

Die litauische Stadt Visaginas im Zusammenhang mit der bevorstehenden  
Stilllegung des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘

-

Wanderungsüberlegungen unter dem Einfluss sich wandelnder  
ökonomischer Rahmenbedingungen

---

Diplomarbeit, eingereicht am  
Institut für Geographie der Universität Potsdam

Verfasserin: Annekathrin Jacobs

Betreuer: Prof. Dr. Wilfried Heller  
Prof. Dr. Sebastian Lentz

Potsdam, den 24. Mai 2004

## **Vorwort**

Im Sommer 2002 absolvierte ich am Institut für Länderkunde e.V. in Leipzig ein sechswöchiges Praktikum, im Rahmen dessen ich mich ausführlich mit der Thematik der ‚Minderheiten im Baltikum‘ befasste. Bei meinen Untersuchungen las ich viel über die Stadt Visaginas, welche die Stadt Litauens mit dem höchsten Anteil nicht-litauischer Bevölkerung (85%) ist und erst Mitte der 70er Jahre im Zuge des Baus des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ entstand. Während ich mein Praktikum absolvierte, wurde die endgültige Stilllegung dieses Atomkraftwerkes beschlossen. Dementsprechend viel wurde in den Medien darüber berichtet. Ich wunderte mich bereits damals darüber, dass sich sowohl Presseberichte als auch Stellungnahmen internationaler Organisationen fast ausschließlich mit den Fragen der technischen Sicherheit zu beschäftigen schienen, wohingegen die Auswirkungen, welche die Schließung des Kraftwerkes auf die Stadt Visaginas und seine Bewohner haben würde, kaum Beachtung fanden. Glücklicherweise war mein Praktikumsbetreuer, Sebastian Schröder, ebenso wie ich von der Problematik fasziniert, so dass wir häufig über die Situation in Visaginas und die auf die Einwohner zukommenden Schwierigkeiten diskutieren konnten.

Als ich wenige Monate später (im Januar 2003) privat im Baltikum unterwegs war, nutzte ich die Gelegenheit, die Stadt Visaginas zu besuchen und mir die Situation vor Ort anzuschauen. Vom ersten Augenblick an faszinierten mich die Stadt und ihre Einwohner: vielleicht lag es an der Offenheit und Freundlichkeit, welche mir vom ersten Moment an entgegen gebracht wurde, vielleicht an der Begeisterung darüber, mit welchem Kampfgeist und Frohsinn die Einwohner ihr, für meine Verhältnisse schwieriges, Leben meistern. Wahrscheinlich faszinierte mich auch einfach, wie sehr sich die Einwohner mit ihrer Stadt (welche für mich auf den ersten Blick, aufgrund meiner früh geprägten Abneigung gegen Plattenbauten, alles andere als einladend wirkte) und dem Atomkraftwerk identifizieren.

Als ich die Stadt nach wenigen Tagen verließ, stand bereits fest, dass dies nicht mein letzter Besuch gewesen sein sollte. Während der wenigen Tage meines ersten Aufenthaltes in Visaginas war in mir der Wunsch nach einer intensiveren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Situation und den Zukunftsperspektiven der Einwohner der Stadt Visaginas geweckt worden.

Auch wenn im Rahmen dieser Arbeit sowohl die für die Untersuchungen Ausgewählten als auch die Gesamtheit der Bevölkerung der Stadt Visaginas mit

einer gewissen wissenschaftlichen Distanz betrachtet werden, empfinde ich jedoch großen Respekt für jeden Einzelnen von Ihnen und dafür, wie sie die große Ungewissheit in Bezug auf ihre persönliche Zukunft meistern.

Daher möchte ich mich an dieser Stelle für die Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft bedanken, welche mir während meiner Aufenthalte in Visaginas von vielen Seiten entgegen gebracht wurde. Vor allem bedanke ich mich bei allen Interviewpartnern, ohne deren Aufgeschlossenheit und Geduld diese Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Darüber hinaus möchte ich mich für fachliche Diskussionen, inhaltliche und formale Anregungen, organisatorische und technische Unterstützung sowie für Gastfreundschaft und Beistand bei folgenden Personen ganz herzlich bedanken:

Aldona Mikštienė, Anna Davidiuk, Christian Kuhlicke, Dr. Hans-Joachim Zilcken, Ina Negoda, Jens Grabowski, Katharina Heimann, Katharina Mohring, Katja Krone, Konstantin Kreiser, Melanie Bilz, Nina Bunina, Petra Bursee, Prof. Dr. Ričardas Baubinas, Rixta Wundrak, Sebastian Schröder, Siglinde Bode, Tero Lytsy, Prof. Dr. Stefan Troebst, Viktorija Rušinskaitė.

Mein besonderer Dank gilt meinen wissenschaftlichen Betreuern Herrn Prof. Wilfried Heller (Universität Potsdam) und Prof. Sebastian Lentz (Institut für Länderkunde Leipzig e.V.), welche trotz größerer räumlicher Distanzen stets bereit waren, mich bei inhaltlichen und methodischen Fragen zu beraten.

Dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) danke ich für seine finanzielle Unterstützung, ohne welche das Forschungsvorhaben nicht hätte realisiert werden können.

Doch nicht zuletzt gilt mein herzlichster Dank meiner Mutter, Gisela Zepezauer, sowie allen lieben Freunden, deren uneingeschränkter und ausdauernder Motivation es zu verdanken ist, dass diese Diplomarbeit mit Begeisterung und Freude geschrieben werden konnte.

## Inhalt

Abbildungsverzeichnis .....	6
Tabellenverzeichnis.....	6
Vorbemerkung .....	7
<b>1. Einleitung .....</b>	<b>8</b>
1.1 Problembeschreibung.....	8
1.2 Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung .....	9
1.3 Aufbau der Arbeit .....	11
<b>2. Methode und Material.....</b>	<b>12</b>
2.1 Forschungsansatz .....	12
2.2 Datengrundlage .....	13
2.2.1 Statistiken und Literatur .....	13
2.2.2 Experteninterviews.....	14
2.2.3 Betroffeneninterviews .....	15
<b>3. Theoretische Grundlagen.....</b>	<b>20</b>
3.1 Begriffsdefinition .....	20
3.2 Migrationstheorien.....	22
3.2.1 Strukturelle Bedingungen: Die Entstehung eines Wanderungspotenzials.....	23
3.2.2 Mikrotheorien: Betrachtung individueller Wanderungsentscheidungen .....	25
3.2.2.1 <i>Mikroökonomische Ansätze</i> .....	25
3.2.2.2 <i>Das Konzept der Place Utility</i> .....	27
3.2.2.3 <i>Der Rational-Choice-Ansatz von Hartmut Esser</i> .....	28
3.2.3 Das verbindende Meso-Glied: Soziale Bindungen und soziales Kapital.....	32
3.2.4 Zusammenfassung .....	36
<b>4. Lokale, regionale und staatliche Rahmenbedingungen .....</b>	<b>37</b>
4.1 Geschichtlich – Politischer Kontext.....	38
4.2 Demographische Besonderheit der Stadt Visaginas .....	41
4.2.1 Nationalitätenzusammensetzung .....	41
Exkurs: Die Situation der Minderheiten im Baltikum.....	44
4.2.2 Altersstruktur.....	45
4.3 Sozioökonomische Rahmenbedingungen .....	46
4.3.1 Regionale und lokale sozioökonomische Bedingungen .....	46
4.3.2 Ökonomische Situation Litauens.....	50
4.4 Zukunftsperspektiven für die Stadt Visaginas .....	52
4.4.1 Sozioökonomische Auswirkungen der Stilllegung.....	52
4.4.2 Entwicklungsperspektiven für die Stadt Visaginas .....	56
4.5 Abwanderungstendenzen seit Bekanntgabe der Stilllegung .....	57
Exkurs: Litauens junge Erwachsene auf dem Weg ins Ausland .....	63
4.6 Zusammenfassung .....	64

<b>5.</b>	<b>Tiefenuntersuchung am Beispiel junger Erwachsener.....</b>	<b>65</b>
5.1	Verhaltenstypen unter potenziellen Migranten .....	65
5.1.1	Typisierung durch Kombination der Merkmale .....	66
5.1.2	Der ‚Situationszufriedene‘ .....	67
5.1.3	Der ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘ .....	70
5.1.4	Der ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘ .....	73
5.1.5	Der ‚Abenteurer‘ .....	75
5.1.6	Zusammenfassung und Schlussfolgerung .....	77
5.2	Analyse der Faktoren- und Sinnzusammenhänge .....	78
5.2.1	Wahrnehmung eines ökonomisch begründeten Handlungsdrucks .....	79
5.2.1.1	<i>Individuelle ökonomische Situation</i> .....	79
5.2.1.2	<i>Beurteilung der bevorstehenden ökonomischen Veränderungen</i> .....	81
5.2.1.3	<i>Zwischenfazit</i> .....	83
5.2.2	Wahrnehmung von Handlungsalternativen .....	84
5.2.2.1	<i>Die Bedeutung sozialer Kontakte</i> .....	84
5.2.2.2	<i>Bewertung persönlicher und struktureller Faktoren</i> .....	85
5.2.2.3	<i>Die Zugehörigkeit zur russischsprachigen Minderheit als Hindernis?</i> .....	87
5.2.2.4	<i>Zwischenfazit</i> .....	89
5.2.3	Evaluation der Handlungsmöglichkeiten.....	89
5.2.3.1	<i>Bedürfnisevaluation</i> .....	90
5.2.3.2	<i>Wahrscheinlichkeit des Eintretens der angestrebten Zielsituation</i> .....	93
5.2.3.3	<i>Zwischenfazit</i> .....	94
5.3	Resümee .....	94
5.4	Rückschlüsse auf andere Altersgruppen .....	96
<b>6.</b>	<b>Schlussfolgerungen und weiterführende Betrachtungen .....</b>	<b>98</b>
6.1	Beantwortung der zentralen Fragestellung .....	98
6.2	Der Einfluss der Stilllegung auf die Abwanderungsbereitschaft .....	99
6.3	Ausblick: künftig zu erwartende Abwanderung .....	100
6.4	Weiterführende Fragen .....	103
6.5	Methodenreflexion .....	104
<b>Anhang</b>	<b>.....</b>	<b>I</b>
Karten	.....	II
Quellenverzeichnis	.....	IV
Experteninterviews	.....	XI
Betroffeneninterviews	.....	XII
Gesprächsleitfaden für Experteninterviews	.....	XIII
Gesprächsleitfaden für Betroffeneninterviews	.....	XIV
Eidesstattliche Erklärung	.....	XV

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Auswertung der Betroffeneninterviews .....	18
Abbildung 2: Grundmodell der soziologischen Erklärung .....	29
Abbildung 3: Blick auf die Stadt Visaginas.....	37
Abbildung 4: Altersstruktur der Bevölkerung Litauens und Visaginas' (1.1.2001).....	45
Abbildung 5: Altersstruktur der Kraftwerksangestellten (1985, 1994, 2003) .....	48
Abbildung 6: Arbeitssuchende nach Alter (2002) .....	49
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung Visaginas' entsprechend der Phare-Szenarien ...	55
Abbildung 8: Wanderungsziele der Abwanderer aus Visaginas.....	58
Abbildung 9: Alter der abgewanderten ehemaligen Kraftwerksangestellten (2002).....	60
Abbildung 10: Aufenthaltsort der Abiturienten nach Schulabschluss (1998-2002).....	61
Abbildung 11: Alter der Emigranten aus Litauen im Jahr 2002.....	63
Abbildung 12: Typisierung durch Merkmalskombination .....	67

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ebenen der Migrationsanalyse .....	36
Tabelle 2: Wirtschaftsdaten Litauens im Überblick.....	50
Tabelle 3: Migration in Visaginas.....	58

## Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit folgt der neuen deutschen Rechtschreibung.

Stehen Quellenangaben vor dem Satzende, beziehen sie sich nur auf den jeweiligen Satz; stehen sie danach, gehören sie zu dem gesamten vorangegangenen Sinnabschnitt.

Werden Meinungen und Ansichten wiedergegeben, welche von einem Interviewpartner geäußert wurden, so wird entweder direkt im Satz auf den Urheber dieser Meinung hingewiesen oder Jener durch einen Interviewverweis am Ende des Satzes kenntlich gemacht.

Russischsprachige Zitate wurden von der Verfasserin ins Deutsche übersetzt.

Bei geographischen Bezeichnungen (Städte, Regionen, etc.) wurden die litauischen Bezeichnungen sowie die litauische Schreibweise verwendet. Letzteres gilt ebenso für die verwendeten Personennamen. Die Bezeichnung ‚Ignalina‘ bezieht sich jeweils auf das Atomkraftwerk ‚Ignalina‘, während unter Ignalina (ohne Anführungsstriche) die gleichnamige Stadt gemeint ist.

Das Attribut „litauisch“ bezieht sich lediglich auf die Sprache und Ethnie der Litauer, wohingegen Formulierungen wie z.B. „die Gesellschaft Litauens“ im Zusammenhang mit dem Staat Litauen und seiner (multinationalen) Bevölkerung verwendet werden. Als „Litauer“ werden der litauischen Nationalität angehörende Personen bezeichnet. Selbiges gilt für „Russen“, „Weißrussen“, „Polen“, etc..

Bei der Bezeichnung gemischtgeschlechtlicher Personengruppen wird die männliche Form verwendet. Ebenso bei der Benennung von anonym gehaltenen Einzelpersonen.

# 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Untersuchung von Wanderungsüberlegungen der Einwohner der Stadt Visaginas vor dem Hintergrund steigender ökonomischer Unsicherheit, bedingt durch die bevorstehende Schließung des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘.

## 1.1 Problembeschreibung

Die Stadt Visaginas befindet sich im Nordosten Litauens, in einer der strukturschwächsten Regionen des Landes. Von Mitte der 70er bis Ende der 80er Jahre entstand die Stadt als Wohnstätte für die Arbeiter des sich zu dieser Zeit ebenfalls im Bau befindlichen Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ sowie für deren Angehörige. Noch heute ist die Stadt wirtschaftlich vom Kraftwerk abhängig: Nicht nur ist das staatliche Unternehmen der größte Arbeitgeber für die ca. 30.000 Einwohner, sondern darüber hinaus stellt auch die Mehrzahl der unabhängigen Firmen ihre Leistungen und Produktion in dessen Dienst.

Auf Druck der Europäischen Union, welche bereits Ende der 90er Jahre aus sicherheitstechnischen Gründen die Schließung des Atomkraftwerkes forderte, beschloss die Regierung Litauens, das Atomkraftwerk stillzulegen. Am 1. Januar 2005 wird der Betrieb des ersten Reaktors eingestellt. Die endgültige Abschaltung ist bis zum Januar 2009 vorgesehen. Auf diese Weise wird der Stadt Visaginas, und damit verbunden vielen ihrer Einwohner, die wirtschaftliche Existenzgrundlage entzogen. Bedingt durch den Wegfall ihres Arbeitsplatzes wird ein Großteil der Einwohner gezwungen sein, sich nach Beschäftigungsalternativen umzuschauen. Da jedoch auch im Umland der Stadt keine ausreichenden Möglichkeiten bestehen, die freigesetzten Arbeitskräfte aufzufangen, wird für viele Betroffene die einzige Alternative darin liegen, Visaginas auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz zu verlassen. Die Tatsache, dass der Großteil der heutigen Einwohner aus anderen Unionsrepubliken der damaligen Sowjetunion nach Visaginas kam und nur selten über gute Kenntnisse in der Landessprache Litauisch verfügt, stellt dabei ein besonderes Problem dar.



## 1.2 Untersuchungsgegenstand und Zielsetzung

Seit Beginn der Stilllegungsverhandlungen wurde eine Vielzahl von Abhandlungen über die möglichen sozioökonomischen Auswirkungen der Kraftwerksschließung auf die Stadt Visaginas verfasst: Diplomarbeiten (z.B. Rušinskaitė 2002), universitäre Projektberichte (z.B. Baubinas u.a. 1999, 2002) sowie Forschungsberichte im Auftrag staatlicher und internationaler Institutionen (z.B. Phare 2001, Ryding 1999, Zeijlon 2001, Zilcken 2003). Jedoch geht kaum eine dieser Studien darauf ein, wie sich die bevorstehenden Veränderungen auf die Abwanderungsbereitschaft der Einwohner und damit verbunden auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl auswirken werden. Lediglich in der Studie von Phare (2001) werden auf Grundlage der zu erwartenden Arbeitsplatzverluste Entwicklungsszenarien für die Stadt aufgezeigt und damit verbunden Prognosen über die Veränderung der Bevölkerungszahl gegeben<sup>1</sup>. Allerdings wird in dieser Studie weder darauf eingegangen, welche nichtökonomischen Faktoren Einfluss auf die Wanderungsentscheidungen der Akteure nehmen und damit verbunden welche Hindernisse ihnen bei einer Wanderung im Wege stehen, noch werden Aussagen darüber getroffen, welche Personengruppen am ehesten die Stadt verlassen werden. Gerade wenn es jedoch darum geht, Entwicklungsmaßnahmen für die Stadt zu entwerfen und durchzuführen, ist es nicht nur von großer Wichtigkeit zu wissen, wie sich die Einwohnerzahl in unmittelbarer Zukunft entwickeln wird, sondern ebenso, unter welchen Bedingungen sich bestimmte Akteure für oder gegen eine Abwanderung entscheiden. Es bedarf somit einer ergänzenden Untersuchung, welche die Auswirkung der bevorstehenden Schließung sowie weiterer struktureller und persönlicher Faktoren auf die Wanderungsüberlegungen der Einwohner zum Gegenstand hat.

Geht man vom Modell des rational entscheidenden und nach Nutzenmaximierung strebenden ‚homo oeconomicus‘ (vgl. hierzu Esser 1996: 236f) aus, ist zu erwarten, dass ein Großteil der Bevölkerung Visaginas’ die Stadt im Zuge der bevorstehenden wirtschaftlichen Veränderungen auf der Suche nach besseren ökonomischen Perspektiven verlassen wird. Und tatsächlich bestätigen statistische Daten, dass bereits seit Beginn der Stilllegungsverhandlungen Ende der 90er Jahre die

---

<sup>1</sup> Die Ergebnisse der Studie (Phare 2001) werden ausführlich in Kapitel 4.4.1 vorgestellt.

Abwanderung aus Visaginas zunahm (vgl. hierzu ausführlich Kapitel 4.5). Daraus kann geschlussfolgert werden, dass sich die Unsicherheit in Bezug auf die ökonomische Zukunft bereits jetzt auf das Abwanderungsverhalten auswirkt.

Eigene im Vorfeld der Untersuchung gemachte Beobachtungen zeigten jedoch, dass sich nicht notwendigerweise jene Akteure in Bewegung setzen, welche bereits arbeitslos sind oder deren Arbeitsplatz besonders gefährdet ist. Vielmehr ziehen diese eine Wohnortverlagerung oftmals gar nicht in Erwägung. Demgegenüber verlassen bereits Einwohner die Stadt, welche über einen auf lange Sicht gesicherten und gut bezahlten Arbeitsplatz verfügen.

Daraus entsteht die These, dass ökonomische Modelle keine ausreichende Erklärung für das beobachtete Verhalten liefern können. Vielmehr scheinen neben ökonomischen Faktoren eine Vielzahl anderer Bedingungen Einfluss auf das Wanderungsverhalten der Akteure zu nehmen.

Aus dieser These ergibt sich die zentrale Fragestellung der vorliegenden Untersuchung:

**Warum wandern unter gleichen strukturellen (vor allem ökonomischen) Rahmenbedingungen Menschen aus Visaginas ab, während andere dies nicht tun bzw. eine Abwanderung gar nicht in Erwägung ziehen ?**

Im Mittelpunkt der folgenden Betrachtungen sollen dabei weniger die Wanderungsentscheidungen an sich stehen, sondern vielmehr jene Überlegungen, welche im Vorfeld dieser Entscheidungen stattfinden. Indem geklärt wird, welche Faktorenzusammenhänge die potenziellen Migranten bei ihren individuellen Wanderungsüberlegungen beeinflussen und lenken, kann geschlussfolgert werden, wie sich die bevorstehenden Veränderungen auf die Wanderungsbereitschaft auswirken und unter welchen Bedingungen sich Akteure zukünftig tatsächlich zu einer Wanderung entschließen werden. Damit verbunden sollen ebenso Aussagen darüber getroffen werden, mit welcher Motivation und Absichten Akteure in Visaginas bleiben. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen dazu beitragen, die beschriebene Lücke in den Ergebnissen der Phare-Studie (2001) zu schließen.

### 1.3 Aufbau der Arbeit

In Anbetracht der Offenheit der Fragestellung wurde in der vorliegenden Arbeit eine richtungsoffene Herangehensweise an den Untersuchungsgegenstand gewählt. Obwohl aufgrund des Vorwissens des Forschers eine unvoreingenommene Annäherung an den Untersuchungsgegenstand nicht gewährleistet werden kann, wurde dennoch in Anlehnung an das Verfahren der ‚Grounded Theory‘ (vgl. hierzu Strauss & Corbin 1996) weitestgehend versucht, die Erkenntnisse aus der Untersuchung des Gegenstandes abzuleiten und somit darauf verzichtet, den Erkenntnisgewinn durch im Vorfeld aufgestellte Thesen zu lenken. Die verwendete Forschungsmethode wird einleitend vorgestellt.

Der weitere Aufbau der Arbeit entspricht nicht dem chronologischen Vorgehen der Untersuchung. Vielmehr fand die Klärung der Rahmenbedingungen, das Aneignen theoretischen Wissens sowie die Durchführung und Auswertung der empirischen Forschung während des gesamten Forschungsprozesses parallel statt.

Obwohl somit erst am Ende der Untersuchung feststand, welche theoretischen Grundlagen die gewonnenen Erkenntnisse untermauern, werden sie dennoch als einführende Grundlage der Arbeit vorangestellt. Damit verbunden ist auch eine Definition der verwendeten Begriffe, um späteren Missverständnissen vorzubeugen. Da die Absichten und Entscheidungen der Betroffenen nur mit dem Wissen über die den Akteur umgebende Situation nachvollzogen werden können, werden anschließend die Rahmenbedingungen dargestellt.

Basierend auf der Auswertung der Betroffeneninterviews wird im Anschluss daran die Vielfalt an Überlegungen und Absichten hinsichtlich einer möglichen Wanderung dargestellt und darauf aufbauend jene Faktoren und Zusammenhänge erklärt, welche die Überlegungen der Akteure und damit verbunden ihre Wanderungsentscheidungen beeinflussen. Diese Ausführungen bilden den Kern der Arbeit und führen zu einem Verständnis für das unterschiedliche Wanderungsverhalten. In Kombination mit dem theoretischen Wissen und dem Wissen über die strukturellen Rahmenbedingungen lässt sich daraus schlussfolgernd eine Antwort auf die Ausgangsfrage formulieren.

Da es im Hinblick auf die dringend durchzuführenden Entwicklungsmaßnahmen für die Stadt Visaginas von Bedeutung ist, wie sich die Bevölkerung in den nächsten Jahren entwickeln wird, sollen abschließend Aussagen über die in nächster Zeit zu erwartenden Wanderungsbewegungen getroffen werden.

## 2. Methode und Material

Um die Nachvollziehbarkeit der Untersuchungsergebnisse zu gewährleisten und eine Beurteilung ihrer Qualität zu ermöglichen, werden im Folgenden nicht nur die verwendeten Datengrundlagen vorgestellt, sondern auch ihre Erhebungsmethoden sowie der zugrunde liegende Forschungsansatz diskutiert.

### 2.1 Forschungsansatz

In der vorliegenden Arbeit gilt es, eine sehr komplexe Fragestellung zu beantworten. Dabei ist es nicht angestrebt, die Verteilung von Merkmalen in ihrer Grundgesamtheit zu erfassen, als vielmehr vielschichtige Einstellungsmuster zu erkennen. Es werden Zusammenhänge und Hintergründe benannt, welche das Verhalten der einzelnen Akteure beeinflussen. Diese Fragen sind nur dann zu klären, wenn eine Untersuchung direkt am Individuum, d.h. auf der Mikroebene, ansetzt (vgl. Friedrichs 1990: 226). Gleichzeitig ist eine Erklärung sozialer Phänomene nur unter Berücksichtigung der strukturellen Bedingungen auf der Makroebene zu erreichen (vgl. Esser 1991: 45). Darüber hinaus agiert das Individuum in einem bestimmten sozialen System (Mesoebene), welches sowohl einschränkende als auch ermöglichende Qualitäten haben kann und somit Einfluss auf die Entscheidungen der Akteure nimmt (vgl. Giddens 1992: 218ff). Die Beantwortung der vorliegenden Frage kann demnach nur erreicht werden, indem die drei genannten Ebenen gleichermaßen in eine Erklärung einbezogen werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden verschiedene Forschungsmethoden angewandt sowie unterschiedliche Daten miteinander kombiniert. Diese Triangulation verleiht der Untersuchung Breite und Tiefe (Fielding & Fielding 1986: 33). Den Kern der Forschung bilden teilstrukturierte Betroffeneninterviews, welche unter jungen Erwachsenen der Stadt Visaginas durchgeführt wurden (zur Auswahl der Untersuchungsgruppe vgl. Kapitel 2.2.3). Mit Hilfe dieser Tiefenuntersuchungen wird ermittelt, wie sich die bevorstehenden Veränderungen auf die Zukunftsüberlegungen der einzelnen Akteure auswirken und welche Faktoren Einfluss auf ihre Überlegungen und Entscheidungen hinsichtlich einer möglichen Wanderung nehmen. Die strukturellen Rahmenbedingungen werden durch die Auswertung von Statistiken sowie durch die Lektüre von Primär- und

Sekundärliteratur erfasst. Darüber hinaus wurden Experteninterviews mit Vertretern der Zivilgesellschaft und staatlicher Institutionen geführt, welche dazu dienen, das aus der Literatur gewonnene Wissen zu vertiefen und gleichzeitig einen Überblick über die sozialen Strukturen in Visaginas zu erhalten.

Ergänzend wurde, auf Beobachtungsschemata verzichtend, am Alltagsleben einiger Untersuchungspersonen teilgenommen (vgl. Atteslander 2000: 79). Dieser ‚freie‘ Zugang zum Forschungsfeld ermöglicht wichtige Erkenntnisse über das soziale Umfeld der Akteure und liefert somit wertvolle Unterstützung bei der Interpretation der Betroffeneninterviews.

Der Vorgehensweise der ‚Grounded Theory‘ liegt die Gleichzeitigkeit von Datensammlung, Datenauswertung und Vertiefung des (theoretischen) Rahmenwissens zugrunde (vgl. Strauss 1994: 53f). Daher war es notwendig, sich über einen längeren Zeitraum am Forschungsort aufzuhalten. Die Daten wurden in erster Linie während eines ersten Forschungsaufenthaltes in Visaginas in den Sommermonaten Juni bis August 2003 gesammelt und ausgewertet. In einer anschließenden Phase in Deutschland wurde das theoretische Wissen vertieft und mit der Sortierung und Niederschrift der Ergebnisse begonnen. Zur Konkretisierung der Erkenntnisse war ein nochmaliger Forschungsaufenthaltes in Visaginas im Januar 2004 notwendig.

## **2.2 Datengrundlage**

Auch wenn die verwendeten Materialien während des gesamten Forschungsprozesses parallel erhoben wurden, werden sie im Folgenden getrennt voneinander vorgestellt.

### **2.2.1 Statistiken und Literatur**

Zur Erfassung der strukturellen Bedingungen in Visaginas war eine umfassende Quellen-Recherche notwendig<sup>2</sup>. Dabei ergaben sich zahlreiche Schwierigkeiten:

---

<sup>2</sup> Verwendet wurden neben Büchern, Projekt- und Forschungsberichten sowie litauischer und deutscher Presseartikel auch offizielle sowie selbsterstellte, auf Rohdaten basierende, Statistiken.

- Spezifische Informationen waren nur vor Ort, nicht aber von Deutschland aus recherchierbar.
- Die Ergebnisse von Untersuchungen zu den sozioökonomischen Bedingungen in Visaginas, sowie Projektberichte oder Entwicklungspläne wurden bisher kaum veröffentlicht. Demzufolge war man darauf angewiesen, sie durch Kontakte vermittelt zu bekommen.
- Das Material stand zu einem großen Teil nur in litauischer Sprache zur Verfügung, wodurch es nur eingeschränkt nutzbar war. Für die vorliegende Arbeit wurde Material in vier Sprachen verwendet: deutsch, englisch, russisch und litauisch.
- Abgesehen von den Statistiken, welche vom Litauischen Statistischen Amt zur Verfügung gestellt wurden, existieren kaum öffentlich zugängliche Statistiken. Auch hier war man auf die Vermittlung durch persönliche Kontakte angewiesen.
- In einigen Fällen mussten anhand der Ausgangsdaten (falls zugänglich) selbst Statistiken erstellt werden. Dies betrifft vor allem Daten, welche Aussagen über die Qualität und Quantität der Abwanderung aus Visaginas ermöglichen.

Obwohl es insgesamt gelungen ist, eine alle wesentlichen Themenbereiche umfassende Quellenlage herzustellen, kann keinesfalls eine Vollständigkeit der Quellen garantiert werden.

### **2.2.2 Experteninterviews**

Die Experteninterviews nehmen im Gegensatz zu den Betroffeneninterviews keine zentrale Stellung im Forschungsprozess ein, sondern werden vielmehr neben anderen Quellen felderschließend eingesetzt. Sie dienen dazu, die aus der Literatur und den Statistiken gewonnenen Informationen zu vertiefen und einen Überblick über die sozialen Strukturen der Stadt Visaginas zu erhalten, was wiederum bei der Auswahl der Interviewpartner (Betroffenengespräche) half. Darüber hinaus waren sie äußerst wertvoll für die Vermittlung von Kontakten und bei der Erschließung weiterer Quellen. Nicht zuletzt werden die Erkenntnisse aus den Experteninterviews zu Rate gezogen, um die Übertragbarkeit der aus den Betroffeneninterviews gewonnenen Ergebnisse auf andere Bevölkerungsgruppen zu diskutieren.

Als Experten gelten sowohl jene Personen, welche eine Verantwortung in Bezug auf das Problem tragen und dadurch über konkretes Inhaltswissen verfügen, als auch jene, welche aufgrund ihrer Tätigkeit und/oder vielfältiger Kontakte einen privilegierten Zugang zu Informationen über Menschen und Entscheidungen haben (vgl. Meuser & Nagel 1991: 443). Welche dieser Personen zu kontaktieren waren, stellte sich erst während des Forschungsprozesses in Abhängigkeit davon heraus, welche vertiefenden Informationen benötigt wurden.

Die zwölf Experteninterviews wurden mit Hilfe wenig bis teilstrukturierter Leitfäden<sup>3</sup> durchgeführt. Dies erlaubt zum einen dem Experten, die Inhalte so wiederzugeben, wie er sie für richtig hält. Zum anderen ermöglicht es dem Forscher, lenkend einzugreifen (vgl. ebd.: 448). Die zwischen fünfundvierzig und sechzig Minuten dauernden Interviews wurden auf Tonband aufgezeichnet. Da die Ergebnisse der Experteninterviews nur dann von Bedeutung waren, wenn sie etwas zur Klärung des Problems beitragen und/oder dabei helfen, weitere Untersuchungsschritte zu bestimmen, ist in diesem Fall eine grobe Auswertung gerechtfertigt. So werden ausschließlich zur Beantwortung der Fragestellung relevante Textteile, die repräsentative oder unerwartete Informationen enthalten, verschriftlicht und ausgewertet (vgl. ebd.: 447f). Diese Niederschriften werden parallel zu anderen Textquellen benutzt.

### **2.2.3 Betroffeneninterviews**

Die Tiefenuntersuchung der Wanderungsüberlegungen junger erwachsener Betroffener bildet das Kernstück der Diplomarbeit. Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist, zu erkennen, unter welchen Einflussfaktoren und Hintergründen die Akteure ihre Entscheidungen treffen. Für die Rekonstruktion möglicher Zusammenhänge zwischen diesen Faktoren bieten sich in erster Linie die Methoden der qualitativen Sozialforschung an (vgl. Mayring 2003: 20). Es wurden offene, teilstrukturierte Interviews geführt, da diese einen flexiblen und vom Betroffenen bestimmten Gesprächsverlauf ermöglichen. In Anbetracht der Komplexität der Fragestellung und des Nichtvorhandenseins vorhergehender explorativer Untersuchungen wäre es wenig sinnvoll gewesen, stark strukturierte Befragungsmethoden zu verwenden. Durch starke Vorgaben seitens des Forschers

---

<sup>3</sup> Der Gesprächsleitfaden ist im Anhang ersichtlich.

werden die Freiheitsspielräume der Befragten eingeschränkt, wodurch wichtige Erkenntnisse mit hoher Wahrscheinlichkeit unentdeckt geblieben wären. Da jedoch gleichzeitig die Beantwortung einer konkreten Fragestellung angestrebt ist, hätten ebenso gering strukturierte, völlig offene Interviews zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. (vgl. Atteslander 2000: 141f)

### **Auswahl der Untersuchungsgruppe**

Die Bevölkerung der Stadt Visaginas zeichnet sich durch eine auffällig heterogene Zusammensetzung aus. Die Einwohner unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Nationalitätenzugehörigkeit sowie in Bezug darauf, wann sie nach Visaginas kamen und damit verbunden in welcher geographischen und kulturellen Umgebung sie aufwuchsen. Aus diesen unterschiedlichen Hintergründen resultiert, dass die Betroffenen nicht nur verschiedene Sichtweisen vertreten, sondern auch mit unterschiedlichen Motiven ihre Entscheidungen treffen. Für die vorliegende Untersuchung bestand die Gefahr, dass durch eben diese Meinungsvielfalt das Erkennen der dahinterstehenden Sinnzusammenhänge behindert wird. Um dies zu verhindern, wurde auf eine Erfassung der Gesamtheit verzichtet und die Tiefenuntersuchung auf eine Bevölkerungsgruppe beschränkt.

Eine sinnvolle Eingrenzung der Untersuchungsgruppe bot sich vor allem auf Grundlage des Alters an<sup>4</sup>. Es wurde dabei eine Entscheidung zugunsten der jungen Erwachsenen getroffen. Darunter sind jene Betroffenen zu verstehen, welche bereits ihre Ausbildung beendet haben, gleichzeitig aber nicht älter als 35 Jahre alt sind. Die Auswahl dieser Altersgruppe liegt darin begründet, dass sie eine überdurchschnittlich hohe Mobilität hinsichtlich der Abwanderung aus Visaginas sowie der Abwanderung aus Litauen zeigen (vgl. Kapitel 4.5). Darüber hinaus sind gerade jene jungen Erwachsenen, welche ihre Ausbildung bereits während der Unabhängigkeit Litauens erhielten, sowohl für die Entwicklung der Stadt Visaginas als auch des Landes Litauen von besonderer Wichtigkeit (vgl. Kapitel 4.3).

---

<sup>4</sup> Auch wäre eine Einteilung nach der Nationalitätenzugehörigkeit denkbar gewesen. Da jedoch das Nationalitätengemisch eine Besonderheit Visaginas' darstellt, sollte dieses auch in der Untersuchungsgruppe so erhalten bleiben.



### **Datenerhebung**

Wie von Strauss & Corbin (1996) vorgeschlagen, wurden die Interviewpartner nicht vor Beginn der Untersuchungen festgelegt, sondern vielmehr auf Basis des jeweiligen Erkenntnisstandes ermittelt. Um die Typik des Gegenstandes zu erfassen, wurden nicht nur charakteristische, sondern ebenso untypische Fälle erfasst (vgl. Merkmens 2000: 290f). Der Kontakt zu den Gesprächspartnern entstand durch die Teilnahme am Alltagsleben der Einwohner bzw. über Drittpersonen. Es wurden achtzehn Betroffeneninterviews geführt, wovon jedoch eins aufgrund sprachlicher Probleme nicht verwendet werden konnte.

Die Interviews wurden mit Hilfe teilstrukturierter Leitfäden durchgeführt, wobei sich die Reihenfolge der Fragen aus den Ausführungen der Interviewten ergab. Die Konversation lief in der Regel auf Russisch. Da auch die befragten Litauer nach eigenen Angaben fließend die russische Sprache beherrschen, dürfte es hierdurch nicht zu Verzerrungen in den Aussagen gekommen sein. Zwei Gespräche wurden auf Deutsch geführt, da die Betroffenen die Sprache fast fehlerfrei beherrschten. Da sich die beiden Beteiligten sehr auf die richtige Wortwahl und Formulierung konzentrierten, wurde der freie Redefluss erheblich behindert. Dadurch blieben nicht nur Emotionen, sondern gleichzeitig auch wichtige Hintergrundinformationen verborgen. Diese Behinderung erwies sich in einem Fall als so gravierend, dass das Gespräch als nicht verwendbar bewertet wurde.<sup>5</sup>

Die zwischen fünfunddreißig und neunzig Minuten dauernden Interviews wurden auf Tonband aufgezeichnet und direkt im Anschluss an die Gespräche transkribiert.

### **Auswertung der Interviews**

Nach Gerhardt (1991: 435) liegt eine wesentliche Gefahr bei der Auswertung qualitativer Daten darin, dass Rückschlüsse vom Einzelfall direkt auf die Allgemeinheit gezogen werden. Um dies zu vermeiden, schlägt Gerhardt vor, die Erkenntnisgewinnung über den Zwischenschritt der Typenbildung zu vollziehen. Dieser Vorschlag wurde in der vorliegenden Arbeit aufgegriffen. Dabei diene die Typisierung dazu, eine beschreibende Aussage über die verschiedenen Ausprägungen des Gegenstandsbereiches zu treffen und dabei Ähnlichkeiten und Unterschiede im Handeln der Akteure zu erkennen und darüber hinaus komplexe

---

<sup>5</sup> Eine Liste der Gesprächspartner sowie der Gesprächsleitfäden sind im Anhang ersichtlich.



Bei diesem Modell handelt es sich nicht um ein starres und lineares Auswertungsschema. Vielmehr wurden die Stufen im Laufe der Analyse und Datenerhebung mehrfach durchlaufen und beeinflussten sich gegenseitig.

Im Anschluss an die Typisierung wurden die gebildeten Typen auf Grundlage der bei der Analyse gefundenen Vergleichsdimensionen charakterisiert. Dafür wurde, wie von Kuckartz (1988: 223f) vorgeschlagen, aus mehreren prototypischen Fällen ein idealtypisches Konstrukt des jeweiligen Typus gebildet. Dieser konstruierte Idealtypus wird benutzt, um charakteristisches Geschehen nachzuzeichnen. Da jedoch bei der Darstellung der Ergebnisse die Besonderheiten empirischer Fälle einer Gruppe in Vergleich zum Idealtypus gesetzt wird, sind die Eigenarten jedes Einzelfalles sowie Abweichungen innerhalb eines Typus dennoch zu erkennen.

Bei der Charakterisierung verdeutlichten sich inhaltliche Sinnzusammenhänge, welche in einem nächsten Schritt aufgegriffen wurden (Stufe 5 - vgl. Abbildung 1). Durch die Analyse und Formulierung fallübergreifender Strukturen, wobei mitunter eine Neugruppierung des zunächst in beschreibenden idealtypusorientierten ‚Clustern‘ geordneten Materials vorgenommen wurde (Gerhardt 1991: 438), können die Zusammenhänge zwischen einzelnen Merkmalen explizit herausgearbeitet und somit eine Erklärung der Wirkungszusammenhänge zwischen verschiedenen Faktoren und dem Ergebnis erzielt werden. Erst dadurch ist die Beantwortung des Untersuchungsproblems ermöglicht.

### 3. Theoretische Grundlagen

Um einen Einstieg in das Forschungsfeld der Migration zu ermöglichen und dadurch das Verständnis für die folgenden Ausführungen zu erhöhen, werden die für die vorliegende Untersuchung relevanten migrationstheoretischen Grundlagen im Folgenden vorgestellt sowie eine Definition der verwendeten Begriffe gegeben.

#### 3.1 Begriffsdefinition

Weder in der Umgangssprache noch in der wissenschaftlichen Literatur existiert eine einheitliche Definition des Begriffes ‚Wanderung‘<sup>6</sup>. Es ist daher notwendig, zu präzisieren, was im Folgenden unter dem Begriff ‚Wanderung‘ und unter den im Zusammenhang damit verwendeten Begriffen zu verstehen ist.

Wanderung ist eine Form räumlicher Mobilität, wobei unter Mobilität ein „Wechsel eines Individuums zwischen definierten Einheiten eines Systems“ (Mackensen u.a. 1975: 8) verstanden wird. Räumliche Mobilität beinhaltet dabei nicht nur „Wanderung“ durch direkten Wohnsitzwechsel, sondern auch „zirkuläre Mobilität“, zu welcher neben Arbeitspendlermobilität und Reisen auch versorgungs- und konsumorientierte Raumbewegungen zählen. In manchen Fällen, wie z.B. bei saisonalen Bewegungen, sind die beiden Formen räumlicher Mobilität nicht eindeutig voneinander trennbar. (vgl. Bähr 1997: 278)

Während der folgenden Ausführungen wird Wanderung, sich an den Definitionen von Albrecht (1972: 23) und Kuls & Kemper (2002: 184) orientierend, als ein ‚Wechsel des Wohnsitzes‘ verstanden, wobei Personen durchaus mehr als nur eine Wohnung nutzen können. In der Fragestellung liegt bereits begründet, dass es sich nur dann um eine für die vorliegenden Untersuchungen relevante Wohnortverlagerung handelt, wenn damit ein Verlassen des Stadtgebietes Visaginas’ einhergeht. Des Weiteren wäre es sinnvoll, erst dann von einer Wanderung zu sprechen, wenn die Dauer des Aufenthaltes am Zielort einen bestimmten Schwellenwert überschreitet oder, wie Schwarz (1972: 225) vorschlägt, die Migranten beabsichtigen „das Wanderungsziel als neuen Mittelpunkt ihres Lebens zu betrachten“. Da jedoch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht nachprüfbar ist, wie lange sich der Migrant tatsächlich am Zielort aufhalten wird

---

<sup>6</sup> Einen Überblick über die verschiedenen Definitionen von ‚Wanderung‘ gibt Treibel (2003: 19).

(vgl. Kuls & Kemper 2002: 185, Bähr 1997: 279), wird die Verweildauer hier nicht berücksichtigt.

Eine Wanderung ist in der Regel keine spontane Handlung, sondern eine Entscheidung, welche sich über einen unterschiedlich langen Zeitraum formiert<sup>7</sup>. Es kann davon ausgegangen werden, dass in einer normalen Alltagssituation nicht über eine mögliche Wanderung nachgedacht wird. Es muss etwas passieren, damit der Gedanke an eine Wanderung (*Wanderungsgedanke*) ausgelöst und mit den *Wanderungsüberlegungen* begonnen wird. Unter dem Begriff *Wanderungsüberlegungen* werden hierbei alle Abwägungen und Überlegungen zusammengefasst, welche der Akteur im Vorfeld einer Wanderungsentscheidung anstellt. Sie begleiten somit den gesamten Prozess vom Entstehen des ersten Wanderungsgedankens bis zur tatsächlichen Wanderung. Auch wenn ein Akteur eine Wanderung vorerst nicht in Erwägung zieht, wird dies im Folgenden als Ergebnis einer Wanderungsüberlegung verstanden, da davon ausgegangen wird, dass sich die Mehrzahl der Einwohner der Stadt Visaginas bereits (wenn auch nur kurz) mit der Frage einer möglichen Wanderung befasst und somit gegebenenfalls auch bewusst dagegen entschieden hat. Der Prozess der Wanderungsüberlegungen ist erst in dem Moment abgeschlossen, in welchem eine *Wanderungsentscheidung* getroffen wird. Diese Entscheidung kann, wie soeben erwähnt, bewusst gegen eine Wanderung ausfallen. Ebenso kann sich der Akteur für eine konkrete Umsetzung entscheiden, was einen *Wanderungsvollzug* zur Folge hat.

Eine *Wanderungsabsicht* besteht dann, wenn sich bereits ein konkreter Wunsch und damit verbunden ein konkretes Wanderungsziel herausgebildet haben, jedoch noch keine Entscheidung für den *Wanderungsvollzug* getroffen wurde. Unter dem Begriff *potenzielle Migranten* werden im Folgenden nicht nur die Menge aller wanderungswilligen Menschen, d.h. jene, die bereits eine *Wanderungsabsicht* haben, verstanden (vgl. Straubhaar 1994: 71), sondern auch jene Personen, für welche ein subjektives oder objektives Problem besteht, welches durch eine Abwanderung gelöst bzw. relativiert werden könnte. Es ist durchaus denkbar, dass sich die Akteure dabei der Möglichkeit einer Problemlösung durch Wanderung gar nicht bewusst sind und daher auch noch keine *Wanderungsabsichten* besitzen.

---

<sup>7</sup> Diese Aussage trifft nicht zu, wenn aufgrund äußerer Umstände eine plötzliche, ungeplante Wanderung (Flucht) notwendig wird.

## 3.2 Migrationstheorien

„Menschen wandern, weil sie arm sind, weil sie keinen Job, kein Einkommen und keine Perspektiven haben. [...] Die Suche nach Arbeit und höheren Löhnen ist das wichtigste Motiv für MigrantInnen, ihre Heimat zu verlassen“ (Parnreiter 2000: 25). Seit den „Laws of Migration“ von E.G. Ravenstein (1885)<sup>8</sup> versuchen Forscher verschiedenster Disziplinen eine Antwort auf die Frage zu finden, warum einige Menschen wandern und andere nicht. Dabei konzentrierten sich Wissenschaftler anfänglich auf die Betrachtung struktureller Faktoren (Makrotheorien). Später ging man dazu über, auch die Individuen und ihre persönlichen Präferenzen, Bedürfnisse und Werte sowie individuelle Merkmale (z.B. Alter, Geschlecht und Bildung) in die Forschungen einzubeziehen (Mikrotheorien). Darüber hinaus suchen einige neuere Ansätze die Erklärung für Wanderungsphänomene auf der Mesoebene, in den sozialen Beziehungen der Migranten. Jedoch ist keine der existierenden Theorien ausreichend, um die auftretenden Wanderungsphänomene umfassend zu erklären und die Formenvielfalt und Komplexität von Wanderungsprozessen zu begründen. Vielmehr bieten je nach Untersuchungsgegenstand und Fragestellung verschiedene Theorien unterschiedlich hilfreiche Erklärungen. Daher ist es sinnvoll, sich nicht auf eine Theorie festzulegen, sondern je nach konkretem Fall, die jeweils nützlichsten Theorien herauszusuchen und gegebenenfalls miteinander zu kombinieren (Massey u.a. 1993: 455).

Da ein Verständnis für Wanderungsphänomene nur durch die kombinierte Betrachtung von Faktoren auf der Makro-, Mikro - sowie Mesoebene erreicht werden kann, liegt der vorliegenden Untersuchung ein theoretischer Rahmen zugrunde, welcher auf Theorien und Ansätze aller drei Ebenen zurückgreift. Diese Ansätze sollen im Folgenden vorgestellt und ihre Beziehungen zueinander verdeutlicht werden.

---

<sup>8</sup> Die „Laws of Migration“ von E.G. Ravenstein (1885) werden als Ausgangspunkt für eine systematische Beschäftigung mit Wanderungsvorgängen gesehen. Ravenstein spricht erstmalig davon, dass Mobilität nicht als Trieb zu verstehen ist, sondern sich nach bestimmten Gesetzen vollzieht und mit dem Streben nach materieller Verbesserung verbunden ist (vgl. Kalter 1997: 24; Bähr 1997: 291).

### 3.2.1 Strukturelle Bedingungen: Die Entstehung eines Wanderungspotenzials

Makrotheoretische Ansätze bildeten die Anfänge der Entwicklung von Migrationstheorien. Sie versuchen, die Existenz und das Ausmaß von Migrationsprozessen mit Hilfe der vorhandenen strukturellen Bedingungen zu erklären. Vor allem in älteren makrotheoretischen Ansätzen wurden Migrationsbewegungen im Wesentlichen als Prozesse zwischen zwei Regionen (Ausgangs- und Zielregion) betrachtet. Auch wenn eine ausschließliche Betrachtung struktureller Bedingungen nicht zu einer befriedigenden Erklärung für Wanderungsbewegungen führen kann, kommt den Vertretern makrotheoretischer Ansätze insofern ein wichtiger Verdienst zu, als dass sie strukturelle Faktoren als die wichtigsten Auslöser von Wanderungsbewegungen identifiziert haben. Neben politischen, ökologischen und demographischen Faktoren sind vor allem ökonomische Motive oft der Auslöser für eine Wanderung.

Die Bedeutung wirtschaftlicher Faktoren wurde von Vertretern makroökonomischer Theorien aufgegriffen. Die Ursache für Wanderungen wird hiernach in der räumlichen Ungleichheit ökonomischer Merkmale und daraus folgend im Ungleichgewicht der Arbeitsmärkte gesehen. Durch regionale Unterschiede im Lohnniveau sowie durch die regional unterschiedliche Nachfrage nach Arbeitskräften, sehen sich Menschen veranlasst, an den Ort höherer Löhne und besserer ökonomischer Perspektiven zu wandern (vgl. Haug 2000: 2). Nach Todaro (1969: 232), welcher als zusätzlichen ökonomischen Indikator die Arbeitslosenquote hinzufügt, wäre aus Regionen hoher Arbeitslosigkeit und damit verbunden niedrigen Einkommenserwartungen eine Abwanderung in Regionen mit vielen offenen Stellen zu erwarten. Darüber hinaus schlagen einzelne Autoren vor, nicht nur die tatsächliche, sondern auch die zu erwartende Arbeitslosenquote zu berücksichtigen (vgl. Blanco 1964; Lowry 1966).

Die makroökonomischen Ansätze können jedoch leicht empirisch widerlegt werden (vgl. Parnreiter 2000: 46). So ist zwar eine positive Korrelation zwischen hohem Lohnniveau und Zuwanderung zu beobachten, jedoch keine Korrelation zwischen niedrigem Lohnniveau und Abwanderung (Haug 2000: 11). Obwohl Regionen mit einem Arbeitsplatzüberschuss positive Wanderungssalden aufweisen und umgekehrt (Wagner 1989: 30), ist nicht davon auszugehen, dass proportional zur Höhe der Arbeitslosigkeit auch die Abwanderung ansteigt (vgl. Kalter 1997: 33-34).

Auch wenn makroökonomische Ansätze aufgrund ihrer Beschränktheit auf wirtschaftliche Faktoren nicht ausreichen, um Wanderungsphänomene vollständig zu erklären, sind sie für das Verständnis von Wanderungsentscheidungen von großer Wichtigkeit, da sie einen der wichtigsten Stimulatoren für Wanderungsprozesse erfasst haben: Nach Parnreiter (2000: 25) sind ökonomische Motive heutzutage der wichtigste Wanderungsgrund. Sie sind dafür verantwortlich, dass überhaupt ein Migrationspotenzial entsteht (vgl. O'Rourke 1972). Dieses Potenzial kann durch den Einfluss weiterer struktureller Faktoren am Herkunfts- und Zielort verstärkt oder gemindert werden. Zusätzlich bestimmen restriktive strukturelle Bedingungen darüber, welche Optionen potenziellen Migranten bei der Wanderung zur Verfügung stehen. Man kann somit sagen, dass strukturelle Bedingungen den Handlungsrahmen bilden, unter welchem Personen ihre individuellen Wanderungsentscheidungen treffen. Um diesen Handlungsrahmen zu veranschaulichen, kann das Push-Pull-Modell<sup>9</sup> herangezogen werden, welches die Berücksichtigung einer Vielzahl von Rahmenbedingungen ermöglicht. Indem in dieses Modell sowohl abstoßende als auch anziehende Faktoren am Herkunfts- und Zielort sowie intervenierende strukturelle Faktoren integriert werden (vgl. Lee 1972) und durch die Einbeziehung der ‚sozialen Distanz‘ (Verschiedenheiten der Sprache oder bestimmter kultureller Eigenschaften) und ‚funktionalen Distanz‘ (wirtschaftliche, verkehrsmäßige und kommunikative Beziehungen) ergänzt wird (vgl. Kuls & Kemper 2002: 203), kann ein relativ deutliches Bild davon gezeichnet werden, in welchem Möglichkeitsrahmen sich die Handlungen und Entscheidungen der potenziellen Migranten vollziehen.

---

<sup>9</sup> Die Grundidee des Push-Pull-Modells liegt darin, dass die Auslöser für Wanderungen sowohl in abstoßenden Kräften im Herkunftsgebiet (Push) als auch in anziehenden Faktoren im Zielgebiet (Pull) zu suchen sind. Das Modell wird oft in Verbindung mit Lowry (1966) und Lee (1972) genannt, wurde jedoch schon in älteren Arbeiten, z.B. bei Fairchild (1925) und Petersen (1958), verwendet.



### 3.2.2 Mikrotheorien: Betrachtung individueller Wanderungsentscheidungen

Für das Verständnis individueller Entscheidungen innerhalb des strukturell definierten Handlungsrahmens bedarf es zusätzlicher Erklärungsvariablen. Denn die Bedingungen am Ausgangs- und Zielort erhalten erst durch die individuelle Bewertung eine Bedeutung für das Individuum (Wolpert 1965: 161). Demzufolge sind Theorien erforderlich, die das Handeln des Individuums in den Mittelpunkt setzen und Aufschluss darüber geben, wie individuelle Entscheidungen unter den gegebenen Bedingungen gefällt werden. Sie sollten sowohl Gesetzmäßigkeiten in der Handlungswahl der Akteure formulieren als auch betrachten, wie bestimmte strukturelle Merkmale der Herkunfts- und Zielregionen von den beteiligten Akteuren wahrgenommen und bewertet werden (vgl. Esser 1996: 93-98).

In den vergangenen Jahrzehnten vollzog sich in der Migrationsforschung eine grundsätzliche Wende hin zur expliziten individualistischen Theoriebildung (Kalter 1997: 41). Aus der Vielzahl existierender mikroanalytischer Theorien und Ansätze sollen im Folgenden jene vorgestellt werden, welche auf die Beantwortung der vorliegenden Forschungsfrage entscheidenden Einfluss nehmen.

#### 3.2.2.1 Mikroökonomische Ansätze

Seit Anfang der 60er Jahre entstanden mikroökonomische Migrationstheorien, welche auf der Annahme beruhen, dass individuelle Akteure rationale Wanderungsentscheidungen treffen, um ihren ökonomischen Nutzen zu maximieren. Dabei stehen individuelle Einkünfte und Beschäftigungschancen im Mittelpunkt der Untersuchungen. Von verschiedenen Vertretern der Mikroökonomie wurden im Rahmen der Kosten-Nutzen-Analyse unterschiedliche Nutzenfunktionen vorgeschlagen, wobei davon ausgegangen wird, dass Menschen rational handeln (vg. Mester 2000: 84). Nach der Grundidee von Speare (1971) gilt: je höher die Einkünfte am Zielort über den jetzigen liegen, je mehr Jahre noch im Erwerbsleben verbracht werden und je kleiner die Kosten der Wanderung sind, desto wahrscheinlicher wird die Person wandern (vgl. auch Kalter 1997: 44). Selektive Migration ist demzufolge dadurch erklärbar, dass Individuen aufgrund sozialer und persönlicher Merkmale unterschiedlichen ökonomischen Nutzen aus einer Migration ziehen. Somit lässt sich eine höhere Mobilität junger Menschen dadurch begründen, dass ihnen noch eine längere Zeitspanne zur Verfügung steht, um von den Erträgen einer Migration zu profitieren. Gleichfalls resultiert aus

ungleichen Ausbildungsniveaus auch unterschiedliche Entlohnung, woraus sich ein unterschiedlich hoher Wanderungsnutzen ergibt. In späteren Arbeiten wurden die mikroökonomischen Ansätze dahingehend erweitert, dass die Wahrscheinlichkeit am Zielort arbeitslos zu sein, in die Erklärung einbezogen wurde. Es wird darauf hingewiesen, dass ein Einstieg in den Arbeitsmarkt durch die Kenntnisse der Sprache und der Sitten am Zielort sowie durch das Vorhandensein eines hilfreichen Beziehungsnetzwerkes erleichtert wird. (vgl. Mester 2000: 90f)

Eine Erweiterung erfuhren die humankapitalorientierten Ansätze durch die ‚Neue Migrationsökonomie‘, welche in den Mittelpunkt der Betrachtungen nicht die Maximierung des ökonomischen Nutzens eines Individuums sondern des Gesamtnutzens von Familien, Haushalten oder anderen Lebenseinheiten stellt. Die Vertreter dieser Ansätze (z.B. Stark 1991) gehen davon aus, dass Migrationsentscheidungen nicht von Individuen, sondern von Familien getroffen werden (Mester 2000: 97). Hierbei kann der Gesamthaushaltsnutzen durchaus dem individuellen Nutzen eines Familienmitgliedes widersprechen (Haug 2000: 7). Darüber hinaus wird in den Ansätzen der Neuen Migrationsökonomie dem Aspekt der Unsicherheit große Bedeutung beigemessen. Migranten verfügen nur über unzureichende Informationen über die tatsächlichen Bedingungen am Zielort, so dass die Wanderungsentscheidung stets eine Entscheidung unter Unsicherheit ist. Es kann somit eine durchaus rationale Entscheidung sein, eine Migrationsentscheidung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben, um in der Zwischenzeit zusätzliche Informationen über tatsächlich anfallende Kosten und Erträge der Migration zu gewinnen und damit das Wanderungsrisiko zu minimieren (Mester 2000: 93f).

Der Nachteil mikroökonomischer Ansätze ist darin zu sehen, dass sie sich auf die Betrachtung ökonomischer Faktoren beschränken. Zwar wird sowohl von Sjastaad (1962) als auch von Speare (1971) die Bedeutung nichtökonomischer Faktoren (z.B. die psychischen Kosten durch das Verlassen der vertrauten Umgebung) genannt, jedoch nicht in die Berechnungen einbezogen (vgl. Kalter 1997: 43f). Auch wenn die Verbesserung der ökonomischen Situation nachweislich das Hauptmotiv für Wanderungen ist, wird die ausschließliche Betrachtung dieser Faktoren der Komplexität von Wanderungsprozessen und –entscheidungen nicht gerecht.

### 3.2.2.2 Das Konzept der Place Utility

Die Schwierigkeiten der makrotheoretischen Erklärungsansätze wurden seit Mitte der 60er Jahre ebenfalls durch eine sozialpsychologische Perspektive zu beheben versucht (vgl. Kalter 1997: 45). Dabei liefern besonders die Arbeiten von Wolpert (1965) und Brown & Moore (1970) wichtige theoretische Erkenntnisse für die vorliegende Untersuchung.

So geht Wolpert in seinem Konzept der Place Utility von der grundlegenden Annahme aus, dass Wanderung eine Reaktion auf sich verändernde Rahmenbedingungen ist, wobei er die subjektive Wahrnehmung der strukturellen Faktoren betont (Kalter 1997: 45). Jeder Akteur misst je nach persönlichen Präferenzen seinem derzeitigen Wohnsitz einen bestimmten Nutzen (Place Utility) bei. Demgegenüber definiert er in Abhängigkeit von seinen Ansprüchen und Bedürfnissen ein individuelles Anspruchsniveau. Solange die Place Utility über dem Anspruchsniveau liegt, ist der Akteur mit seiner Situation zufrieden<sup>10</sup>. Demzufolge besteht für ihn keine Notwendigkeit, etwas an seiner Situation zu ändern. Erst wenn die Place Utility aufgrund sich verändernder Rahmenbedingungen sinkt oder sich das Anspruchsniveau hebt, entsteht Unzufriedenheit und damit der Wunsch nach Veränderung. Auf diesen Wunsch gibt es nach Brown & Moore (1970), welche den Ansatz von Wolpert aufgriffen und erweiterten, drei Reaktionsmöglichkeiten: entweder wird das individuelle Anspruchsniveau gesenkt, die Umwelt aktiv umgestaltet und somit die Place Utility wieder aufgewertet oder aber es kommt zur Wanderung. Daraus ergibt sich die Erkenntnis, dass bei der Erklärung von Wanderungsentscheidungen berücksichtigt werden muss, inwieweit alternative Problemlösungen einer Wanderung vorgezogen werden (vgl. Kalter 1997: 45f). Sowohl Wolpert (1965) als auch Brown & Moore (1970) gehen demzufolge davon aus, dass der Akteur in erster Linie nicht nach der maximalen, sondern nach einer zufrieden stellenden Lösung einer Situation strebt. Erst wenn sich diese Zufriedenheit mit Hilfe der alternativen Problemlösungsstrategien nicht mehr herstellen lässt, wird nach anderen Alternativen, wie zum Beispiel Wanderung, gesucht. Dabei geht Wolpert, sich auf das Konzept der *bounded rationality* von Simon (1956, 1957) stützend, davon aus,

---

<sup>10</sup> Zufriedenheit bzw. Unzufriedenheit können sowohl von individuellen Faktoren (z.B. Wohndauer) als auch von strukturellen Faktoren (z.B. Lärmbelastung) beeinflusst werden (vgl. Haug 2000: 10).

dass das Individuum bei der Suche nach der idealen Lösung durch Fähigkeiten<sup>11</sup>, vergangene Erfahrungen und externe Hindernisse stark eingeschränkt ist und ihm somit lediglich eine begrenzte Anzahl an Alternativen zur Verfügung steht.

Sowohl Wolpert (1965) als auch Brown & Moore (1970) kommt der Verdienst zu, dass sie aufgrund ihrer sozialpsychologischen Ergänzungen ein realistischeres Bild des Akteurs erzeugen, als dies im Verhaltensmodell der Mikroökonomie gegeben ist. Die Erkenntnis eines mehrstufigen Entscheidungsprozesses, in welchem der Akteur erst nach einer maximalen Lösung strebt, nachdem seine Zufriedenheit nicht mehr mit alternativen Lösungen gewahrt werden kann, ist nicht nur für die vorliegende Fragestellung von großer Bedeutung, sondern gab auch den Anstoß zu einer ganzen Forschungstradition in der Wanderungsforschung (vgl. Kalter 1997: 46). Ein nicht unerheblicher Makel des Ansatzes liegt darin, dass an keiner Stelle eine wirklich präzise funktionale Beziehung zwischen den erklärenden Merkmalen und dem Wanderungsverhalten angegeben wird (ebd.: 51).

### 3.2.2.3 *Der Rational-Choice-Ansatz von Hartmut Esser*

Der beschriebene Nachteil des Place-Utility-Ansatzes lässt sich beheben, indem die speziell wirkenden Bedingungen mit einer allgemeinen Theorie des Problemlösungsverhaltens verbunden werden. Dies wird mit Hilfe eines allgemeinen Erklärungsmodells sozialer Phänomene, welches ebenso zur Erklärung von Wanderungsphänomenen herangezogen werden kann, ermöglicht. Eine solche grundlegende Theorie bietet der Rational-Choice-Ansatz<sup>12</sup> von Esser (1991).

Seinem Ansatz legt Esser ein von Max Weber (1922) vorgeschlagenes Modell der soziologischen Erklärung zugrunde. Hiernach ist das Entstehen sozialer Phänomene ein Prozess, welcher aus vier Elementen besteht: die soziale Situation, der Akteur, das Handeln und das kollektive Explanandum<sup>13</sup> (vgl. Esser 1996: 83-102).

---

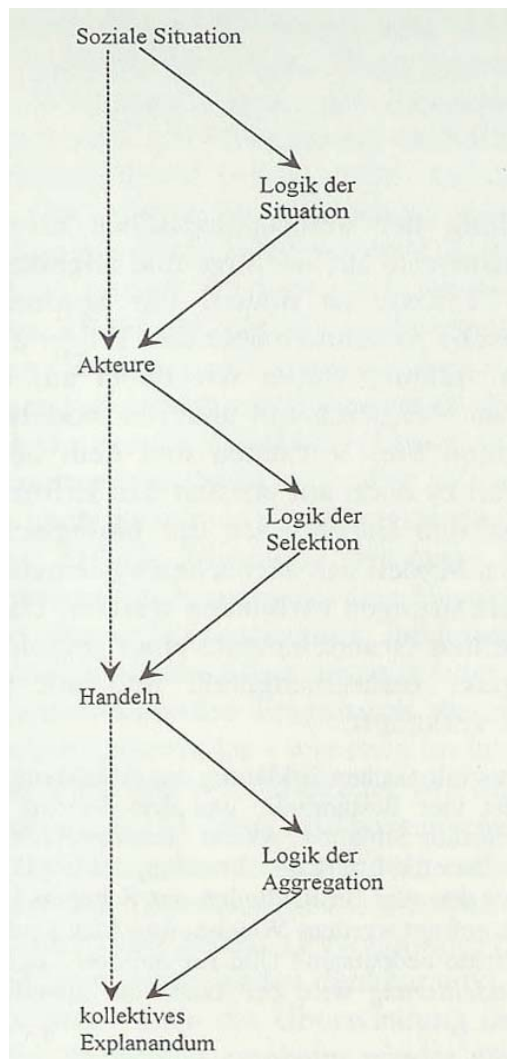
<sup>11</sup> Damit meint Simon nicht nur die Begrenztheit des Wissens, sondern ebenso die beschränkte Fähigkeit zur Aufnahme und Verarbeitung von Informationen.

<sup>12</sup> Die Theorie der rationalen Wahl (Rational Choice) bildet lediglich die Grundlage für einen Teil des gesamten Modells, der Werterwartungstheorie. Da Esser jedoch eben hierin den Erklärungskern des gesamten Modells sieht, wurde dem gesamten Modell die Bezeichnung ‚Rational-Choice-Ansatz‘ gegeben (vgl. Esser 1991: 51f).

<sup>13</sup> „explanas u. explanandum (lat.): erklärender (*explanas*) und zu erklärender (*explanandum*) Bestandteil einer Erklärung. Die Unterscheidung ist insb. im Rahmen deduktiv-nomologischer Erklärung von Bedeutung.“ (Fuchs-Heinritz u.a. 1994: 191)

Abbildung 2:

Grundmodell der soziologischen Erklärung



Wie in Abbildung 2 ersichtlich, sind diese Elemente durch drei erklärende Schritte miteinander verbunden: Wie nimmt der Akteur die gegebene Situation wahr (Logik der Situation)? Wie geht der Akteur in der Situation mit den Vorgaben um (Logik der Selektion)? Welche Folgen resultieren aus dem Handeln der Akteure (Logik der Aggregation)? Daraus schlussfolgert Esser (1991, 1996), dass auch die Analyse eines sozialen Phänomens aus drei verschiedenen Schritten bestehen muss. Da jede der drei Fragen eine andere Problemstellung zum Gegenstand hat und somit anderen Gesetzmäßigkeiten unterliegt, können sie auch nur durch drei gesonderte Erklärungsansätze beantwortet werden (vgl. Esser 1996: 245-250).

Nach Esser 1996: 246

Auf dieser Erkenntnis der notwendigen Aufspaltung einer Erklärung baut das allgemeine Erklärungsmodell von Esser (1991) auf. Er legt seinem Ansatz das RREEMM-Menschenmodell zugrunde. Dieses von Lindenberg (1985: 100f) vorgeschlagene Menschenmodell postuliert fünf grundlegende Eigenschaften des typischen menschlichen Akteurs: Er ist ein **R**esourceful, **R**estricted, **E**xpecting, **E**valuating, **M**aximizing **M**an (vgl. auch Esser 1996: 237-239). Im Detail bedeutet dies, dass menschliches Handeln stets *Restriktionen* unterliegt. Dies sind neben natürlichen („objektiven“) Restriktionen, wie z.B. Verfügbarkeit von Energie und Zeit, Begrenzungen der emotionalen Belastbarkeit und Fähigkeit der Informationsverarbeitung, auch soziale Restriktionen, wie z.B. durch soziale Konventionen vorgegebene Problemlösungsmuster. Des Weiteren wird menschliches Verhalten von subjektiven *Erwartungen*, welche sich durch

Sozialisation, Lernen und Wahrnehmungen gebildet haben, gelenkt. Darüber hinaus bewertet das Individuum seine Umwelt und Handlungsalternativen nach der eingeschätzten (biologischen oder erlernten) Zuträglichkeit für den eigenen Organismus. Diese *Bewertungen* resultieren aus vorgestellten oder erlebten Folgen von Entscheidungen. Nicht zuletzt besagt das verwendete Menschenmodell, dass der Akteur nach dem *Prinzip der Maximierung* handelt und jene Handlung wählt, welche ihm den maximalen Nutzen bringt. Hierbei betont Esser (1991: 60), dass das Individuum zwar rational entscheidet, es sich dabei jedoch um eine ‚Rationalität‘ aus der Sicht des Akteurs und nicht um eine gesetzte oder objektive Rationalität handelt<sup>14</sup>. Der Akteur wählt demzufolge die Handlungsalternative mit der maximalen subjektiven Nutzenerwartung.

Mit Hilfe der Annahmen des RREEMM-Menschenmodells formuliert Esser (1991: 44-61, 1996: 219-250) einen konkreten Erklärungsansatz für jeden der drei beschriebenen Handlungsschritte. Der Prozess der Handlungsentscheidung beginnt damit, dass eine gegebene Situation besteht, welche durch strukturelle Bedingungen definiert ist<sup>15</sup>. Der erste Schritt des Entscheidungsprozesses besteht nun darin, zu definieren, wie der Akteur diese objektive Situation subjektiv versteht. Je nachdem in welchem Interaktionssystem ‚typischer‘ Akteure einer Umwelt sich der Akteur bewegt und damit verbunden, welchen Handlungsoptionen, Restriktionen und Präferenzen er unterliegt, sieht er seine Umwelt in typischen Mustern (vgl. Esser 1991: 46, 1996: 224). Er nimmt lediglich für ihn ‚relevante‘ Informationen über die Situation und somit nur eine begrenzte Auswahl an Möglichkeiten wahr. Der Akteur lebt somit in einer subjektiven Situation, innerhalb welcher Selektion überhaupt möglich ist. Um zu einem Verständnis für die subjektive Situation zu erlangen, muss demzufolge betrachtet werden, in welchem Interaktionssystem sich der Akteur bewegt und welchen Erwartungen und Bewertungen er unterliegt.

In einem nächsten Schritt (Logik der Selektion) geht es um die explizite Angabe von Regeln, nach denen der Akteur vor dem Hintergrund der von ihm

---

<sup>14</sup> Dabei geht Esser (1999: 352f), sich ebenfalls auf das Konzept der *bounded rationality* von Simon (1976, 1986) berufend, davon aus, dass jeder Akteur nur im begrenzten Maße fähig ist, objektiv rational zu handeln. Jedoch handeln die Akteure dabei keineswegs unvernünftig, sondern in Anbetracht ihrer Begrenzungen in Wissen und Informationsverarbeitung stets rational.

<sup>15</sup> Die Variablen der Situation bestehen dabei sowohl aus den jeweils gegebenen Handlungsalternativen sowie aus den für die Selektion bestimmter Alternativen gegebenen Bedingungen, Opportunitäten und Restriktionen (vgl. Esser 1996: 247).

wahrgenommenen und bewerteten Situation bestimmte Reaktionen zeigt (Esser 1991: 47). In der Spezifikation der ‚Logik der Selektion‘ liegt nach Esser (1991) der nomologische Kern des allgemeinen Erklärungsmodells. Dafür zieht Esser (ebd.: 50-61) eine Version der Werterwartungstheorie, die SEU-Theorie (Subjective Expected Utility) heran. Die Grundidee liegt darin, dass der Akteur aus einem Set von Handlungsalternativen diejenige wählt, welche ihm entsprechend seiner Erwartungen und Ziele den größten Nutzen bringt. Der Prozess der Handlungswahl lässt sich dabei in drei Einzelschritte zerlegen: Bei der *Kognition* wird die subjektive Situation und somit die vorhandenen Handlungsalternativen mit Hilfe der eigenen Erwartungen erfasst und strukturiert. Während der darauffolgenden *Evaluation* werden die Handlungsalternativen vor dem Hintergrund eines hierarchisierten Systems von Vorlieben, Bedürfnissen und Präferenzen dahingehend bewertet, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine bestimmte Handlung zu einem bestimmten Erfolg führt. Der Akteur definiert und bewertet einen Satz an Zielsituationen vor dem Hintergrund seiner Präferenzen<sup>16</sup>. Demgegenüber existiert ein Satz an Handlungsalternativen. Für jede dieser Handlungsalternativen nimmt der Akteur auf Grundlage der subjektiven Wahrscheinlichkeit eine Gewichtung vor. Dies geschieht durch die Bildung des Produktes der Zielbewertung und der subjektiven Wahrscheinlichkeit. Eine Handlungsalternative wird demzufolge dann als gut empfunden, wenn die Folgen hoch bewertet werden und wenn das Eintreten dieser Folgen mit hoher Sicherheit zu erwarten sind. Für jede Handlungsalternative wird diese Gewichtung für jedes Ziel bestimmt und am Ende aufsummiert. Das Ergebnis dieser Rechnung ist die gesamte ‚Subjective Expected Utility‘ (SEU). Die *Selektion* erfolgt über die einfache Regel, dass nach einem Vergleich aller Handlungsalternativen diejenige mit der höchsten Nutzenerwartung gewählt wird. Dabei sei jedoch einschränkend darauf hingewiesen, dass Menschen bei ihren Entscheidungen unmöglich alle Alternativen, Wünsche und Ziele berücksichtigen können. In der Regel werden auch keine umfangreichen Szenarien entwickelt, Wahrscheinlichkeiten geschätzt und mit Präferenzen in Verbindung gebracht. Vielmehr haben die Akteure nur eine generelle Vorstellung von ihren Bedürfnissen

---

<sup>16</sup> Sich auf Adam Smith berufend, setzte Esser voraus, dass „die Haupttriebfeder allen Handelns“ das Selbstinteresse am Überleben des eigenen Organismus“ sei. Um dies zu gewährleisten, muss die Versorgung mit den beiden Gütern *soziale Anerkennung* und *materieller Wohlstand* gesichert sein. Alles Handeln ist somit auf das Erlangen dieser beiden Güter konzentriert (vgl. Esser 1996: 243).

und beschränken sich bei der Nutzenmaximierung auf die Betrachtung einiger weniger Ziele (vgl. Esser 1999: 353; Norkus 2001: 326).

Nachdem mit Hilfe der SEU-Theorie verdeutlicht wurde, wie Individuen Handlungsentscheidungen treffen, wird in einem letzten Schritt des Modells von Esser erklärt, wie sich die Einzelhandlungen der Akteure zu einem kollektiven Phänomen summieren (Logik der Aggregation). Dafür bedarf es keiner genaueren Erklärung, da es, abhängig vom inhaltlichen Problem, klar definierte Modelle oder institutionelle Regeln gibt. Im Falle der vorliegenden Untersuchung wäre zu klären, wie aus der Betrachtung der Einzelwanderungen auf die Veränderung des Wanderungsverhaltens insgesamt geschlossen werden kann. Um dafür zuverlässige Aussagen zu treffen, sind die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung nicht ausreichend. Deshalb sind für die Beantwortung der vorliegenden Fragestellung vor allem die ersten Teilschritte des Erklärungsmodells von Esser (1991) von Interesse.

Das Entscheidende an dem Modell von Esser (1991) ist nicht nur, dass es durch die Aufteilung des Entscheidungsprozesses in mehrere Teilschritte eine Tiefenanalyse ermöglicht, sondern darüber hinaus eine Reihe von Anschlussmöglichkeiten an andere Verhaltens- und Migrationstheorien bietet. So können die jeweiligen Fortschritte dieser Theorien und somit eine Vielzahl von Determinanten berücksichtigt werden.

### **3.2.3 Das verbindende Meso-Glied: Soziale Bindungen und soziales Kapital**

Ein weiterer bedeutender Aspekt, welcher in entscheidendem Maße Einfluss auf Wanderungsentscheidungen ausübt, sind die sozialen Bindungen, über die ein Akteur bzw. eine Akteursgruppe verfügt. Die Bedeutung des Faktors ‚soziale Bindung‘ als Wanderungshindernis wurde bereits in früheren Arbeiten hervorgehoben. So kam Uhlenberg (1973: 309) am Ende seiner Untersuchungen zu der Erkenntnis, dass besonders jene Individuen eine niedrige Wanderungsbereitschaft zeigen, welche entweder tief in der lokalen Gemeinschaft verwurzelt sind, über enge verwandtschaftliche Beziehungen in der näheren Umgebung verfügen, sich stark in der Gemeinschaft engagieren oder Schwierigkeiten haben, sich in einem neuen sozialen Umfeld zu assimilieren. In den vergangenen Jahren gewann die Betrachtung sozialer Bindungen und ihrer



Wirkungen, besonders bei der Analyse internationaler Migration<sup>17</sup>, zunehmend an Bedeutung. Die grundlegende Annahme der Ansätze auf der Meso-Ebene liegt darin, dass persönliche Faktoren der Individuen mit den Strukturen der Makroebene durch soziale Verbindungen (Netzwerke) und über intermediäre Institutionen (z.B. Familien, Nachbarschaften, Arbeitskollektive) verbunden sind und Wanderungsentscheidungen innerhalb dieser sozialen Kontexte getroffen werden (Faist 1997a: 73).

Soziale Bindungen sind nach Faist (ebd.: 73) kontinuierliche Serien von Interaktionen, z.B. informelle Gespräche, Mitgliedschaft in Vereinen, formale Transaktionen, etc., denen die Akteure eine bestimmte Bedeutung beimessen. In welchem Ausmaß sie Einfluss auf das Individuum nehmen, ist abhängig von der Art der Bindung. Hierbei wird zwischen starken, schwachen und mitunter auch symbolischen Bindungen, der Menge der Bindungen und der Position der verbundenen Personen unterschieden. *Starke Bindungen*, wie sie vor allem innerhalb kleiner, klar definierter Gruppen (wie z.B. Haushalten und Verwandtschaften) vorliegen, zeichnen sich durch intensive Transaktion zwischen den involvierten Akteuren aus. Im Gegensatz dazu setzen *schwache Bindungen* keinen direkten bzw. nur flüchtigen persönlichen Kontakt voraus. Solche schwachen Bindungen können zum Beispiel zu Bekannten von Freunden existieren. Als eine Sonderform der schwachen Bindungen können *symbolische Bindungen* gelten. Auch bei ihnen wird kein intensiver persönlicher Kontakt vorausgesetzt. Vielmehr sind die Akteure darüber verbunden, dass sie gemeinsame Werte, Ziele, Zukunftserwartungen oder Erinnerungen teilen. Mitunter lassen sich solche symbolischen Bindungen auch auf größere Gruppen beziehen, z.B. auf Grundlage einer gemeinsamen Sprache, Religion und Nationalität. (vgl. Faist 1997a: 74, 78)

Die Gesamtheit der sozialen Bindungen innerhalb eines Personenkreises kann man als soziale Netzwerke bezeichnen. Je nach Stärke der Bindung können diese Netzwerke unterschiedlichen Nutzen, aber auch unterschiedliche Verpflichtungen mit sich bringen. Dabei darf die Bedeutung schwacher sozialer Bindungen auf keinen Fall unterbewertet werden, denn verschiedene starke Netzwerke können

---

<sup>17</sup> Aufgrund der Unzulänglichkeit klassischer Migrationstheorien zur Erklärung internationaler Wanderungsphänomene entstanden seit Ende der 80er Jahre alternative Forschungsansätze, welche sich u.a. mit transnationaler Migration (z.B. Glick Schiller u.a. 1992; Goldring 1999; Pries 1996, 1999a,b) und der Untersuchung von Migrationsnetzwerken (z.B. Fawcett 1989) beschäftigen.

gerade durch schwache Bindungen („Brückenköpfe“) miteinander verknüpft werden (vgl. Granovetter 1973). Besonders bei der informellen Beschaffung von Ressourcen, z.B. Arbeitsplätze, sind schwachen Bindungen von großer Bedeutung (Faist 1997a: 74).

Soziale Bindungen und damit einhergehend das Eingebundensein in soziale Netzwerke können Migration beeinflussen und lenken, auch wenn die genauen Wirkungsmechanismen bisher unklar sind (Haug 2000: 20). Soziale Bindungen können dabei sowohl als Ressource als auch als Beschränkung empfunden werden (Haug 1997: 12). So ist nach Faist (1997b: 198) die Entscheidung über eine Wanderung stark damit verknüpft, inwieweit der potenzielle Migrant bereit ist, sein traditionelles soziales Umfeld, und dabei in erster Linie seinen Familienkreis, zu verlassen. Ein starkes Eingebundensein in soziale Netzwerke am Herkunftsort kann somit die Wanderungsbereitschaft senken. Auf der anderen Seite können enge Netzwerke, wenn sie den potenziellen Migranten unterstützen, auch migrationsfördernd wirken. Darüber hinaus lenken soziale Bindungen den Migrationsfluss durch die Bereitstellung von Informationen. Je größer die Zahl der sozialen Bindungen ist, über welche ein Akteur verfügt, um so mehr Informationen werden ihn erreichen. Gleichzeitig werden innerhalb sozialer Netze mitunter einseitige und unvollständige Informationen weitergegeben, was wiederum die freie Wahl zwischen Alternativen beschränkt. (vgl. Faist 1997a: 73ff, 1997b: 196ff; Haug 2000: 20f)

Mitglieder des sozialen Netzes, welche sich bereits außerhalb des Herkunftsortes befinden, beeinflussen entscheidend die Handlungswahl. Mitglieder des Netzwerkes, welche sich bereits am Zielort befinden, können nicht nur Informationen bereitstellen, sondern auch bei der Beschaffung von Arbeit und Wohnung unterstützen sowie psychische Unterstützung im Eingewöhnungsprozess leisten (vgl. Haug 2000: 20). Dadurch werden nicht nur die Kosten, sondern auch das Risiko und die Unsicherheit einer Wanderung gemindert (vgl. Massey u.a. 1993: 449). Je mehr Personen eines Netzwerkes sich bereits am Zielort befinden, desto geringer wird das Risiko für den Migranten. Haben sich erst einmal die ersten Akteure eines sozialen Netzwerkes in Bewegung gesetzt, zieht dies weitere Migration nach sich. Mit jeder weiteren Migration steigt die Zahl der einbezogenen Netzwerkverbindungen (siehe Funktion der „Brückenköpfe“) und somit die Zahl jener, welche die Verbindung zum Zielort nutzen können.

Zur Verdeutlichung der durch soziale Bindungen mobilisierbaren Ressourcen lässt sich das Konzept des ‚sozialen Kapitals‘ heranziehen<sup>18</sup>. „Als soziales Kapital werden hier all diejenigen Ressourcen bezeichnet, die Akteuren erlauben, mit Hilfe sozialer Bindungen innerhalb von Gruppen bzw. Partizipation in Netzwerken ihre individuellen bzw. kollektiven Ziele zu verwirklichen“ (Faist 1997a: 74). Soziales Kapital kann ebenso wie ökonomisches Kapital und Humankapital die Handlungsmöglichkeiten von Individuen vergrößern (ebd.: 75). Im Gegensatz zu den beiden anderen Formen von Kapital liegt die Fähigkeit, soziales Kapital zu akkumulieren und zu erhalten, nicht in der Hand des Individuums, sondern ist vielmehr eine Eigenschaft eines Sets von Akteuren (Haug 2000: 21f). Somit kann es auch nicht wie finanzielles Kapital beliebig getauscht werden, sondern hat seinen Wert lediglich innerhalb eines Personenkreises und ist damit oft stark territorial gebunden<sup>19</sup> (Faist 1997a: 74). Dies erklärt auch, warum soziales Kapital auch durchaus migrationshinderlich sein kann: da es nicht beliebig an einen anderen Ort transferiert werden kann, würde eine Wanderung den Verlust akkumulierten sozialen Kapitals bedeuten. Daraus lässt sich schließen, dass je mehr in soziale Bindungen am Ausgangsort investiert wird (je mehr soziales Kapital demzufolge angesammelt wird), um so unwahrscheinlicher wird eine Wanderung.

Die Höhe des sozialen Kapitals ist abhängig von der Größe und Dichte der sozialen Bindungen und damit verbunden den Handlungsmotiven der involvierten Akteure: Je größer die Anzahl der als Ressource mobilisierbaren sozialen Bindungen, um so größer ist das soziale Kapital des Akteurs. Darüber hinaus gilt: Je dichter die sozialen Bindungen sind, um so größer ist auch die Unterstützungsleistung. Gleichzeitig können dichte Netzwerke auch „negatives“ soziales Kapital produzieren. Durch strenge Normen und Konformitätsdruck können Kreativität und eigenständige Initiative unterdrückt und somit die Selbstverwirklichung und der wirtschaftliche Erfolg des Individuums verhindert werden. Durch die Unterbindung von Kontakten nach außerhalb kann der Zufluss neuer Informationen und Ideen gehemmt werden. (vgl. Faist 1997a : 75; Haug 2000 : 22; Portes 1995: 16)

---

<sup>18</sup> Zur Definition des Begriffs ‚soziales Kapital‘ sowie zum Forschungsstand vgl. Haug (1997)

<sup>19</sup> Aufgrund der Tatsache, dass soziales Kapital nur in konkreten sozialen Beziehungen und Netzwerken erzeugt und erhalten wird, kann es auch nur dort genutzt werden, wo sich Mitglieder dieses Netzwerkes befinden.

### 3.2.4 Zusammenfassung

Zur Erklärung von Wanderungsphänomenen können, je nach Fragestellung und Untersuchungsgegenstand eine Vielzahl unterschiedlichster Theorien und Ansätze zu Hilfe gezogen werden. Jedoch ist keine dieser Theorien als alleinige Erklärung ausreichend. Vielmehr kann die Komplexität von Wanderungsverhalten nur dann erfasst werden, wenn nicht nur strukturelle Faktoren betrachtet werden, sondern darüber hinaus auch beleuchtet wird, wie Individuen mit den Rahmenbedingungen umgehen und innerhalb der vorgegebenen Strukturen ihre Entscheidungen treffen. Dabei werden persönliche Entscheidungen stets in Abhängigkeit vom sozialen Umfeld des Akteurs getroffen. Eine Analyse von Wanderungsphänomenen ist somit nur durch die kombinierte Betrachtung der Makro-, Mikro- und Mesoebene zu erreichen (vgl. Faist 1997a, 1997b). In nachfolgender Tabelle 1 werden die auf den drei Ebenen wirkenden Faktoren zusammengefasst:

Tabelle 1: Ebenen der Migrationsanalyse

<i><b>Makroebene: strukturell</b></i>	<i><b>Meso-Bindeglied: relational</b></i>	<i><b>Mikroebene: individuell</b></i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Ökonomie</i></li> <li>* Regionale Unterschiede im Einkommen und in der Nachfrage nach Arbeitskräften</li> <li>* Zu erwartende Veränderungen der Arbeitsmarktsituation</li> <li>- <i>Politische Regelungen</i></li> <li>- <i>Kultureller Kontext</i></li> <li>- <i>Demographie und Ökologie</i></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Soziale Bindungen (Familie, Haushalte, ethnische und religiöse Zugehörigkeit, etc.):</i></li> <li>* Bereitstellung von Informationen</li> <li>* Unterstützungsleistung</li> <li>* Durch Sozialisation vorgegebene Problemlösungsmuster</li> <li>- <i>Soziales Kapital:</i></li> <li>* Unterstützende oder behindernde Ressourcen durch Partizipation in Netzwerken und Kollektiven</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <i>Individuelle Präferenzen (Ziele, Werte) und Erwartungen (z.B. Sicherung des Überlebens, Steigerung des Lebensstandards, Status, Anregung, Autonomie, etc.)</i></li> <li>- <i>Individuelle Ressourcen</i></li> <li>* <i>Ökonomisches Kapital</i></li> <li>* <i>Humankapital</i></li> </ul>

eigene Darstellung in Anlehnung an Faist (1997a: 73)

## 4. Lokale, regionale und staatliche Rahmenbedingungen

Die Stadt Visaginas, deren Einwohner im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit stehen, befindet sich im Nordosten Litauens, in einer der am dünnsten besiedelten Regionen des Landes (vgl. Karte 1 – siehe Anhang). Als Musterstadt geplanter Sowjetarchitektur bildet sie eine in sich geschlossene Einheit von Arbeiten, Wohnen und Erholen. Obwohl sie die Stadt mit der zweitgrößten Einwohnerdichte Litauens ist, zeichnet sie sich durch ihre Ruhe und Naturnähe aus. Wie in Abbildung 3 zu sehen ist, sind die mehrgeschossigen Wohngebäude in die Natur eingebettet. Der Stadtplan ist fußgängerfreundlich angelegt: es gibt kaum Verkehr. Als ‚Stadt der Energiewirtschaft‘ (‚Город энергетики‘) nimmt sie aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte (vgl. Kapitel 4.1) und ihrer demographischen Besonderheit (vgl. Kapitel 4.2) eine Sonderstellung in Litauen ein. Durch die soziale und kulturelle Isoliertheit der vorwiegend russischsprachigen Einwohner konnte sich in Visaginas eine Atmosphäre erhalten, welche sich erheblich von der im Rest des Landes unterscheidet: Auch wenn inzwischen alle Restaurants und Straßen einen litauischen Namen bekamen, sind die Speisekarten immer noch auf Russisch verfasst und aus den Lautsprechern schallt russische Musik.

Abbildung 3: Blick auf die Stadt Visaginas



Quelle: Informationszentrum des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ (2003)

Wie in den Ausführungen des vorangegangenen Kapitels deutlich wurde, können individuelle Wanderungsentscheidungen nur dann richtig interpretiert und verstanden werden, wenn die diese Entscheidung beeinflussenden Rahmenbedingungen bekannt sind. Der Handlungsrahmen, innerhalb dessen die Akteure agieren, wird im Folgenden dargestellt. Dafür ist es notwendig, die lokalen Gegebenheiten zu betrachten und diese in einen übergeordneten regionalen und nationalen Rahmen zu setzen. Da die zu untersuchenden Wanderungsüberlegungen stark von den auf die Stadt zukommenden Veränderungen beeinflusst werden, wird neben einem Überblick über die derzeitigen politischen, sozialen und ökonomischen Bedingungen auch ein Ausblick auf die zukünftige Veränderung gegeben. Um einen Übergang zu den empirischen Untersuchungen des nachfolgenden Kapitels zu ermöglichen, wird abschließend analysiert, inwieweit die bevorstehenden Veränderungen bereits Einfluss auf die Abwanderung aus Visaginas nehmen.

#### **4.1 Geschichtlich – Politischer Kontext**

Um eine Einordnung der folgenden Ausführungen in einen übergeordneten politischen Rahmen zu ermöglichen, wird einleitend ein Rückblick auf die Entstehung der Stadt und ihre Geschichte gegeben. Auf kaum eine andere Stadt Litauens hatten die politischen Veränderungen der vergangenen Jahre einen derart weitreichenden Einfluss. Sowohl der Bau der Stadt als auch der plötzliche Stopp des weiteren Ausbaus, bis hin zur Schließung des Atomkraftwerkes, waren das Ergebnis politischer Entscheidungen, bei denen den Einwohnern der Stadt kein Mitspracherecht eingeräumt wurde.

Am 16. September 1971 fasste der Ministerrat der UdSSR den Beschluss, im Nordosten der damaligen Unionsrepublik Litauen ein Atomkraftwerk zu bauen (Kavaliauskas 2003: 39). Der Entschluss zum Bau war ein Ergebnis der von der sowjetischen Regierung betriebenen Industrialisierungspolitik, deren Ziel es war, die Unionsrepubliken untereinander wirtschaftlich zu verknüpfen und sie somit im Sinne der industriewirtschaftlichen Interessen besser lenken zu können. Um dies zu erreichen, wurden spezialisierte Betriebe, welche große Teile der Sowjetunion mit spezialisierten Produkten versorgten, trotz Ressourcenknappheit auch in entlegenen Regionen der UdSSR angesiedelt. So entstand das Atomkraftwerk ‚Ignalina‘, um den Nordwesten der Sowjetunion mit Strom zu versorgen. Zeitgleich mit dem Bau

des Kraftwerkes entstand die Stadt Visaginas als Wohnstätte für die Arbeiter, welche aus der ganzen Sowjetunion an den neuen Industriestandort geholt wurden (vgl. Kapitel 4.2).

Der Bau des Atomkraftwerkes stieß von Anbeginn auf Ablehnung innerhalb der litauischen Bevölkerung und Behörden. Es waren hauptsächlich ökologische Fakten, welche gegen den Bau vorgebracht wurden. Doch galt das Kraftwerk gleichzeitig als Symbol für die Wirtschaftspolitik des Sowjetimperiums, zu welchem sich die Litauer nicht zugehörig fühlten. Erst durch die mit der Perestroika einhergehenden Möglichkeiten zur freien Meinungsäußerung wurden Forderungen nach einem Stopp des weiteren Kraftwerkausbaus offiziell vorgetragen. Verstärkt durch das Unglück in Tschernobyl, wurde diese Forderung in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zur Triebfeder einer anfangs (zumindest offiziell) ökologisch motivierten Unabhängigkeitsbewegung der Litauer. (vgl. Wurft 2000; Dawson 1996)

Die Proteste (vgl. Tageszeitung 1988) führten letztendlich in zweierlei Hinsicht zum Erfolg: Zum einen wurde der Bau des dritten und vierten Reaktors 1989 eingestellt, zum anderen erkannte der Staatsrat der UdSSR am 6. September 1991 die Unabhängigkeit Litauens an. Nach 50 Jahren Fremdherrschaft konnten endlich die sowjetischen Denkmäler durch litauische Symbole, welche vom Ruhm und der einstmaligen Größe des Landes berichten<sup>20</sup>, ersetzt werden. Auch konnte die während der sowjetischen Besatzungszeit unterdrückte litauische Sprache wieder zur offiziellen Sprache des Landes erhoben werden. So sehr dies für die litauische Bevölkerung ein Anlass zur Freude war, war es für die nicht-litauische Bevölkerung der Stadt Visaginas eher ein Grund zur Besorgnis. Mit dem versiegenden Finanzfluss aus Moskau kamen die Bauarbeiten in der Stadt zum Erliegen. Die aus allen Teilen der Sowjetunion zugezogenen Arbeiter waren plötzlich durch eine Staatsgrenze von ihrer Heimat getrennt. Als Folge der Ungewissheit in Bezug auf die weiteren Entwicklungen verließen zwischen 1991 und 1993 insgesamt 5.640 Einwohner (16,7% der Einwohner zu Beginn des Jahres 1991) die Stadt (Litauisches Statistisches Amt 1996: 30-35).

Nachdem im November 1993 der Weiterbetrieb der beiden fertiggestellten Reaktoren von der Litauischen Regierung endgültig beschlossen wurde, entschied die Mehrheit der nicht-litauischen Einwohner Visaginas' aufgrund der positiven innenpolitischen Entwicklungen im unabhängigen Staat Litauen zu bleiben. Trotz

---

<sup>20</sup> Zur Geschichte Litauens vgl. ausführlich Butenschön 2002: 76ff; Pistohlkors 1991, 1994

zahlreicher Regierungswechsel in den vergangenen Jahren entwickelte sich Litauen zu einer stabilen Demokratie (vgl. Butenschön 2002: 150). Vor allem bei der Ratifizierung internationaler Gesetze zum Schutz der Minderheiten zeigt sich Litauen vorbildlich (vgl. Kapitel 4.2). Nach der politischen Loslösung von Russland wandte sich Litauen wirtschaftlich und politisch verstärkt den westlichen Staaten zu. Im Frühjahr des Jahres 2004 wurden die langjährigen außenpolitischen Bemühungen Litauens belohnt: Seit dem 29. März 2004 ist Litauen Mitgliedstaat der NATO, am 1. Mai 2004 erfolgte der Beitritt zur Europäischen Union. Auch dieser für das Land wichtige politische Schritt bleibt für die Stadt Visaginas und ihre Einwohner nicht ohne Folgen. Denn um der Europäischen Union beitreten zu können, musste die litauische Regierung der Schließung des Atomkraftwerkes Ignalina zustimmen. Während die Forderung von Seiten der EU mit sicherheitstechnischen Argumenten begründet wurde<sup>21</sup>, war es für Litauen eine rein politische Entscheidung: Es war der Preis, den Litauen für die Mitgliedschaft in der Europäischen Union zahlen musste (vgl. Handelsblatt 2002). Am 5. Oktober 1999 verabschiedete das Parlament Litauens (Seimas) die ‚National Energy Strategy‘, in welcher die Stilllegung des ersten Reaktors zum Beginn des Jahres 2005 festgelegt wurde. Am 11. Juni 2002 wurde der endgültigen Abschaltung bis zum Jahr 2009 zugestimmt. Neben den Konsequenzen und Anforderungen, die im Zuge der Schließung auf den Staat Litauen zukommen<sup>22</sup>, wird der Stadt Visaginas und einem Großteil ihrer Einwohner damit die wirtschaftliche Grundlage entzogen.

---

<sup>21</sup> RBMK-Reaktoren zählen weltweit zu den gefährlichsten Reaktoren. Anders als bei den in Westeuropa verwendeten Reaktoren führt bei ihnen ein Verlust des Kühlmittels nicht automatisch zum Ende der atomaren Kettenreaktion. Da die Druckröhren von Grafitmoderatoren umgeben sind, läuft der Kettenprozess weiter, der Kern erhitzt sich (Süddeutsche Zeitung 1997). Die Folgen dessen wurden der Menschheit 1986 mit dem Unglück von Tschernobyl vor Augen geführt.

<sup>22</sup> Bisher ist nicht geklärt, wie die Kosten, welche auf Litauen für die rein technische Stilllegung, die Umstellung des Energieversorgungssystems des Landes sowie zur Abfederung der sozialen Folgen zukommen, beglichen werden können. Eine Studie des litauischen Wirtschaftsministeriums benannte diese Kosten auf 3 Mrd. Euro. Diese Finanzierung ist von Litauen allein nicht zu leisten. Im August 2002 erklärte sich die EU bereit, von 2004 bis 2006 jährlich 70 Mio. Euro beizusteuern, internationale Spender sicherten weitere 200 Mio. Euro zu. Diese finanziellen Zusicherungen decken nicht einmal die technischen Kosten der Stilllegung. (vgl. Sattari 2003)



## 4.2 Demographische Besonderheit der Stadt Visaginas

Die beschriebenen Umstände trugen dazu bei, dass in Visaginas eine Bevölkerungszusammensetzung entstand, welche sich erheblich von jener anderer Städte Litauens unterscheidet. Das charakteristische Nationalitätengemisch sowie die kennzeichnende Altersstruktur tragen dazu bei, dass sich die mit den bevorstehenden ökonomischen Veränderungen einhergehenden Probleme verstärken und nur schwer aufgefangen werden können. Darüber hinaus ist es wichtig, die sich aus der Bevölkerungszusammensetzung ergebenden Merkmale der Einwohner zu berücksichtigen, wenn es darum geht, Prognosen über die zu erwartende Abwanderung aus der Stadt zu treffen. Im Folgenden werden jene demographischen Besonderheiten dargestellt.

### 4.2.1 Nationalitätenzusammensetzung

Zu Beginn des Jahres 2003 waren in Visaginas 28.615 Einwohner gemeldet (Litauisches Statistisches Amt 2003a: 10). Zum Zeitpunkt der letzten Bevölkerungszählung am 1. April 2001 gehörten lediglich 15,4% der Einwohner der Titularnation Litauens an. Vielmehr bezeichneten sich 52,4% als Russen, 9,7% als Weißrussen, 8,6% als Polen und 5,4% als Ukrainer (zur Veranschaulichung vgl. Karte 2 – siehe Anhang). Weitere 3,4% zählten sich anderen Nationen zugehörig, bei 5,9% ist die Nationalitätenzugehörigkeit unbekannt. (Litauisches Statistisches Amt 2002: 61f) In Visaginas leben 42 verschiedenen Nationalitäten: Zugezogene aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion (Armenier, Aserbajdschaner, Abchasen, Baschkiren, Tataren, etc.) sowie aus Mitteleuropa (Tschechen, Deutsche, Finnen, etc.). Der Großteil dieser ethnischen Gruppen zählt nur wenige Individuen. (vgl. Kavaliauskas 1999: 62)

Damit ist Visaginas die Stadt Litauens mit dem bei weitem höchsten Bevölkerungsanteil Nicht-Litauer. Wie in Karte 2 (siehe Anhang) ersichtlich wird, stellt die Titularnation in anderen Regionen und Städten Litauens (mit Ausnahme der Stadt Klaipėda und den südöstlichen Regionen des Landes) 80-99% der Bevölkerung. Und auch in den die Stadt unmittelbar umgebenden Kreisen Ignalina und Zarasai fühlen sich 79,1% bzw. 71,5% der litauischen Nationalität zugehörig.

Die heutige Nationalitätenzusammensetzung der Bevölkerung Visaginas' lässt sich anhand der Entstehungsgeschichte der Stadt nachvollziehen. Als Mitte der 70er

Jahre mit dem Bau des Atomkraftwerkes begonnen wurde, zogen nicht nur Litauer aus den umliegenden Regionen, sondern vor allem frisch ausgebildete Arbeitskräfte aus der gesamten Sowjetunion in die neu entstehende und schnell wachsende Stadt. Dies war notwendig, um den Arbeitskräftebedarf vor allem spezialisierter Arbeiter zu decken. Gleichzeitig war die Ansiedlung sowjetischer, in erster Linie russischer, Familien in entlegenen Regionen der Sowjetunion ein Instrument der Zentralmacht in Moskau. Mit dem Ziel der Schaffung einer sowjetischen Identität auf Basis der russischen Sprache sollten ethnisch homogene Gebiete durchmischt und somit lokale Sprachen und Nationalitäten verdrängt werden. Gleichzeitig kamen altgläubige Russen aus den südöstlichen Regionen Litauens nach Visaginas, welche sich im Gegensatz zu den in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts angesiedelten Russen bereits gut in die litauische Gesellschaft eingegliedert haben und vergleichsweise gut Litauisch sprechen<sup>23</sup>. Aus den umliegenden weißrussischen und litauischen Regionen zogen Angehörige der polnischen Nationalität nach Visaginas<sup>24</sup>. Am Vorabend der Unabhängigkeit Litauens waren lediglich 7,7% der Bewohner Litauer (Wert für 1. Januar 1998 - vgl. Kavaliauskas 1999: 41, 62). Seit der Unabhängigkeit ist eine Zunahme der litauischen Bevölkerung in Visaginas zu verzeichnen. Zum einen gingen besonders in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit nicht wenige Nicht-Litauer in ihre Heimat zurück<sup>25</sup>, zum anderen zogen verstärkt junge Menschen aus den umliegenden Regionen nach Visaginas<sup>26</sup>. Im Sommer 2003 besaßen ca. 92% der in Visaginas gemeldeten Personen die litauische Staatsbürgerschaft (Experteninterview 5).

---

<sup>23</sup> Aufgrund religiöser Verfolgung unter den Zaren verließen die Altgläubigen Zentralrussland im 18. und 19. Jahrhundert und siedelten sich in entlegenen Regionen des damaligen russischen Reiches an.

<sup>24</sup> Die polnische Minderheit siedelt vorrangig in den östlichen Gebieten des ehemaligen Großpolens, welche Polen am Ende des Ersten Weltkrieges zugesprochen wurden und diesem bis 1939 zugehörig blieben (vgl. Brunner 1996: 83). Während sich die polnische Minderheit in Weißrussland und der Ukraine weitgehend assimiliert hat, haben die auf dem Gebiet Litauens lebenden Polen ihre nationale Identität und Kultur bewahrt (vgl. Butenschön 2002: 166). Im April 2001 stellte die polnische Minderheit 6,7% der Gesamtbevölkerung Litauens (Litauisches Statistisches Amt 2003a: 26). Zur Situation der polnischen Minderheit in Litauen vgl. ausführlich Schröder 2000.

<sup>25</sup> Den Höhepunkt erreichte diese Remigrationswelle im Jahr 1992, als fast 10% der Bevölkerung die Stadt verließen (vgl. Tabelle 3).

<sup>26</sup> Mit der Einführung des Litauischen als Staatssprache gab es im Bereich der Dienstleistungen und in staatlichen Institutionen plötzlich einen großen Bedarf an litauisch sprechendem Personal.

Im Zusammenhang mit der Eingliederung der Angehörigen der nationalen Minderheiten in die Gesellschaft Litauens behauptet Gaidys (1994: 104), dass die russischsprachige Minderheit gut in die Gesellschaft Litauens integriert ist. Diese Aussage trifft wahrscheinlich auf einen Großteil jener Minderheitenangehörigen zu, welche verstreut in Litauen leben, jedoch gilt dies in der Regel nicht für die Einwohner Visaginas'. Der Großteil nicht-litauischer Einwohner lebt in Visaginas wie auf einer Insel. Da im Laufe der Errichtung der Stadt lediglich 9% der Zuwanderer aus der näheren Umgebung kamen, sind die sozialen Verflechtungen mit den Umland gering (vgl. Krupickaitė & Baubinas 1997: 105). Der Großteil der Einwohner verfügt kaum über soziale Kontakte in andere Städte Litauens.

Die Bevölkerung Visaginas' zeigt ein auffällig geringes Interesse an den politischen und gesellschaftlichen Geschehnissen in Litauen. Dies lässt sich anhand der Wahlbeteiligung für die Präsidentschaftswahlen 2002 verdeutlichen: während die Wahlbeteiligung in den umliegenden Kreisen Ignalina und Zarasai bei 56,2% lag, gaben lediglich 41,0% der Einwohner Visaginas' ihre Stimme ab (vgl. Baubinas u.a. 2002: 31).

Nach Angaben der Bevölkerungszählung von 1989 sprachen 37,5% der in Litauen lebenden Russen fließend Litauisch (vgl. Gaidys 1994: 97). Diese Daten sind vorsichtig zu bewerten und keinesfalls repräsentativ für die nicht-litauischen Einwohner Visaginas'. Da die tägliche Kommunikation in der Stadt auf Russisch verläuft, verfügen die russischsprachigen Einwohner oft nur über unzureichende Litauischkenntnisse. Nach Aussagen der Leiterin der Abteilung für Staatssprache der Stadtverwaltung Visaginas' können sich lediglich 10% der über 25-Jährigen ausreichend auf Litauisch verständigen. Nach Baubinas u.a. (1999: 30) beherrschten nach eigenen Angaben sogar nur 6% der Kraftwerksangestellten die Staatssprache gut, 78% beherrschten sie gar nicht oder minimal. Seit 1989 werden am ‚Zentrum für Staatssprache‘ kostenlose Litauischkurse angeboten. Davon machten bisher ca. ein Drittel der Einwohner Gebrauch, jedoch in der Regel nicht mit dem gewünschten Erfolg. Jüngere Einwohner, welche ihre Schulausbildung bereits nach der Unabhängigkeit Litauens erhielten und somit eine staatliche Prüfung in der litauischen Sprache ablegen mussten, können in der Regel hinreichend Litauisch. Da die litauische Sprache im städtischen Alltag selten genutzt wird, gerät sie jedoch oft schnell in Vergessenheit. (Experteninterview 4)

**Exkurs: Die Situation der Minderheiten im Baltikum**

Im April des Jahres 2001 zählten sich 83,5% der in Litauen lebenden Menschen zur Nationalität der Litauer zugehörig. Damit ist Litauen das baltische Land mit dem höchsten Anteil zur Titularnation gehörender Einwohner. Da die Industrialisierung Lettlands und Estlands seit den 50er Jahren intensiv vorangetrieben wurde (Vardys 1991: 229), zog es auch verstärkt russischsprachige Sowjetbürger in die beiden nördlichen Baltenrepubliken. Im Jahr 1989 stellten die Esten lediglich 61,5% der estnischen Bevölkerung, die Letten in ihrem Land nur 52%. Russischsprachige stellten demgegenüber 35,2%, bzw. 42% der Bevölkerung. (Brunner 1996: 45)

Aufgrund ihrer kompakten Siedlung in größeren Städten und ihrer zahlenmäßigen Stärke, ist die russischsprachige Minderheit kaum in die Gesellschaft Lettlands, bzw. Estlands integriert. Da sie selten die Landessprache beherrschen<sup>27</sup>, bewerten ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Möglichkeit an einer Hochschule zu studieren als geringer. Auch nehmen sie weniger aktiv an zivilgesellschaftlichen und politischen Aktivitäten teil (vgl. Aasland & Fløtten 2001). Das Gefühl der sozialen Ausgrenzung auf der Seite der russischsprachigen Bevölkerung und ein nicht zu leugnender Nationalstolz auf der Seite der Titularnation führen zu erheblichen Anspannungen in den interethnischen Beziehungen.

Während die rechtliche Stellung der Minderheiten in Litauen von internationalen Organisationen als vorbildlich gelobt wird, werden die diesbezüglichen Entwicklungen in Estland und Lettland häufig kritisiert (vgl. Hollstein 1999, Jacobs 2002). Dabei sorgen vor allem die Staatsbürgerschaftsgesetze Lettlands und Estlands immer wieder für Kritik. Denn während das 1. Staatsbürgerschaftsgesetz Litauens allen zu sowjetischen Zeiten Zugewanderten den problemlosen Erwerb der Litauischen Staatsangehörigkeit gestattete<sup>28</sup>, wovon sie zu 90% Gebrauch machten (Hofmann 1995: 112), ermöglichten die Gesetzesregelungen in Estland und Lettland dieser Personengruppe den Staatsbürgerschaftserwerb lediglich durch Einbürgerung auf Antrag. Infolge der strengen Einbürgerungsvoraussetzungen,

---

<sup>27</sup> Nach Angaben der Bevölkerungszählung von 1989 sprachen offiziell 22,3% der in Lettland lebenden und 15% der in Estland lebenden Russen die Landessprache (Gaidys 1994: 97). Es ist jedoch anzunehmen, dass die tatsächliche Zahl weit darunter liegt.

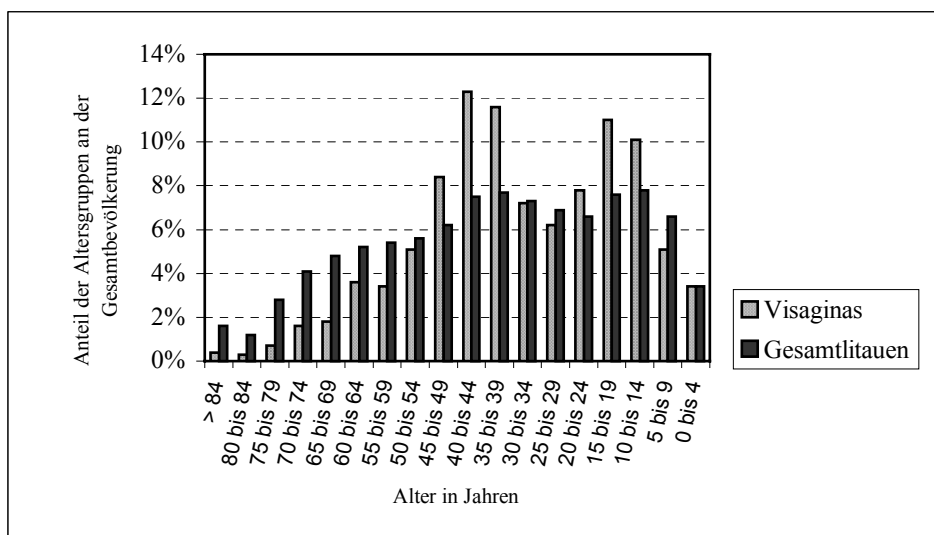
<sup>28</sup> Nach Ablauf der Optionsfrist am 5. Dezember 1991 wurde ein neues Staatsbürgerschaftsgesetz verabschiedet, welches nunmehr wesentlich höhere Anforderungen stellt. Eine deutsche Übersetzung der Staatsangehörigkeitsgesetze vom 3.11.1989 und 5.12.1991 findet sich bei Schmidt 1993: 115 ff.

machte davon bisher nur ein geringer Teil der russischsprachigen Minderheit Gebrauch. Da mit dem Zerfall der Sowjetunion auch die sowjetische Staatsbürgerschaft verfiel, blieb den in Estland und Lettland lebenden Russischsprachigen nur die Möglichkeit die russische Staatsbürgerschaft zu beantragen oder staatenlos zu bleiben<sup>29</sup>. In beiden Fällen werden sie als Ausländer betrachtet und somit von Wahlen auf Landesebene und von hohen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. (vgl. Brunner 1996: 45 ff., Thiele 2002: 734 ff.)

#### 4.2.2 Altersstruktur

Auch die Altersstruktur der Einwohner Visaginas' ist ein Ergebnis der Entstehungsgeschichte der Stadt. Wie in Abbildung 4 zu sehen ist, sind die mittleren Altersklassen (35- bis 49-Jährigen) und die Altersklassen ihrer Kinder (10- bis 19-Jährigen) im Vergleich zu Gesamtlitauen überdurchschnittlich stark vertreten. Dies liegt darin begründet, dass ein Großteil der heutigen Bewohner in den Jahren der Stadtentstehung direkt von der Hochschule bzw. einer anderen Ausbildungsstätte nach Visaginas kam. Bei ihrer Ankunft befanden sie sich in einem Alter, in welchem man unter damaligen Bedingungen eine Familie gründete.

Abbildung 4: Altersstruktur der Bevölkerung Litauens und Visaginas' (1.1.2001)



Datengrundlage: Kavaliauskas 2003: 387, Litauisches Statistisches Amt 2003: 19

<sup>29</sup> Nach Ergebnissen der 1999 durchgeführten Norbalt-Studie (vgl. Aasland & Fløtten 2001: 1026 ff.) besaßen 40% der in Estland und 56% der in Lettland lebenden russischsprachigen Bevölkerung keine Staatsangehörigkeit.

Der geringe Anteil 20- bis 34-Jähriger (21,2%) liegt sowohl in der verringerten Zuwanderung seit Anfang der 90er Jahre sowie in der hohen Abwanderung junger Menschen aus Visaginas begründet (vgl. Kapitel 4.5). Diese Tatsache, verbunden mit dem Ende der 80er Jahre in ganz Litauen einsetzendem Geburtenrückgang<sup>30</sup>, erklärt wiederum den niedrigen Anteil Kinder. Am 1. April 2001 waren lediglich 16,9% der Bevölkerung älter als 49 Jahre. Dies liegt deutlich unter dem litauischen Durchschnitt und ist darin begründet, dass in den vergangenen Jahrzehnten vor allem junge Menschen nach Visaginas kamen und nur vereinzelt ihre Eltern nachholten.

### **4.3 Sozioökonomische Rahmenbedingungen**

Ökonomische Faktoren sind häufig der Grund, warum sich die Einwohner der Stadt Visaginas mit dem Gedanken an eine mögliche Abwanderung befassen. Um diese Überlegungen nachvollziehen zu können, werden die wirtschaftlichen Bedingungen im Folgenden geschildert.

#### **4.3.1 Regionale und lokale sozioökonomische Bedingungen**

Die Stadt Visaginas befindet sich im Bezirk Utena, einer der wirtschaftlich am schwächsten entwickelten Regionen des Landes. Wie in Karte 1 (siehe Anhang) ersichtlich wird, gehören dem Bezirk Utena fünf Kreise an sowie die seit 1995 selbstverwaltete Stadt Visaginas, welche sich an der Grenze zwischen den Kreisen Zarasai und Ignalina befindet. Die sich durch ihren Wald- und Seenreichtum auszeichnenden Regionen sind ökonomisch nur schwach entwickelt und trotz der schlechten Bodenqualität von Land- und Forstwirtschaft geprägt. Die Landwirtschaft wird von kleinen privaten Farmen dominiert, welche lediglich einen geringen Teil ihrer Produktion an den Markt liefern. Demzufolge sind auch die Einnahmen aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit gering. Industrie und Gewerbe sind nur schwach entwickelt: In den beiden Kreisen Zarasai und Ignalina wurden im Jahr 2001 jeweils 0,1% der Industrieproduktion Litauens erwirtschaftet (Litauisches Statistisches Amt 2002: 265). Es existieren hauptsächlich kleinere Lebensmittel-

---

<sup>30</sup> Seit 1990 ist die Geburtenziffer in Litauen rückläufig. Sie nahm von 15,4‰ im Jahr 1990 auf 8,6‰ im Jahr 2002 ab (Litauisches Statistisches Amt 2003a: 28, 36). Ein Ende dieses Trends ist nicht abzusehen.

und Nutzholzproduktionsfirmen. Mehrere Firmen, besonders in der Nähe zum Kraftwerk, haben ihren Service in dessen Dienst gestellt (vgl. Baubinas u.a. 1999: 10f). Mit einer Arbeitslosenquote von 15,2% (Wert für 1. Dezember 2003) hat der Kreis Ignalina die höchste Arbeitslosigkeit des Bezirkes und eine der höchsten im ganzen Land (Litauisches Statistisches Amt 2003c: 41). Da kaum größere Investitionen in den Regionen getätigt werden<sup>31</sup>, ist nicht davon auszugehen, dass sich die wirtschaftliche Situation in den nächsten Jahren verbessern wird.

Innerhalb dieser ländlichen Region liegt die Stadt Visaginas. Sie unterscheidet sich nicht nur durch ihre demographischen und architektonischen Besonderheiten von den Städten des Umlandes, sondern ebenso durch ihre sozioökonomischen Eigenschaften: Das monatliche Durchschnittseinkommen liegt weit über dem der umliegenden Regionen, die Arbeitslosenquote weit darunter. Im März 2003 waren im Unternehmensregister der Stadt Visaginas 876 aktive Unternehmen registriert. Dies sind in erster Linie private Kleinunternehmen mit bis zu vier Angestellten (68,5%). Lediglich 3,8% der Unternehmen, von denen die Mehrzahl kommunale Unternehmen sind, beschäftigen mehr als 100 Angestellte. Die mit Abstand größten Arbeitgeber der Stadt sind die Textilfirma ‚Visatex‘, mit ca. 1.000 Beschäftigten sowie das staatliche Unternehmen ‚Atomkraftwerk Ignalina‘ mit ca. 4.000 Beschäftigten. (Stadtverwaltung Visaginas 2003a: 9ff)

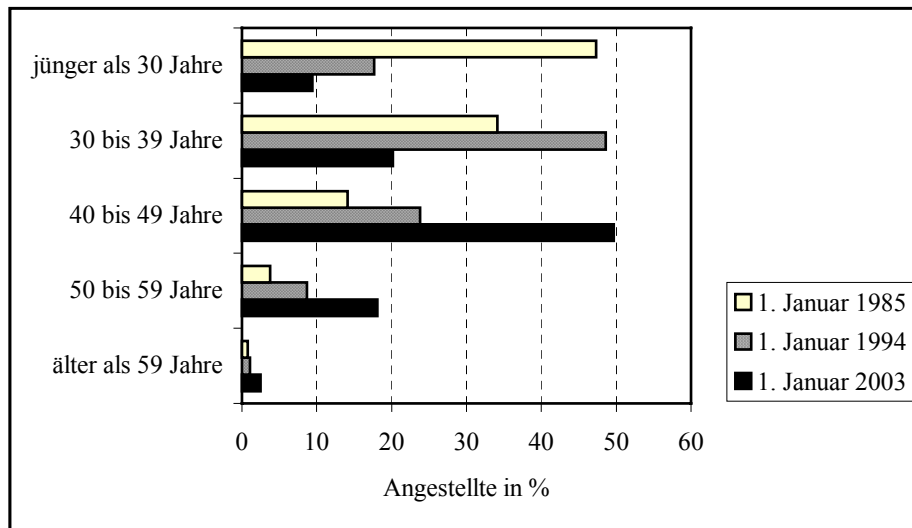
Eine Vielzahl der Unternehmen entstanden als Zulieferer und Dienstleister für den Bau und den Betrieb des Atomkraftwerkes. Es lässt sich schwer ermitteln, in welchem Maße die Unternehmen von den Aufträgen des Atomkraftwerkes abhängen. Nach den Ergebnissen einer in den Sommermonaten 1998 durchgeführten Studie stellen ca. 150 Unternehmen in Visaginas und Umgebung ihre Produktion und Dienstleistung in den Dienst des Atomkraftwerkes. Neun dieser Unternehmen, in welchen zum Zeitpunkt der Untersuchungen 951 Angestellte beschäftigt waren, sind zu über 90% von den Bedürfnissen des Kraftwerkes abhängig. (vgl. Baubinas u.a. 1999: 37ff)

---

<sup>31</sup> Von allen im Jahr 2001 in Litauen getätigten Bau-Investitionen wurden lediglich 0,5% bzw. 1,0% in den Kreisen Ignalina bzw. Zarasai durchgeführt (Litauisches Statistisches Amt 2002: 288f).

Am 01. Juli 2003 waren im Atomkraftwerk 3.908 Beschäftigte angestellt<sup>32</sup>, wovon - wie in Abbildung 5 ersichtlich - 70,3% älter als 40 Jahre waren. Nach Aussagen des Leiters der Personalabteilung kam der Großteil von ihnen zu Beginn des Kraftwerkbaus nach Visaginas und arbeitet seit 20 Jahre im Kraftwerk.

Abbildung 5: Altersstruktur der Kraftwerksangestellten (1985, 1994, 2003)



Datengrundlage: Personalabteilung des AKW ‚Ignalina‘ 2003

Im Januar 2003 gehörten 61,3% der Kraftwerksangestellten der russischen, weitere 11,3% der weißrussischen und 7,7% der ukrainischen Nationalität an. Lediglich 9,4% waren Litauer (Personalabteilung des AKW ‚Ignalina‘ 2003). Verglichen mit dem Anteil der Nationalitäten an der Gesamtbevölkerung Visaginas‘ (vgl. Kapitel 4.2.1) wird deutlich, dass verhältnismäßig wenig Litauer im Kraftwerk arbeiten.

Im Jahr 2001 betrug das monatliche Durchschnittseinkommen in Visaginas 727 Litas<sup>33</sup> (LTL), also deutlich mehr als in den benachbarten Kreisen Ignalina (547 LTL) und Zarasai (670 LTL) (Litauisches Statistisches Amt 2002: 262). Dies ist durch das hohe Lohnniveau im Kraftwerk zu erklären, welches wiederum im hohen Ausbildungsniveau der Kraftwerksangestellten begründet liegt<sup>34</sup> (Experteninterview

<sup>32</sup> Im Frühjahr 2003 arbeiteten noch 4.469 Beschäftigte direkt im Kraftwerk. Im Laufe des Frühjahres 2003 wurden mehrere Abteilungen (Transport, Druckerei, etc.) im Zuge der auf die Schließung vorbereitenden Umstrukturierungen ausgelagert (Experteninterview 6).

<sup>33</sup> Ein EUR entspricht ca. 3,41 LTL.

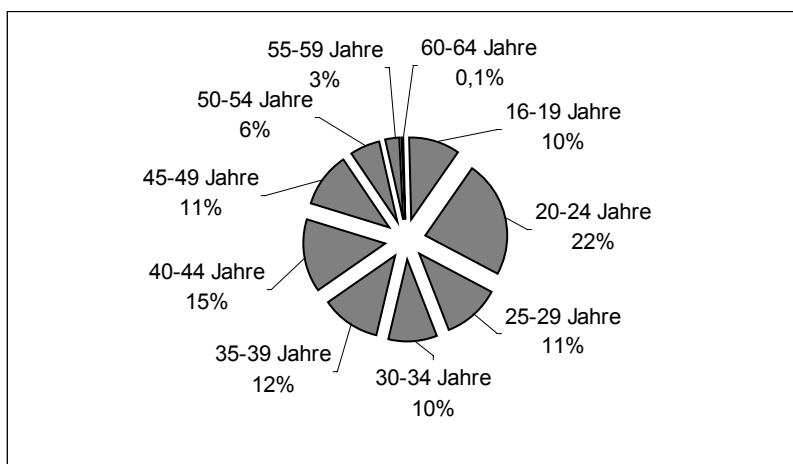
<sup>34</sup> Von den im Jahr 2002 im AKW Angestellten haben 55,8% eine höhere Schule (Universität, Technikum, etc.) abgeschlossen (Personalabteilung des AKW 2003). Es ergibt sich daraus, dass in Visaginas ein höherer Anteil Einwohner (36,9%) über einen höheren Abschluss verfügt als der Landesdurchschnitt (32%) (Werte für April 2001 - Litauisches Statistisches Amt 2002: 66f).



1, 6, 7, 11). Gleichzeitig sind die Lebenshaltungskosten in Visaginas niedrig: Aufgrund der Nähe zum Kraftwerk liegen die Strom- und Heizungskosten für private Nutzer 50% unter denen im Rest des Landes. Die Wohnungspreise sind günstig: für 2.000 EUR kann man eine Zwei-Zimmer-Wohnung käuflich erwerben. Im Dezember 2003 betrug die Arbeitslosenquote in Visaginas 11,3% (Litauisches Statistisches Amt 2003c: 41). Nach Aussagen einer Mitarbeiterin des Arbeitsamtes in Visaginas ist die Arbeitslosigkeit, wie auch im Rest des Landes, ansteigend<sup>35</sup>. Von den 2.198 Arbeitssuchenden im Jahr 2002 verfügte fast die Hälfte (46%) über keine abgeschlossene Berufsausbildung (Arbeitsamt Visaginas 2003). Diese Gruppe ist, ebenso wie Langzeitarbeitslose und einfache Dienstleister (Köche, Friseure, etc.), schwer vermittelbar. Demgegenüber sind sowohl Leute mit einer höheren Ausbildung und guten Fremdsprachenkenntnissen als auch Arbeitskräfte mit einer handwerklichen Ausbildung leicht vermittelbar. (Experteninterview 8)

Wie in Abbildung 6 ersichtlich, sind 43% aller Arbeitssuchenden jünger als 30 Jahre.

Abbildung 6: Arbeitssuchende nach Alter (2002)



Datengrundlage: Arbeitsamt Visaginas 2003

Ein großes Problem bei der Arbeitssuche stellt sich für viele Nicht-Litauer aufgrund ihrer schlechten Litauischkenntnisse (vgl. Kapitel 4.2), denn diese sind bei der Arbeitssuche inzwischen unentbehrlich. Es existiert ein landesweites, in drei Niveaustufen untergliedertes Categoriesystem: Sehr gute Litauischkenntnisse (Kategorie 3) berechtigen für den gehobenen Dienst, z.B. für eine Direktorenstelle.

<sup>35</sup> Zuverlässige Angaben über die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen in Visaginas sind weder beim Litauischen Statistischen Amt noch beim Arbeitsamt der Stadt Visaginas erhältlich.

Für eine Stelle als Lehrer und Buchhalter ist in der Regel Kategorie 2 ausreichend. Selbst für schlecht bezahlte Jobs sind grundlegende Kenntnisse (Kategorie 1) Voraussetzung.

### 4.3.2 Ökonomische Situation Litauens

Mit seiner politischen Unabhängigkeit wurde Litauen auch in die wirtschaftliche Selbstständigkeit entlassen. Ebenso wie die anderen Sowjetnachfolgestaaten hatte es mit dem Problem zu kämpfen, den Zusammenbruch des innersowjetischen Marktes zu überwinden und sich in neuen Marktstrukturen zu etablieren. Durch ein umfassendes Programm von Wirtschaftsreformen schaffte es Litauen, seine wirtschaftliche Entwicklung in den vergangenen Jahren voran zu treiben und zu stabilisieren (Schrader & Laaser 1998: 155). Wie in Tabelle 2 ersichtlich, konnte Litauen in den vergangenen Jahren nicht nur sein Außenhandelsvolumen, welches nach der Loslösung von der Sowjetunion zusammengebrochen war, kontinuierlich anheben, sondern es gewann auch an Attraktivität für ausländische Investoren.

Tabelle 2: Wirtschaftsdaten Litauens im Überblick

	1993	1995	1997	1999	2001	2002
BIP, nominal in Mrd. USD	2,972	6,026	9,585	10,664	11,992	12,884
Ausl. Direktinv. in Mio. USD	30,2	72,6	354,5	486,5	445,8	*
Export in Mio. USD	1368,2	2705,0	3862,5	3003,8	4583,2	*
Import in Mio. USD	1438,1	3648,5	5643,4	4834,5	6281,4	*

Datengrundlage: Borrmann u.a. 1999: 49, Plötz & Polkowski 2002: 58)

\* keine Angaben

Die litauische Wirtschaft richtete sich in den vergangenen Jahren verstärkt nach Westeuropa aus und lockerte ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland. Als Handelspartner gewannen die Länder der Europäischen Union, allen voran Deutschland, an Bedeutung. Sie stellten 2001 bereits 47% der Exporte und 44,4% der Importe (Plötz & Polkowski 2002: 58). Neben dem Assoziierungsabkommen mit der Europäischen Union bestehen bilaterale Freihandelsabkommen mit der EFTA sowie den anderen baltischen Staaten. Seit Frühjahr 2001 ist Litauen Mitglied der Welthandelsorganisation.

Doch neben den von der Europäischen Union positiv bewerteten ökonomischen Erfolgen (Butenschön 2002: 156) hat die litauische Wirtschaft einiges an Problemen zu lösen: Die postsowjetischen Strukturprobleme sind vielerorts noch nicht überwunden, die Arbeitslosenquote nahm in den vergangenen Jahren beträchtlich

zu. Nach offiziellen Angaben stieg sie von 4,4% im Jahr 1993 (Borrmann u.a. 1999: 49) auf 5,9% im Jahr 1997 und erreichte im Jahr 2001 ihren vorläufigen Höhepunkt mit 12,9% (Plötz & Polkowski 2002: 58). Man kann jedoch davon ausgehen, dass die inoffiziellen Arbeitslosenzahlen über diesen Werten liegen: Nach Berechnungen aus den Ergebnissen mehrerer Umfragen lag die Arbeitslosigkeit im Jahr 2001 bei 17,5% (ebd.: 57). Dabei ist die höchste Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verzeichnen: im zweiten Quartal 2003 lag die Arbeitslosigkeit der 15- bis 24-Jährigen bei 26,6% (Litauisches Statistisches Amt 2003b: 33). Das Hauptproblem liegt darin, dass die wirtschaftliche Entwicklung vorwiegend in den großen Städten, allen voran Vilnius, stattfindet. Die Hauptstadt ist das sich am schnellsten entwickelnde Zentrum Litauens. So wurden zum Beispiel 64% aller ausländischen Direktinvestitionen im Jahr 2001 in Vilnius getätigt (Litauisches Statistisches Amt 2002: 314 f). Auch die Industrie konzentriert sich in wenigen Zentren: Im Jahr 2001 wurden von der gesamten industriellen Produktion 5,8% in Panevėžys, 7,4% in Klaipėda, 11,3% in Kaunas, 16,1% in Vilnius und 24,2% in der Region Mažeikiai produziert (ebd.: 264f). Die Entwicklung in den großen Städten erfolgt auf Kosten der ländlichen Regionen, in welchen die Entwicklung stagniert.

Litauen gehört zu den ärmeren der zehn EU-Beitrittsstaaten. Das BIP Litauens liegt bei etwa 38% des EU-Durchschnittes (Eurostat 2003: 46). Die Arbeitslosenquote liegt höher als in allen bisherigen EU-Mitgliedsstaaten (vgl. ebd.: 115). Demgegenüber eilt die wirtschaftliche Entwicklung der baltischen Staaten jener in den anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion voraus.

Wie sich die Wirtschaft Litauens in den kommenden Jahren, vor allem im Zuge des EU-Beitritts, verändern wird, bleibt abzuwarten. Aufgrund ihrer geographischen Lage und ihrer Geschichte haben die baltischen Staaten gute Chancen, die Stellung eines Bindeglieds zwischen den Staaten der Europäischen Union und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion einzunehmen. Inwieweit dieses Potenzial tatsächlich genutzt werden kann, hängt davon ab, ob das westliche Wirtschaftsinteresse an den baltischen Staaten motiviert werden kann und eine Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten eine Konkurrenz untereinander verhindert (vgl. Melnikas 1999: 3f). Auch bleibt abzuwarten, inwieweit die neuen Wirtschaftsstrukturen eine an Tradition und Landschaftsbild angepasste Entwicklung ermöglichen und somit zum Abbau der regionalen Disparitäten

beitragen können. Nicht zuletzt hängt der Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung davon ab, ob es Litauen schaffen wird, seine jungen, gut ausgebildeten Fachkräfte im Land zu halten. Denn gerade Jenen, welche in die neuen Denkstrukturen hineingewachsen sind, bereits Erfahrungen in Westeuropa sammelten und somit nicht nur Kenntnisse der westeuropäischen Sprachen, sondern auch Erfahrungen in der Handhabung der Marktwirtschaft besitzen, kommt eine besondere Bedeutung bei der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des Landes zu. Noch wandern sie in großen Zahlen ins westliche Ausland (vgl. Kapitel 4.5).

#### **4.4 Zukunftsperspektiven für die Stadt Visaginas**

Zu Beginn des Jahres 2005 wird der erste Reaktor des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ abgeschaltet. Die endgültige Stilllegung des Energieproduzenten ist 2009 vorgesehen. Um zu untersuchen, wie sich die mit der Schließung verbundenen Veränderungen bereits jetzt auf die Wanderungsüberlegungen der Einwohner auswirken, muss berücksichtigt werden, mit welchen Veränderungen in den kommenden Jahren zu rechnen ist. Daher werden im Folgenden die zu erwartenden ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Kraftwerksschließung dargestellt und mögliche Entwicklungsperspektiven diskutiert.

##### **4.4.1 Sozioökonomische Auswirkungen der Stilllegung**

Nach der Studie von Baubinas u.a. (1999) und der darauf aufbauenden Phare-Studie (2001) wird sich die Schließung des Atomkraftwerkes in drei Etappen auf den Arbeitsmarkt auswirken: Die erste Etappe umfasst die direkten Entlassungen der Kraftwerksangestellten. Des Weiteren werden Personalkürzungen in Unternehmen erfolgen, welche als Zulieferer oder Dienstleister vom Kraftwerk abhängig sind. Drittens sind Arbeitsplatzverluste im Dienstleistungsbereich zu erwarten.

Wann genau welche Entlassungen im Atomkraftwerk stattfinden, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorhersagbar. Mit Sicherheit ist lediglich zu sagen, dass im Laufe des Jahres 2004 insgesamt 477 Kraftwerksangestellte entlassen werden. Nach Kabaila u.a. (2002: 20ff) werden vor allem die Arbeiter an den Turbinen und im Bereich der Wärmeregulierung von den ersten Entlassungen erfasst. Von da an werden kontinuierlich in nahezu jeder Abteilung (Kantine, Gewerkschaft, etc.) Arbeitsplatzkürzungen durchgeführt. (Experteninterview 6, 11) In dem am 29.

April 2003 verabschiedeten Gesetz zur sozialen Absicherung der Arbeiter des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ (im Folgenden ‚Gesetz über soziale Garantien‘ genannt) ist festgelegt, unter welchen sozialen Kriterien (Anzahl der zu versorgenden Haushaltsmitglieder, etc.) die zu Entlassenden ausgewählt werden (vgl. Litauische Republik 2003b). In diesem Gesetz ist ebenfalls festgeschrieben, dass die Arbeiter zehn Monate im Voraus schriftlich über die bevorstehende Kündigung informiert werden müssen (Litauische Republik 2003a: § 6). Von einer Entlassung ausgenommen sind generell ca. vierzig jungen Spezialisten, deren Ausbildung vom Atomkraftwerk finanziert wurde sowie die für die Kraftwerkssicherheit zuständigen Experten (Experteninterview 6, 11).

Darüber hinaus wird sich die Stilllegung gravierend auf jene Unternehmen auswirken, welche auf die Zulieferung und die Bereitstellung von Dienstleistungen an das Kraftwerk spezialisiert sind (vgl. Kapitel 4.3.1). In der vom geographischen Institut der Universität Vilnius durchgeführten Studie zu den sozioökonomischen Auswirkungen der Stilllegung auf die Stadt Visaginas und deren Umland (vgl. Baubinas u.a. 1999: 33ff) wurden in 44 Unternehmen, welche die stärkste Abhängigkeit vom AKW zeigen, Untersuchungen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass in jenen Unternehmen 1.780 Personen ihren Arbeitsplatz verlieren werden. In den nicht befragten Firmen wird mit weiteren 200 Arbeitsplatzkürzungen gerechnet. Somit ist mit der Entlassung von 2.000 Arbeitern in Zuliefererunternehmen zu rechnen.

Des Weiteren wird mit dem Anstieg der Arbeitslosenquote und dem damit verbundenen Rückgang des Durchschnittseinkommens die Nachfrage an Dienstleistungen sowie der Warenkonsum zurückgehen. In der Phare Studie (2001) geht man davon aus, dass durch Multiplikationseffekte weitere 2.000 Arbeitsplätze (davon 1.700 in Visaginas) verloren gehen werden.

Insgesamt wird mit einem Verlust von 8.600 bis 10.000 Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2009 gerechnet. Davon würden 85% unmittelbar in der Stadt Visaginas wegfallen. Vorausgesetzt, dass keine Ausgleichsarbeitsplätze geschaffen werden, würde die Arbeitslosigkeit in Visaginas auf 60% ansteigen, im Kreis Ignalina auf 23% und im Kreis Zarasai auf 14%. (Phare 2001: 16f) Die Aussichten, in Visaginas oder im Umland einen neuen Job zu finden, sind gering (vgl. Kapitel 4.2).

Besonders einschneidend wird sich der Arbeitsplatzverlust bei all jenen auswirken, deren Haushalte lediglich über eine Einkommensquelle verfügen<sup>36</sup>. Ein großer Vorteil ergibt sich für die Kraftwerksangestellten gegenüber den in unabhängigen Firmen beschäftigten: Im ‚Gesetz über soziale Garantien‘ ist für Kraftwerksangestellte eine Lohnfortzahlung von bis zu sechs Monaten nach der Entlassung, je nach Dauer des Arbeitsverhältnisses, vorgesehen (Litauische Republik 2003a: § 8). Ebenso wird jenen, welchen zum Zeitpunkt der Entlassung lediglich fünf Jahre bis zur Rente verbleiben, ein Vorruhegeld zugesichert (ebd.: § 9). Diese Vergünstigungen gelten jedoch nicht für Beschäftigte, welche freiwillig kündigen, weniger als fünf Jahre im Kraftwerk arbeiteten oder in den bereits im Frühjahr 2003 ausgelagerten Abteilungen beschäftigt sind.

In Anbetracht der schlechten ökonomischen Perspektiven ist es verständlich, dass im Jahr 1999 noch 47% aller befragten Einwohner beabsichtigten, die Stadt im Falle einer Schließung zu verlassen, 55,3% von ihnen ins Ausland (Baubinas u.a. 1999: 27). Bereits in den vergangenen Jahren nahm die Abwanderung aus der Stadt erheblich zu (vgl. ausführlich Kapitel 4.5). Abgesehen davon, dass durch eine verstärkte Abwanderung junger Leute der Altersdurchschnitt der Stadt weiter zunimmt, würden durch den Wegzug ganzer Familien und der damit verbundenen Zunahme leerstehender Wohnungen die Wohnungspreise weiter sinken. Bereits jetzt kommen, angelockt durch die niedrigen Wohnungspreise, Menschen nach Visaginas, welche von den bisherigen Einwohnern nicht sehr geschätzt werden: „Alkoholabhängige“, welche ihre privaten Wohnungen in einer der großen Städte teuer Geld verkauften und im Gegenzug dafür eine preiswerte Wohnung in Visaginas erwarben. Es wird vermutet, dass sich diese Tendenz in Zukunft verstärken wird. (Experteninterview 2, 5)

Doch in erster Linie beeinflussen psychische Probleme die Stimmung in der Stadt. Eine Zunahme von Depressionen ist bereits jetzt ersichtlich. Durch die drohenden Entlassungen nahm der psychische Druck im Arbeitsalltag und die Konkurrenz untereinander zu. Die Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit führt bereits zu einem erhöhten Alkohol- und Drogenkonsum. (Experteninterview 2, 7)

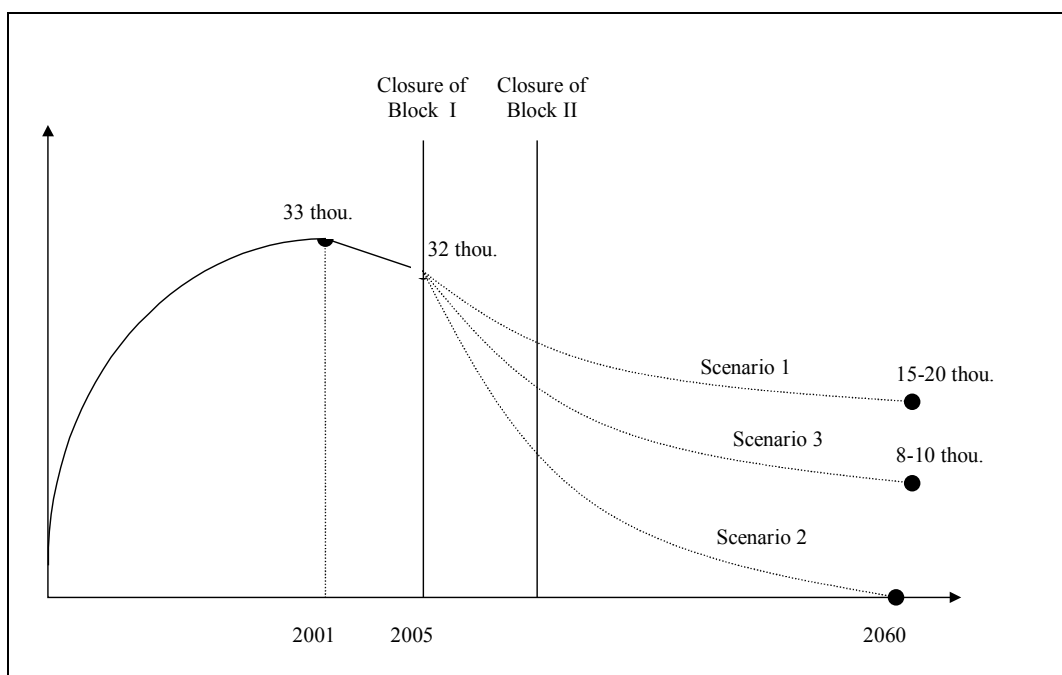
---

<sup>36</sup> In Visaginas sind überdurchschnittlich viele Haushalte von einer Einkommensquelle abhängig (Zeijlon 2001: 12). Dies liegt darin begründet, dass das Gehalt eines Ingenieurs im Kraftwerk durchaus ausreichend ist, um eine Familie zu ernähren. Viele Ehefrauen blieben daher Hausfrauen.

In der EU Phare Studie (2001: 22ff) werden drei Szenarien für die Zukunft der Stadt aufgezeigt. Im ersten Szenario geht man davon aus, dass die Stadt es schafft sich wirtschaftlich zu regenerieren und in das Wirtschaftssystem des Landes einzugliedern. In diesem Szenario wäre mit insgesamt 5.000 – 8.000 Arbeitsplätzen zu rechnen. Im zweiten Szenario geht man von einem geplanten Rückbau der Stadt aus. Dies würde bedeuten, dass der Großteil der Einwohner die Stadt verlassen würde. Für die wenigen vorerst in Visaginas verbleibenden Einwohner wären im Dienstleistungsbereich (Verwaltung, Kommunales, etc.) sowie in kleinen Industrieunternehmen ausreichend Arbeitsplätze vorhanden. Leerstehende Häuser würden zurückgebaut. Im dritten Szenario spricht man vom unkontrollierten Untergang der Stadt. Dies würde geschehen, wenn die Regierung und die internationale Gemeinschaft nichts tun, um die ökonomische Entwicklung zu fördern und sich darauf beschränken, die sozialen Ausgleichszahlungen für die entlassenen AKW-Arbeiter und die Kosten für die Restaurierung des AKW-Geländes zu übernehmen. Ein unkontrollierter Anstieg der Arbeitslosenzahl, des Drogenkonsums und der Kriminalität wären zu erwarten.

Die entsprechend dieser drei Szenarien zu erwartende Bevölkerungsentwicklung ist in Abbildung 7 dargestellt.

Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung Visaginas' entsprechend der Phare-Szenarien



Aus: Phare 2001: 26

#### 4.4.2 Entwicklungsperspektiven für die Stadt Visaginas

Welches dieser Szenarien eintreffen wird, ist davon abhängig, in welchem Maße es Einwohner, Stadt und Staat schaffen werden, neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu erschließen. Dabei stellen sich einige Probleme. Dies sind unter anderem die ohnehin schlechte wirtschaftliche Situation im Umland, die periphere Lage der Region in der äußersten nordöstlichen Ecke Litauens, die aus ihrer sozialen Isolation resultierenden schlechten Litauischkenntnisse der nicht-litauischen Einwohner sowie die starke Spezialisierung einiger Experten.

Dennoch hat die Stadt Visaginas einiges an Potenzialen zu bieten, auf denen eine wirtschaftliche Entwicklung basieren kann. So hat Visaginas zum Beispiel einen überdurchschnittlich hohen Anteil Einwohner mit einem Hochschulabschluss. Ein weiteres Potenzial liegt in der guten Ausstattung der Institutionen (Schulen, Verwaltung, etc.) und Haushalte mit Informationstechnologien. Drei Firmen bieten Internetservice an, wodurch der Internetzugang in Visaginas sehr billig ist. Zehn Unternehmen sind auf den Verkauf und die Wartung von Hard- und Software spezialisiert. (vgl. Stadtverwaltung Visaginas 2003; EU Phare 2001; Zeijlon 2001)

Des Weiteren ist die Nähe zu Lettland, Russland und Weißrussland, verbunden mit den noch existierenden Verwandtschaftsbeziehungen in diese Länder, ein Vorteil bei der Entwicklung internationaler Kooperationen (FAN 2003b). Die Stadtverwaltung der Stadt Visaginas und ausländische Partnerorganisationen hoffen auf den Aufbau einer selbstständigen Unternehmerschaft, welche diese Vorteile nutzt (vgl. Stadtverwaltung Visaginas 2003; EU Phare 2001: 52ff). Durch Schulungsmaßnahmen sollen gut ausgebildete Einwohner darauf vorbereitet werden, sich persönlich und wirtschaftlich auf dem Markt zu behaupten<sup>37</sup> (Stadtverwaltung Visaginas 2003: 12ff). Das Problem bei der Schaffung einer selbstständigen Unternehmerschaft liegt jedoch darin, dass die Einwohner kaum über Erfahrungen in diesem Bereich verfügen (vgl. Zeijlon 2001; Experteninterview 6, 7, 10). Bei einer im Auftrag der Universität Vilnius durchgeführten Befragung

---

<sup>37</sup> Im Januar 2003 wurde mit finanzieller Unterstützung des EU Phare Programms und des norwegischen Regierungsprogramms SYSLAB das Business Competence Center eröffnet. In einem halbjährigen Ganztagskurs wurden 37 Frauen darauf vorbereitet, ihr eigenes Unternehmen zu gründen. Darüber hinaus bot das Business Competence Center kleinere Seminare zur Förderung der Unternehmerschaft an. Wie viele der Kursteilnehmer danach tatsächlich den Sprung in die Selbstständigkeit schaffen, bleibt abzuwarten. (vgl FAN 2003a; Experteninterview 7)



gaben lediglich 8% aller Befragten (und nur 1% aller befragten Kraftwerksangestellten) an, über die Möglichkeit einer eigenen Unternehmensgründung nachzudenken (vgl. Baubinas u.a.1999: 27ff).

Auch wird die Stilllegung des Kraftwerkes Arbeitsplatzpotenziale mit sich bringen. Abgesehen von den 1.200-1.500 für die Stilllegung benötigten Arbeiter (vgl. Phare 2001: 19), werden im Verlauf der Schließung sowohl Materialien als auch Dienstleistungen benötigt, welche von Firmen in Visaginas produziert und bereitgestellt werden könnten (vgl. Kabaila u.a. 2002: 21). Des Weiteren werden sich im Zuge der technischen Stilllegung verstärkt internationale Spezialisten in Visaginas aufhalten, was zu einer erhöhten Nachfrage nach Dienstleistungen (Gastronomie, Reinigungskräfte, etc.) führen kann.

Um die Vielzahl unkoordinierter Maßnahmen, welche bisher hauptsächlich auf Initiative einzelner, in erster Linie ausländischer Institutionen und Organisationen durchgeführt werden, aufeinander abzustimmen, bedarf es dringend eines Stadtentwicklungskonzeptes. Dabei ist eine Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden Zarasai und Ignalina notwendig, um die Vorteile und Potenziale der Region zu vermarkten und gemeinsam Anreize für Investitionen zu schaffen (Stadtverwaltung Visaginas 2003: 14). Die junge Stadtverwaltung der Stadt Visaginas steht hierbei vor einer schwierigen Aufgabe. Sie ist organisatorisch und finanziell auf die Unterstützung durch den Staat Litauen und durch westliche Partner (allen voran der Europäischen Union) angewiesen.

#### **4.5 Abwanderungstendenzen seit Bekanntgabe der Stilllegung**

Die in den vergangenen Jahren zu beobachtende Veränderung der Abwanderung aus Visaginas soll an dieser Stelle betrachtet werden, um die Ergebnisse der Tiefenuntersuchung (Betroffeneninterviews) im Weiteren in das Gesamtbild der derzeit stattfindenden Abwanderung einordnen zu können.

In Tabelle 3 ist dargestellt, wie sich die Zu- und Abwanderung in Visaginas seit Beginn der 90er Jahre veränderte. Es wird dabei ersichtlich, dass – nachdem sich die Remigrationswelle Anfang der 90er Jahre beruhigt hatte – zwischen 1994 und 1997 ein positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen war.

Tabelle 3: Migration in Visaginas

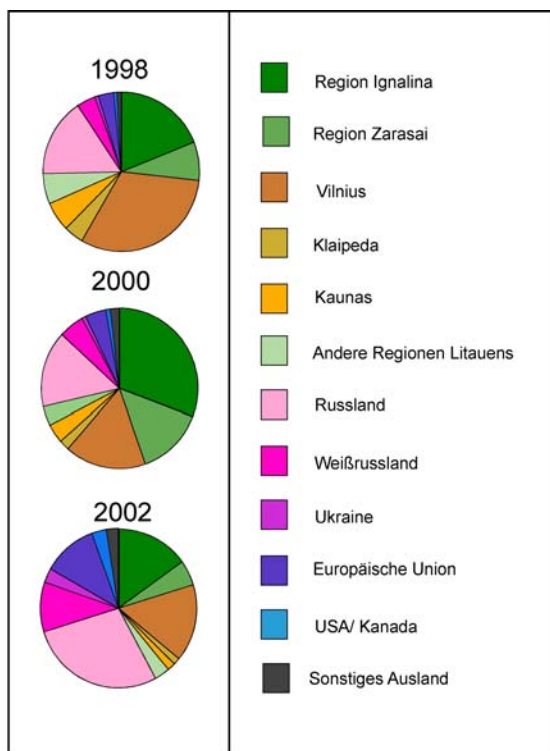
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
<b>Abwanderung</b>	1429	2869	1342	574	706	579	600	617	601	877	1046	855
<b>Zuwanderung</b>	1094	911	1077	1162	962	925	782	514	466	248	317	419
<b>Wanderungssaldo</b>	-335	-1958	-265	588	256	346	182	-103	-135	-629	-729	-436

Datengrundlage: Litauisches Statistisches Amt 1996: 30-35, 1997: 126, 1998: 122, 1999: 124, 2000: 122, 2001: 135, 2002: 57, 2003a: 162

Die Bekanntgabe der Schließung des ersten Reaktors im Oktober 1999 wirkte sich deutlich in einer erhöhten Abwanderung der Einwohner Visaginas' aus: In den Jahren 2000 bis 2002 verließen 2778 Einwohner die Stadt. Dies sind ca. 8,2% der zu Beginn des Jahres 2000 in Visaginas Lebenden.

Abbildung 8:

Wanderungsziele der Abwanderer aus Visaginas



eigene Darstellung  
Quelle: Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas 2003

Anhand der vom Migrationsamt der Stadt Visaginas zur Verfügung gestellten Rohdaten<sup>38</sup> wird ersichtlich, dass mit der Zunahme der absoluten Abwanderung eine verstärkte Migration ins Ausland einhergeht (vgl. Abbildung 8). Nachdem im Jahr 1998 ca. ein Viertel der aus Visaginas Wegziehenden ins Ausland emigrierten, waren es 2002 bereits 58,4%. Dabei nahm vor allem die Zahl jener zu, welche in die Länder der ehemaligen Sowjetunion abwanderten. Während im Jahr 1998

<sup>38</sup> Jeder seinen Wohnsitz wechselnde Einwohner Litauens ist aufgefordert, seinen Umzug beim zuständigen Migrationsamt sowohl am Ausgangsort als auch am Zielort bekannt zu geben. Für diese Meldung muss nicht nur ein offizielles Formular ausgefüllt, sondern auch ein formloser Antrag auf Ummeldung gestellt werden. Diese formlosen Anträge wurden für die Auswertung zur Verfügung gestellt. Es ist jedoch zu betonen, dass sich nur ein Teil der Wegzügler tatsächlich abmeldet und zum anderen aus den formlosen Anträgen nicht ersichtlich wird, wann genau die Stadt verlassen wurde. Die vorliegenden Daten sind somit nicht geeignet, Aussagen über die absoluten Wanderungszahlen zu treffen, sondern lediglich, um eine Tendenz der Veränderung der Wanderungsziele zu ermitteln.

lediglich 15% der Wegziehenden nach Russland gingen, waren es 2002 bereits 26%. Eine hohe Auswanderung ist ebenfalls nach Weißrussland zu beobachten (9,5% aller Wegzügler im Jahr 2002). Die Abwanderung in die Ukraine ist demgegenüber gering. Nach Aussagen von Experten liegt die zunehmende Abwanderung in die GUS-Staaten darin begründet, dass seit Bekanntgabe der Schließung verstärkt russischsprachige Spezialisten und Arbeiter versuchten, eine Arbeitsstelle in einem der russischen Atomkraftwerke<sup>39</sup> oder eine andere über verwandtschaftliche Beziehungen vermittelte Arbeitsstelle in der Heimat zu bekommen (Experteninterview 7, 8, 12).

Des Weiteren stieg die Zahl jener, welche in die Staaten der Europäischen Union oder in die USA bzw. nach Kanada emigrierten. Dabei ist die Auswanderung in die westeuropäischen Staaten kein neues Phänomen. Aufgrund der ohnehin steigenden Arbeitslosigkeit emigrierten bereits vor Bekanntgabe der Schließung (1998) 3% der Abwandernden in die Staaten der Europäischen Union<sup>40</sup>. Im Jahr 2002 waren dies bereits 10,5%. Circa die Hälfte von ihnen zog es nach Deutschland. In diesen Daten sind ausschließlich jene erfasst, welche offiziell in Westeuropa leben. Nach eigenen Beobachtungen und durch Expertenaussagen bestätigt, liegt die Zahl jener, welche illegal in einem westeuropäischen Staat leben oder sich zeitweise dort aufhalten, wesentlich über diesem Wert.

In Abbildung 8 wird weiterhin deutlich, dass ein Großteil der Einwohner in die großen Städte Litauens abwanderte. Im Jahr 2002 zog es 35,5% der Binnenwanderer nach Vilnius, weitere 6,9% in die Städte Kaunas und Klaipėda. Die ermittelte hohe Abwanderung in die umliegenden Regionen Zarasai und Ignalina entspricht nur bedingt der Realität. Denn bis zu Beginn des Jahres 2003 wurden die Kommunalabgaben (Wasser, Gas, etc.) nach der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen berechnet. Dies führte dazu, dass sich viele Einwohner offiziell in die Nachbargemeinden ummeldeten, jedoch in Visaginas wohnen blieben.

Eindeutige Aussagen über die Nationalität und das Alter der Migranten lassen sich anhand der zur Verfügung stehenden Daten nicht treffen. Nach Aussagen von

---

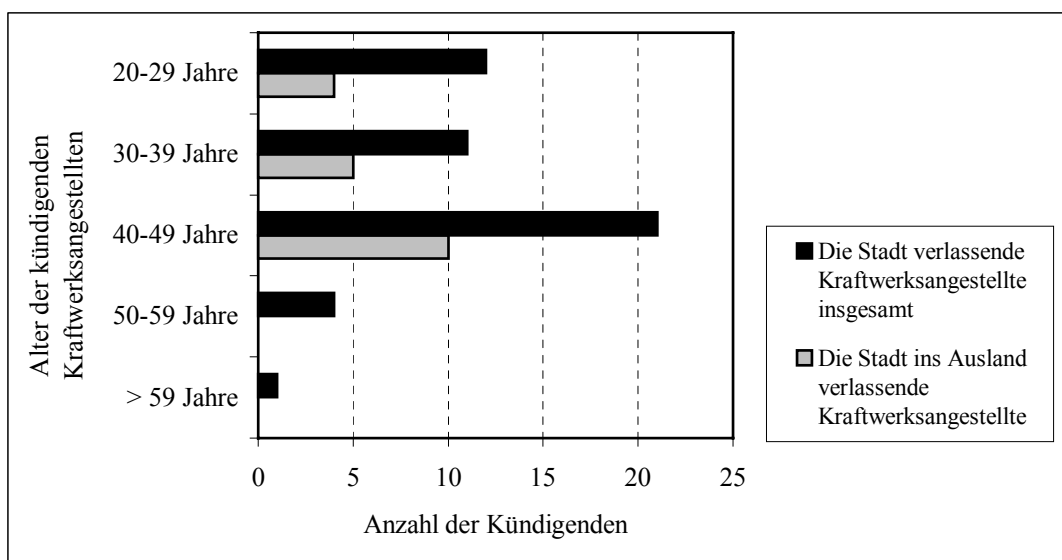
<sup>39</sup> Ein Großteil der im Atomkraftwerk arbeitenden Spezialisten sind ausschließlich auf den Betrieb russischer bzw. sowjetischer Kraftwerke spezialisiert.

<sup>40</sup> Von dieser Möglichkeit machen zunehmend alleinerziehende Mütter Gebrauch. Dies führt dazu, dass nicht wenige Kinder und Jugendliche in Visaginas mehrere Monate im Jahr auf sich alleine gestellt leben (vgl. FAN 2003c).

Experten verließen vor allem junge (sowohl litauische als auch russischsprachige) Menschen die Stadt, um sich in anderen Regionen Litauens oder im Ausland zu verwirklichen. In die GUS-Staaten emigrierten fast ausschließlich Angehörige der russischsprachigen Minderheit. Demgegenüber ist es eher eine Ausnahme, dass ältere Nicht-Litauer, welche ihre Kindheit und Jugend im nicht-litauischen Teil der damaligen Sowjetunion verbrachten, innerhalb Litauens umziehen. Der Großteil von ihnen ging in die Heimat zurück, einige wenige in westliche Staaten. (Experteninterview 5, 7, 9, 10)

Aussagen über das Alter der Migranten lassen sich für ehemalige Kraftwerksangestellte treffen, welche ihre Arbeitsstelle im Kraftwerk freiwillig verließen, um die Stadt zu verlassen<sup>41</sup>. Im Vergleich mit der Altersstruktur der Beschäftigten insgesamt (vgl. Abbildung 5) wird in Abbildung 9 deutlich, dass im Jahr 2002 überdurchschnittlich viele 20- bis 29-Jährige ihre Arbeitsstelle kündigten, um die Stadt zu verlassen. Während diese Altersgruppe lediglich ca. 10% der Kraftwerksbelegschaft ausmacht, stellt sie 24% der abgewanderten ehemaligen Angestellten.

Abbildung 9: Alter der abgewanderten ehemaligen Kraftwerksangestellten (2002)



Datengrundlage: Personalabteilung des AKW ‚Ignalina‘ 2003

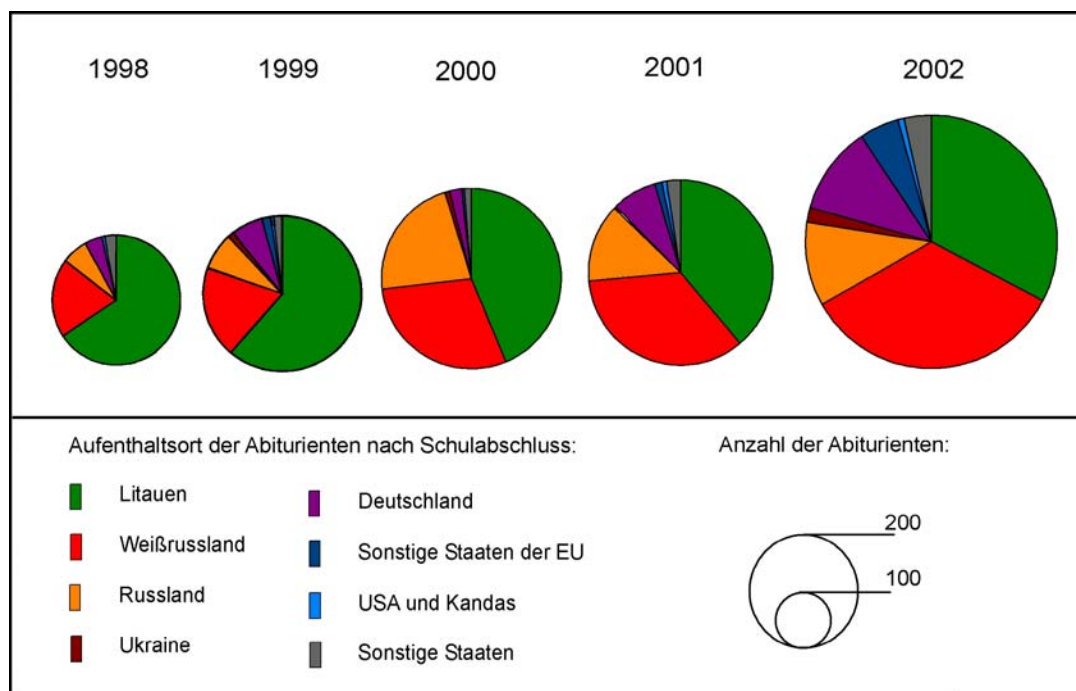
Es ist festzustellen, dass in den vergangenen Jahren verhältnismäßig wenige Kraftwerksangestellten freiwillig kündigten und die Stadt verließen: Im Jahr 2002

<sup>41</sup> Kraftwerksangestellte, welche ihre Arbeitsstelle freiwillig kündigen, sind dazu angehalten, ihren künftigen Wohnort anzugeben. Die vorliegenden Daten schließen nicht jene Angestellten ein, welche ihre Arbeitsstelle unfreiwillig verloren.

waren dies nur 49 Kraftwerksangestellte (Personalabteilung des AKW ‚Ignalina‘ 2003). Dies sind ca. 1% der Belegschaft. Dieser Wert hat sich auch im Jahr 2003 nicht erhöht. Eine Massenabwanderung der Kraftwerksangestellten ist derzeit nicht festzustellen. (vgl. Experteninterview 6, 7, 11)

In den vergangenen Jahren verließen verstärkt Schulabgänger die Stadt zum Arbeiten oder zum Zwecke der Ausbildung. In Abbildung 10 ist ersichtlich, wohin sich die Abiturienten der Schulen Visaginas‘ nach Schulabschluss begeben<sup>42</sup>.

Abbildung 10: Aufenthaltsort der Abiturienten nach Schulabschluss (1998-2002)



eigene Darstellung

Datengrundlage: Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas 2003

Auch Abiturienten gehen verstärkt ins Ausland. Vor allem russischsprachige Jugendliche sehen aufgrund der bevorstehenden Veränderungen ihre Zukunft häufig nicht in Visaginas und somit oft auch nicht in Litauen. Sie entschließen sich daher, außerhalb Litauens ihre Selbstständigkeit zu beginnen.<sup>43</sup> Während 1998 lediglich 26 Abiturienten nach Russland gingen, waren es im Jahr 2002 bereits 126. Im selben

<sup>42</sup> Die Daten wurden von der Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas zur Verfügung gestellt. Anhand der Daten wird jedoch weder ersichtlich, wie viele Abiturienten tatsächlich in Visaginas bleiben, noch wohin sich Gesamtschulabsolventen begeben.

<sup>43</sup> Für russische, weißrussische sowie ukrainische Staatsbürger besteht die Möglichkeit, in ihrer Heimat kostenlos zu studieren. Die dort erworbenen Diplome werden auch in Litauen anerkannt. Darüber hinaus gibt es eine Vereinbarung zwischen Litauen und Weißrussland, welche einem Teil der litauischen Jugendlichen ein kostenloses Studium in Weißrussland ermöglicht.

Zeitraum stieg die Zahl jener, welche nach Weißrussland gingen, von 9 auf 40 Abiturienten. Auch unter den Abiturienten ist eine verstärkte Abwanderung Richtung Westen (Europäische Union und Nordamerika) zu beobachten. Während 1998 lediglich 8 Abiturienten in westliche Staaten gingen, waren dies im Jahr 2002 bereits 64. Davon gingen 42 nach Deutschland. (Experteninterview 3, 9)

Somit lässt sich zusammenfassend sagen, dass sich die bevorstehenden Veränderungen bereits in einer erhöhten Abwanderung, vor allem ins Ausland, niederschlagen. Dabei ist jedoch hervorzuheben, dass die Abwanderung ihren vorläufigen Höhepunkt im Jahr 2001 erreichte und sich seitdem relativ beruhigte (vgl. Tabelle 3). Auch die stellvertretende Leiterin der Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas geht davon aus, dass im kommenden Jahr weniger Abiturienten Litauen verlassen werden. Nach Aussagen des Leiters der Personalabteilung des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ liegt der relative Rückgang der Abwanderung darin begründet, dass alle Wanderungswilligen die Stadt bereits verließen. Demgegenüber behauptet der Vorsitzende des ‚Visaginas Development Council‘, dass die in den vergangenen Jahren getroffenen Beschlüsse dazu führen, dass die bevorstehenden Veränderungen besser eingeschätzt werden können und somit weniger Unsicherheit innerhalb der Bevölkerung besteht.

Einige Indikatoren weisen darauf hin, dass weiterhin eine hohe Abwanderungsbereitschaft innerhalb der Bevölkerung besteht. So geben nach Angaben des Leiters des Migrationsamtes bereits auffällig viele (vor allem ältere) russischsprachige Einwohner ihre litauische Staatsbürgerschaft ab<sup>44</sup>, was für ihn ein eindeutiger Beweis dafür ist, dass sie sich auf eine mögliche Auswanderung vorbereiten. Ebenso bestätigte die Leiterin der Abteilung für Staatssprache der Stadt Visaginas, dass die Bereitschaft zum Erlernen der litauischen Sprache mit Bekanntgabe der Schließung schlagartig um 70% zurückging<sup>45</sup>. Auch sie sieht darin bestätigt, dass viele Einwohner in Erwägung ziehen, Litauen zu verlassen.

---

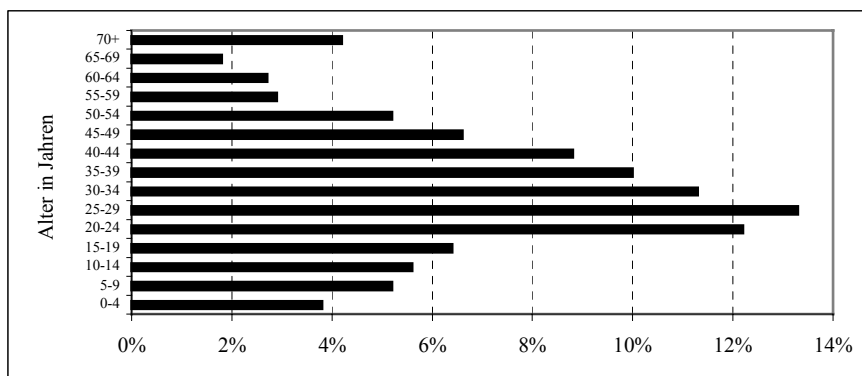
<sup>44</sup> Im Jahr 2002 gaben nach Aussagen des Leiters des Migrationsamtes 160 Einwohner Visaginas‘ ihre litauische Staatsbürgerschaft ab.

<sup>45</sup> Im Jahr 1999 nahmen 928 Einwohner an einer staatlichen Litauischprüfung zum Erwerb einer Sprachkategorie teil, im Jahr 2002 lediglich noch 274 (Abteilung für Staatssprache der Stadtverwaltung Visaginas 2003).

### Exkurs: Litauens junge Erwachsene auf dem Weg ins Ausland

Während die Bevölkerung Litauens in den beiden letzten Sowjetjahrzehnten durch die Zuwanderung aus anderen Teilen der Sowjetunion insgesamt um 18% gestiegen war (vgl. Popovski 2000: 165f), nahm sie seit Erlangen der Unabhängigkeit beständig ab. Seit 1990 verließen 292.208 Personen Litauen. Dabei waren es in den ersten Unabhängigkeitsjahren vor allem russischsprachige Einwohner, die das Land in Richtung Heimat verließen<sup>46</sup>. Ab Mitte der 90er Jahre emigrierten zusätzlich jährlich ca. 20.000 Einwohner Litauens in die Staaten der Europäischen Union und Nordamerikas. (Litauisches Statistisches Amt 2003a: 151) Dabei sind es überdurchschnittliche viele junge und gut ausgebildete Menschen, die das Land verlassen: 21,4% der Emigranten im Jahr 2000 besaßen einen Hochschulabschluss (Litauisches Statistisches Amt 2001: 132), im Gegensatz zu 12,6% im Landesdurchschnitt (Litauisches Statistisches Amt 2002: 66). Wie in Abbildung 11 ersichtlich, waren 36,8% aller Emigranten des Jahres 2002 zwischen 20 und 34 Jahre alt. Ein Ende dieses Trends ist nicht absehbar. Bei im Sommer 2002 durchgeführten Befragungen des Marktforschungszentrums ‚Vilmorus‘ gaben 79% der 18- bis 29-jährigen Einwohner Litauens an, dass sie für immer oder zeitlich begrenzt das Land verlassen möchten (Lietuvos Rytas 2002). Die jüngsten Schätzungen des Sozial- und Arbeitsministeriums in Vilnius gehen davon aus, dass im Jahr 2006 zwischen 280.000 und 320.000 Menschen aus Litauen in der Europäischen Union auf Arbeitssuche sein werden (Butenschön 2002: 162).

Abbildung 11: Alter der Emigranten aus Litauen im Jahr 2002



Datengrundlage: Litauisches Statistisches Amt 2003a: 152

<sup>46</sup> 85,3% all jener, die das Land zwischen 1990 und 1994 verließen, gingen in GUS-Republiken (Litauisches Statistisches Amt 2003a: 151).

## 4.6 Zusammenfassung

Es wurde deutlich, dass die Stadt Visaginas, welche als Wohnstätte für die Arbeiter des seit Mitte der 70er entstehenden Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ gebaut wurde, nicht nur wirtschaftlich zu einem Großteil von diesem abhängig ist, sondern auch aufgrund ihrer speziellen Entstehungsgeschichte über eine besondere Bevölkerungszusammensetzung verfügt. Die Auswirkungen der bevorstehenden Schließung werden sich erheblich auf die ökonomische und soziale Situation in der Stadt auswirken. Gleichzeitig wird es aufgrund der mit der spezifischen Bevölkerungszusammensetzung verbundenen Eigenschaften der Einwohner schwierig sein, die Folgen der Schließung abzufangen.

Bereits jetzt macht sich die bevorstehende Schließung bemerkbar: In vielen Firmen finden die ersten Entlassungen statt, psychische Probleme nehmen zu. Seit Bekanntgabe der Schließung ist eine erhöhte Abwanderung aus der Stadt, vor allem in die GUS-Republiken und in die Staaten der Europäischen Union, zu beobachten. Ein beachtlicher Teil der Einwohner rechnet damit, die Stadt früher oder später zu verlassen.

Wie sich die Abwanderung aus Visaginas zukünftig entwickeln wird, ist im großen Maße davon abhängig, in welchem Zeitrahmen sich die Umstrukturierungen im Kraftwerk vollziehen, wie viele Arbeitsplätze außerhalb des Werkes in Mitleidenschaft gezogen werden und vor allem, wie viele Arbeitsplätze im Zuge der Umstrukturierungen neu geschaffen werden können. Letzteres steht in Abhängigkeit davon, ob es die Stadt Visaginas in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden, dem Staat Litauen und unterstützt durch die Europäische Union schafft, eine an die Gegebenheiten angepasste Entwicklung zu initiieren.



## **5. Tiefenuntersuchung am Beispiel junger Erwachsener**

Im vorangegangenen Teil der Arbeit wurden die objektiven Rahmenbedingungen dargestellt, unter denen die Einwohner der Stadt Visaginas leben und Entscheidungen in Bezug auf ihre Zukunft treffen. Dabei wurde deutlich, dass nicht wenige der Einwohner bereits die Entscheidung treffen, die Stadt zu verlassen (vgl. Kapitel 4.5). Im nun folgenden Abschnitt wird der Frage nachgegangen, warum sich unter gleichen (vor allem ökonomischen Rahmenbedingungen) einige Einwohner der Stadt Visaginas bereits für eine Wanderung entscheiden oder intensiv darüber nachdenken, während andere Akteure eine Wanderung nicht in Erwägung ziehen.

Um diese Frage zu beantworten, wurden Betroffeneninterviews unter jungen erwachsenen Einwohnern der Stadt Visaginas durchgeführt (zur Methodik vgl. Kapitel 2.2.3). Die Dateninterpretation wurde über den Zwischenschritt der Typenbildung vorgenommen. Dabei diente die Typisierung zum einen dazu, eine beschreibende Aussage über die verschiedenen Ausprägungen des Gegenstandsbereiches zu treffen und dabei Ähnlichkeiten und Unterschiede im Verhalten der Akteure zu erkennen. Zum anderen wurde darauf aufbauend der Versuch unternommen, die komplexen Realitäten und Zusammenhänge zu erklären. Die Darstellung der Ergebnisse entspricht diesem Vorgehen bei der Auswertung.

Die folgenden Ausführungen basieren auf der Untersuchung junger Erwachsener. Die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf andere Altersgruppen wird am Ende des Kapitels diskutiert.

### **5.1 Verhaltenstypen unter potenziellen Migranten**

Wie erwartet zeigen die Betroffenen unterschiedliche Reaktionen auf die bevorstehenden Umstrukturierungen: Einige Akteure denken über die zukünftigen Veränderungen kaum nach, andere sind sich in unterschiedlichem Grad darüber bewusst, dass sie zukünftig ihren Wohnort verlagern müssen bzw. wollen, wieder andere haben schon ein konkretes Wanderungsziel vor Augen und treffen bereits notwendige Vorbereitungen. Trotz der Einmaligkeit der Reaktionen, bestehen zwischen den einzelnen Akteuren mehr oder weniger große Ähnlichkeiten hinsichtlich dessen, wie sie auf die bevorstehenden Veränderungen reagieren und welche Überlegungen sie hinsichtlich einer möglichen Wanderung anstellen.

Die vorliegende Typisierung erfolgte auf Grundlage des Verhaltens, welches die Akteure zum Zeitpunkt der Untersuchung in Bezug auf eine mögliche Wanderung zeigten<sup>47</sup>. Sie stellt somit eine Momentaufnahme dar.

### 5.1.1 Typisierung durch Kombination der Merkmale

Während der fragestellungsbezogenen Analyse der Interviews kristallisierten sich drei Merkmale heraus, welche entscheidenden Einfluss auf die Wanderungsüberlegungen der untersuchten jungen Erwachsenen nehmen. Zum einen unterscheiden sich die Befragten dahingehend, wie sie die ökonomische Situation und die zu erwartenden ökonomischen Veränderungen wahrnehmen. Daraus resultiert, dass sie auch den Handlungsdruck unterschiedlich hoch bewerten. Des Weiteren sind die Wanderungsabsichten davon abhängig, ob die Akteure Handlungsalternativen in Form von potenziellen Wanderungszielen, die eine Erfüllung dieser Bedürfnisse ermöglichen, wahrnehmen. Nicht zuletzt werden die Wanderungsüberlegungen stark davon beeinflusst, in welchen Zeitdimensionen der Akteur denkt und plant, d.h. ob er seine Entscheidung spontan trifft und dabei die kurzfristigen Folgen seines Verhaltens vor Augen hat oder ob er sein Leben vorausschauend plant und dabei die langfristigen Konsequenzen seiner Entscheidung berücksichtigt.

Anhand dieser drei Merkmale wurden die Fälle mit Hilfe einer dreidimensionalen Kreuztabelle gruppiert (vgl. Kelle & Kluge 1999: 86). In einem ersten Schritt wurde die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten, die zur Zielerfüllung führen, mit der Fristigkeit der Planung gekreuzt. Daraus ergaben sich drei Merkmalskombinationen: 1) Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten, vorausschauend; 2) Wahrnehmung der Möglichkeiten, spontan entscheidend; 3) keine Wahrnehmung von Möglichkeiten bzw. Nicht-Vorhandensein von unerfüllten Zielen. Nach einer weiteren Kombination mit der Einschätzung des Handlungsdruckes wurden - wie in Abbildung 12 ersichtlich - vier Grundtypen herausgefiltert. Die Benennung entwickelte sich aus der Charakterisierung der einzelnen Typen.

---

<sup>47</sup> Es konnte lediglich das Verhalten berücksichtigt werden konnte, welches anhand der Gespräche zum Vorschein kam.

Abbildung 12: Typisierung durch Merkmalskombination

Merkmalskombinationen der ersten Kreuzung	Einschätzung des Handlungsdrucks	
	hoch	niedrig
Wahrnehmung der Möglichkeiten vorausschauend	Der selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer	
Wahrnehmung der Möglichkeiten, spontan entscheidend	Der Abenteurer	
keine Wahrnehmung von Möglichkeiten bzw. Nicht-Vorhandensein von Zielen	Der Soziale- Unsicherheits- Vermeider	Der Situationszufriedene

eigene Darstellung

Die Typisierung ergab sich aufgrund einer fragestellungsbezogenen Wahl der Vergleichsmerkmale. Bei einer Entscheidung für andere relevante Merkmalskombinationen hätte sich eine andere Einteilung und somit eine andere Zuordnung der Akteure ergeben (vgl. Bohnsack u.a. 1995: 426).

### 5.1.2 Der ‚Situationszufriedene‘

Der erste vorzustellende Typus ist gleichzeitig als Grundtyp zu verstehen. Die fünf diesem Typus zugeordneten Akteure verkörpern das Verhalten, welches als Normalzustand bezeichnet werden kann. In einer normalen alltäglichen Lebenssituation besteht für die Agierenden kein Grund, über eine Wanderung nachzudenken, da sie mit ihrer Lebenssituation zufrieden sind und ihre Bedürfnisse und Ziele am jetzigen Wohnort befriedigt sehen.

Dabei lassen sich jedoch unterschiedliche Gründe für die Situationszufriedenheit benennen. So sind Ana<sup>48</sup>, Dennis und Galina mit ihrer Situation zufrieden, da sie momentan ihre Grundbedürfnisse erfüllt sehen und sich über die Zukunft keine Gedanken machen. Obwohl sie entweder als Elektriker im Kraftwerk (Dennis) oder in einer mit dem Kraftwerk zusammenhängenden Versorgungseinrichtung (Galina und Ana) arbeiten und demzufolge von den bevorstehenden Veränderungen früher oder später betroffen sein werden, fühlen sie sich nicht in Handlungszwang: Sie

<sup>48</sup> Die Namen der Interviewpartner wurden anonymisiert.

besitzen eine Arbeit und eine Wohnung, haben eine intakte Familie und fahren in den Ferien an schöne Orte zum Erholen. Dabei steht die Befriedigung der täglichen Grundbedürfnisse Ernähren, Wohnen sowie die Betreuung der Kinder im Mittelpunkt des Interesses. Besonders in den Interviews mit Galina und Ana wird deutlich, dass das Wohl der Kinder und deren Schulbesuch Vorrang vor der Verwirklichung von Eigeninteressen hat. Die drei Betroffenen, welche aufgrund des eben genannten im Folgenden als ‚grundbedürfnisbefriedigter‘ Untertyp bezeichnet werden, sind in ein stabiles soziales Umfeld eingebettet – sowohl im Arbeitskollektiv, in der Nachbarschaft als auch im Freundes- und Bekanntenkreis. Diesem sozialen Bezugssystem messen sie große Bedeutung bei und sind sich über den Zeitaufwand bewusst, den die Schaffung eines solchen Systems benötigt. Es ist ihnen gemeinsam, dass sie sich, obwohl sie selbst nicht der russischen Nationalität angehören<sup>49</sup>, stark über die russischsprachige Gemeinschaft der Stadt Visaginas definieren. Den Gedanken an die Zukunft verdrängen alle drei bewusst: Über die bevorstehenden Veränderungen machen sie sich erst dann Gedanken, wenn sie eintreffen.

„Das ist dort in Deutschland wahrscheinlich so, dass man alles plant. Bei uns ist es anders. Es gibt so ein Sprichwort: ‚Solange der Donner noch nicht erschallt, bekreuzigt sich der Bauer nicht‘. Das heißt, wenn noch nichts passiert ist, dann kann der Mensch auch noch nichts machen, noch nichts planen. Und wenn das Problem dann da ist, beginnst du schon etwas ...“ (Interview 5)

„Ну там в Германии наверно так это, принято что всё планирует. У нас по-другому. Есть такая пословица: «гром не грянет, ... мужик не перекрестится.» [...] То есть, если что-то не случится, допустим, то мужик ничё не станет делать, ничё там планировать. Вот когда проблема возникает, вот тогда уже начнёшь...“

Solange sich die Veränderungen also noch nicht bemerkbar machen, das soziale Umfeld stabil und der Arbeitsplatz nicht verloren ist, besteht für sie kein Handlungsbedarf. Über die bevorstehenden Veränderungen sind sie unvollständig informiert.

---

<sup>49</sup> Ana ist eine aus der Ukraine stammende Ukrainerin, Galina wurde als Tochter polnischer Eltern im Umland der heutigen Stadt Visaginas geboren und Dennis ist ein in Weißrussland geborener Weißrusse.

Im Gegensatz dazu liegt die Situationszufriedenheit von Lena und Vidmantas darin begründet, dass ihr Job tatsächlich auf lange Sicht gesichert ist: Vidmantas arbeitet als Ingenieur in der Abteilung des Atomkraftwerkes, welche die internationalen Projekte im Zuge der Stilllegung verwaltet. Lena hat eine leitende Stelle in der Stadtverwaltung Visaginas. Darüber hinaus unterscheiden sie sich vom ‚grundbedürfnisbefriedigten‘ Untertyp dahingehend, dass sie nur schwach in soziale Netze eingebettet sind und ihre Freizeit gerne allein in Rückgezogenheit und/oder mit den nahestehendsten Menschen verbringen<sup>50</sup>. Daher wird dieser Untertyp im Folgenden als der ‚selbstgenügsame‘ Untertyp bezeichnet. Sowohl Lena als auch Vidmantas sind über die bevorstehenden Veränderungen besser informiert als der ‚grundbedürfnisbefriedigte‘ Untertyp, betrachten diese jedoch mit Distanz und bewerten sie aufgrund der oben benannten Sicherheit des Arbeitsplatzes als nicht relevant für ihr eigenes Leben:

„...nur wenn die Frage über die Schließung des Kraftwerkes geht, ... dann weiß ich nicht, habe ich keine besondere Niedergeschlagenheit darüber, dass sie geschlossen wird. Ich fühle nur sehr mit den Leuten, welche dort arbeiteten und bald entlassen werden.“ (Interview 8)

„Но просто если этот вопрос про закрытие станции то, ...я не знаю, такого угнетения, что она будет закрыта у меня нет. Я очень сочувствую тем людям, которые там работали и будут уволены в скором времени...“

So lässt sich zusammenfassen, dass die ‚Situationszufriedenen‘ (wenngleich auch aus verschiedenen Gründen) all ihre Bedürfnisse in Visaginas befriedigt sehen. Sie haben eine Arbeit, eine sichere Wohnung, ein befriedigendes soziales Umfeld, eine gesicherte zufrieden stellende Familiensituation<sup>51</sup>. Darüber hinaus schätzen sie die Lebensqualität in Visaginas:

„Die Stadt ist klein. Verschmutzende Industrie gibt es hier nicht. Durch das Fenster sehe ich, schaue und sehe den See, sehe Natur. Wenn ich raus gehe, dann sind es 100 Meter und dann ist da der See ‚Visaginas‘. Die Stadt ist schön, sauber. Das Leben ist auf allen Ebenen gut. Auf der einen Seite ist es eine komfortable Stadt, es gibt Kabel-Fernsehen, Internet, Einkaufsmöglichkeiten sind hier gleich,

---

<sup>50</sup> So behauptet Lena von sich selbst, dass sie eine ‚Stubenhockerin‘ (‚домоседка‘) ist und sich gerne in Bibliotheken aufhält. Vidmantas liebt es, zu angeln.

<sup>51</sup> Alle fünf Akteure des ‚Situationszufriedenen‘-Typ leben in einer festen Partnerschaft. Dabei ist zu betonen, dass die Partner ebenfalls über eine feste Arbeitsstelle verfügen.

alles gibt es. Und auf der anderen Seite ist hier schöne Natur. Alles was es gibt, ist alles gut. Es gibt keine Minus.“ (Interview 17)

„Город маленький. Промышленности относительно загрязняющей нет. То есть, через окно я вижу, смотрю и вижу озеро, вижу природу. Выхожу, там мне сто метров и вот озеро «Висагинас». Город красивый, чистый. Вот жизнь во всех условиях хорошая. С одной стороны, есть комфортный город, есть кабельное телевидение, интернет, магазины, здесь же рядом, всё есть. С другой стороны здесь красивая природа. Всё что есть, всё хорошо. Минусов никаких нету.“

Aufgrund dieser Zufriedenheit existiert auch kein Anlass, über eine Abwanderung aus Visaginas nachzudenken. Potenzielle Zielorte werden von den ‚Situationszufriedenen‘ nicht wahrgenommen.

### 5.1.3 Der ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘

Im Kontrast zu den ‚Situationszufriedenen‘ steht der ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘. Die Akteure dieses Typs zeichnen sich dadurch aus, dass sie vorausschauend und gut informiert die auf die Stadt zukommenden Veränderungen realisieren und bereits selbstverantwortlich an der Veränderung ihrer Situation arbeiten.

Die Auswirkungen der bevorstehenden Kraftwerksstilllegung auf die Stadt werden vom ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ nicht nur in Bezug auf die ökonomischen Veränderungen wahrgenommen. Vielmehr messen sie auch den sozialen Folgen große Bedeutung bei. Sie bemerken nicht nur den zunehmenden Pessimismus der Einwohner sowie die zunehmende Abwanderung, sondern ebenso befürchten sie einen sozialen Verfall der Stadt, wie sie ihn am Beispiel der Stadt Didžiasalis<sup>52</sup> gesehen haben.

---

<sup>52</sup> Die Stadt Didžiasalis befindet sich ca. 50 km südöstlich von Visaginas. Sie wurde während der sowjetischen Industrialisierung für die Arbeiter einer neu entstehenden Ziegelfabrik gebaut (ca. 3.000 Einwohner). Im Zuge des Wegfalls des gesamtsovietischen Absatzmarktes wurden die Arbeiten in der Ziegelfabrik eingestellt, wodurch dem Großteil der Einwohner die Einkommensquelle entzogen wurde. Dies wirkte sich rasch auf das soziale Klima in der Stadt aus: die Selbstmordrate stieg an, Alkoholkonsum und Kriminalität nahmen zu. Die hohe Abwanderung führte zu Wohnungsleerstand und fallenden Wohnungspreisen, wodurch sich aus anderen Teilen Litauens sozial schwächere Leute angezogen fühlten. (vgl. Rimkutė 2003)

Aufgrund der stagnierenden Entwicklung in Visaginas sehen die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ ihre Perspektiven und Wünsche in Visaginas nicht realisierbar. Deshalb bemühen sie sich bereits aktiv um eine neue Einkommensquelle außerhalb Visaginas’, um daraufhin ihren Wohnort verlagern zu können. Dabei sind sie sich darüber bewusst, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und sich dabei in erster Linie auf sich selbst verlassen müssen:

„Wenn Dich jemand einlädt, irgendwohin, irgendwo zu arbeiten, dann klappt das schon nicht. Wenn du dich selbst vorbereitest, dann läuft alles gut. Wenn ich nach Moskau gehe und selbst etwas suche, dann wird das auch funktionieren. Ich wurde schon oft eingeladen, aber das hat niemals geklappt.“ (Interview 10)

„Когда тебе кто-то предлагает куда-то, где-то работать, токого уже не бывает. Если сам собираешься, тогда всё идёт хорошо. Если я поеду в Москву сам что-то найти и уже это было так же. Много было у меня так, что мне предлагали, но это у меня всегда не получалось.“

Es ist zu bemerken, dass diese Eigeninitiative nicht allein dadurch zu begründen ist, dass die Betroffenen um ihren Arbeitsplatz fürchten müssten. Vielmehr besitzen die zu diesem Typ gehörenden Akteure momentan einen mehr oder weniger sicheren Arbeitsplatz: Neringa und Maksim arbeiten als Ingenieure im Atomkraftwerk. Da sie auf Kosten des Atomkraftwerkes eine zweijährige Zusatzausbildung in Obninsk/ Russland absolvierten, ist es unwahrscheinlich, dass sie von der ersten Entlassungswelle betroffen sein werden. Rymas arbeitet als Projektmanager in der Abteilung des Atomkraftwerkes, welches die im Zusammenhang mit der Schließung durchzuführenden Projekte beaufsichtigt. Damit hat er einen auf lange Sicht gesicherten und gut bezahlten Job. Lediglich Aleksej spürt einen direkten Handlungsdruck, da er als angestellter Schlosser in einer privaten Firma immer weniger Aufträge hat und befürchtet, bald nicht mehr genug Geld zu verdienen. Aleksej ist auch am weitesten fortgeschritten im Suchprozess: er hat bereits eine neue Stelle in einer Firma in Vilnius gefunden und plante zwei Wochen nach dem Interview dort anzufangen. Demgegenüber ist Rymas noch dabei, Bewerbungen zu schreiben, und Neringa befindet sich sogar noch im Prozess der Informationssammlung. Maksim baut sich zusammen mit einem Freund parallel zu seiner Arbeit im Kraftwerk ein eigenes Gewerbe (Autohandel) in Vilnius auf. Sobald er damit genug Gewinn erwirtschaftet, um auf seinen Job im Kraftwerk zu verzichten, möchte er dorthin übersiedeln. Es ist somit in erster Linie nicht die

Furcht um ihren Arbeitsplatz, welche die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ zum Handeln bewegt, sondern vielmehr der Wunsch nach einer herausfordernden Arbeit, in welcher sie sich verwirklichen und fachlich entfalten können:

„Es gibt solche Momente, wo du weißt, dass alles besser wäre, wenn alles anders wäre. Das ist schwer zu erklären. Als erstes hängt sehr viel von dir ab. Als zweites: du bist absolut nicht dein eigener Herr. Im Prinzip ist es das Erste. Drittens: Es war mir sehr interessant in den ersten Jahren, als ich alles von neuem lernte, aber wenn du dann schon alles weißt, bleibt es mehr oder weniger dabei stehen... Und als letztes möchtest du dich damit natürlich nicht mehr befassen, nur weil du weißt, dass in diesem Element keine Zukunft liegt.“ (Interview 10)

„Есть такие моменты, когда знаешь, что все было бы лучше, если было бы по-другому. Тяжело объяснить. Во-первых, что очень многое от тебя зависит. Второе: ты вообще нет хозяин. В принципе это первое. Третье: было мне очень интересно в первые годы когда всё это пробовал новое, а когда ты уже знаешь, более или менее становится так ... и последнее, конечно, ты этим уже не хочешь заниматься, просто потому, что знаешь, что в этой стихии будущего нету.»

Eine Verwirklichung ihrer Pläne sehen die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ ausschließlich in großen Städten oder im Ausland ermöglicht. So orientieren sich Aleksej und Rymas nach Vilnius, während für Maksim sowohl Vilnius als auch Moskau in Frage kommt. Demgegenüber ist sich Neringa darüber bewusst, dass sie aufgrund ihrer Spezialisierung (Atomenergie) nur im Ausland Arbeit finden kann. Ihre Suche konzentriert sie auf westliche Länder (Kanada und Westeuropa). Ihr stellt sich dabei das Problem, dass sie zwar über gute Französischkenntnisse verfügt, ihr Partner jedoch, welcher ebenfalls als Atomenergie-Spezialist im Atomkraftwerk arbeitet, nur Englisch und kein Französisch kann.

Die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ sind nur schwach im sozialen Umfeld der Stadt verwurzelt. Neringa und Rymas kamen erst vor wenigen Jahren wegen ihrer Arbeit hierher und haben sich seitdem keinen festen Freundeskreis aufgebaut. Sie verbringen fast ihre gesamte Freizeit mit dem Partner bzw. mit den Kindern. Für Aleksej und Maksim findet die Bindung an die Stadt hauptsächlich durch die Eltern statt. Alle vier Akteure leben in einer festen Partnerschaft. Aleksej und Rymas tragen die finanzielle Verantwortung für eine Kleinfamilie.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ aus dem Bewusstsein über die kommenden Veränderungen und aus dem Wunsch nach einer anspruchsvollen Arbeit heraus zukunftsorientiert an der Realisierung ihres Abwanderungswunsches arbeiten.

#### 5.1.4 Der ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘

Der nächste vorzustellende Handlungstyp ist dadurch gekennzeichnet, dass er, obwohl er den ökonomischen Handlungsdruck für sich hoch einschätzt, keine Möglichkeiten sieht, seine Situation zu verbessern.

Die ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘ sind bereits von der sich verschlechternden ökonomischen Situation in Visaginas betroffen. So ist Nikolaj als Bauingenieur in einer privaten Firma beschäftigt, welche vorrangig im Auftrag des Atomkraftwerkes arbeitet. In letzter Zeit gingen die Aufträge zurück, er selbst arbeitet bereits weniger Stunden und es werden die ersten Entlassungen in seiner Firma vollzogen. Olga arbeitet derzeit halbtags (saisonal) als Putzkraft, Antanas ist Regaleinräumer in einem Supermarkt. Die beiden Letztgenannten verdienen durch ihre Tätigkeit so wenig, dass es ihrer Meinung nach nicht zur Befriedigung der einfachsten Grundbedürfnisse reicht. Dabei behindert fehlendes Kapital vor allem die Realisierung ihres Wunsches nach einer eigenen Wohnung<sup>53</sup>.

Obwohl die Akteure dieses Typs den Handlungsdruck hoch einschätzen, sehen sie gleichzeitig keine Möglichkeit, etwas an ihrer Situation zu ändern. Vielmehr nehmen sie vorrangig die Hindernisse wahr, welche der Verwirklichung ihrer Wünsche im Weg stehen. An erster Stelle steht hierbei das fehlende Startkapital. Darüber hinaus sieht Nikolaj für sich aufgrund seines Alters (34 Jahre) keine beruflichen Perspektiven<sup>54</sup>. Antanas und Olga, welche beide über keine abgeschlossene Berufsausbildung verfügen, nehmen dies seit Jahren als Hindernis bei der Jobsuche wahr. Gleichzeitig sind sie jedoch nicht bereit, sich weiterzubilden. Auch hier führen sie das Argument der fehlenden Finanzen an. Olga sieht weiterhin keine Möglichkeit wegzugehen, weil ihr fünfjähriges Kind in Visaginas lebt.

---

<sup>53</sup> So wohnt z.B. Olga mit ihrer Schwester, ihrem Sohn und den Eltern in einer 2-Raum-Wohnung.

<sup>54</sup> „Ich sehe das real. Wer braucht uns in unserem Alter noch? Umschulung? Dafür ist es schon reichlich spät.“ (Interview 12) „Я смотрю реально. Кому мы уже в нашем возрасте нужны? Переучиваться? Для этого уже довольно поздно.“

So zeigen die Akteure keinerlei Eigeninitiative bei der Suche nach einem Ausweg. Sie geben die Verantwortung für ihr eigenes Schicksal an Entscheidungsträger auf höheren Ebenen ab und warten passiv darauf, dass die Lösung für ihr Problem an sie herangetragen wird:

„Aber wenn jemand käme und mir irgendetwas besseres anbiete, natürlich würde ich zustimmen. [...] Vielleicht käme jemand und böte mir etwas an, noch hat mir niemand etwas angeboten...“ (Interview 3)

„Но если кто-то предложил что-то по-лучше, конечно я согласился бы. [...] может кто-то приехал и предложил бы, пока ничё не предлагают...“

Durch die auf sie zukommenden Veränderungen sind die Akteure dieses Typs verunsichert. Sie sehnen sich nach Stabilität, klaren Verhältnissen und sozialer Absicherung. Betrachtet man die Lebensumstände der ‚Sozialen-Unsicherheits-Vermeider‘, ist dies auch verständlich. Es wird deutlich, dass in ihrem Leben derzeit nichts gewiss ist: sie arbeiten in unsicheren Arbeitsverhältnissen, leben in keiner festen Lebensgemeinschaft<sup>55</sup>, erhalten durch ihre Eltern weder ausreichend emotionale Unterstützung noch finanzielle Hilfestellung. Aus dieser Unsicherheit und Orientierungslosigkeit heraus, sind sie unfähig zu handeln.

„Ich denke schon darüber... Ich denke schon darüber. Aber ich weiß noch nicht wohin. Ich meine, wenn ich eine feste Familie hätte, dann könnten wir zusammen etwas denken. Jetzt kann ich noch nicht denken.“ (Interview 14 – Orig. in Dt.)

Ihren emotionalen Halt erhalten die Akteure dieses Typs aus ihrem festen Freundeskreis, welcher demzufolge für sie von großer Bedeutung ist. Da sie nach eigenen Angaben lange brauchen, um sich in ein neues soziales Umfeld einzugewöhnen, halten sie verstärkt an diesem engen Personenkreis fest und befürchten, diesen durch eine Wanderung zu verlieren. Daraus resultiert auch die gewählte Typbezeichnung.

So lässt sich zusammenfassen, dass die ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘, obwohl sie die Notwendigkeit einer Veränderung ihrer Situation realisieren, handlungsunfähig sind. Vielmehr warten sie darauf, dass ein Ausweg aus ihrer Situation an sie herangetragen wird.

---

<sup>55</sup> Zwar besitzen sowohl Olga als auch Antanas einen Freund bzw. eine Freundin, jedoch betrachten sie diese aufgrund der unsicheren Verhältnisse noch nicht als feste Lebenspartner.

### 5.1.5 Der ‚Abenteurer‘

Der letzte vorzustellende Typ ist dadurch gekennzeichnet, dass er seine Zukunft bereits in Verbindung mit einem anderen Wohnort sieht, obwohl er mit seiner derzeitigen ökonomischen Situation zufrieden ist.

Diese Zufriedenheit liegt dabei weniger darin begründet, dass ihre derzeitige Arbeitsplatzsituation tatsächlich befriedigend wäre: So hat z.B. Oleg zwei Tage vor dem Interview seine Hauptarbeitsstelle verloren. Ilja (Koch) und Jelena (Putzfrau) wechseln häufig ihre Arbeitgeber, wobei besonders Ilja oft nur als Urlaubsvertretung eingestellt wird. Und auch Lilija arbeitet für den gesetzlich festgelegten Minimallohn (ca. 125 EUR) im für sie wenig befriedigenden Schichtsystem der Nähfabrik. Die Zufriedenheit der ‚Abenteurer‘ könnte vielmehr darin begründet liegen, dass sie in der Regel nicht nur die bevorstehende Schließung des Atomkraftwerkes ignorieren, sondern aufgrund schlechter Informiertheit auch die derzeitige ökonomische Situation unrealistisch einschätzen. Das folgende Zitat bestätigt dies:

„Bei uns in der Stadt gibt es praktisch keine Arbeitslosigkeit. [...] Das sind Leute, welche nicht arbeiten wollen. [...] Es gibt keine Arbeitslosigkeit. So etwas gibt es nicht. [...] Es gibt Arbeit, natürlich, es gibt sehr viel Arbeit.“  
(Interview 13)

„У нас в городе безработицы практически нет. [...] Это люди, которые не хотят работать [...] Нет безработицы. Нету такого. [...] Работа есть, конечно, работы очень много.“

Das Fernweh der ‚Abenteurer‘ ist durch ein nicht eindeutig definierbares Gefühl angeregt. Zum Beispiel möchte Elena nach St. Petersburg, wo sie sich des Öfteren aufhält. Sie ist begeistert von der Stadt, von den kulturellen Möglichkeiten, der Stimmung. Sie fühlt sich dort als völlig anderer Mensch. Sie möchte weg, da ihr das Leben in Visaginas zu ruhig, die Betätigungsmöglichkeiten zu gering sind. Ebenfalls möchte Oleg die Stadt verlassen, weil er sich seiner Meinung nach in Visaginas nicht verwirklichen kann. Er beabsichtigt, zu seinen in England lebenden Freunden zu gehen und träumt von einem Leben im Showbusiness. Demgegenüber beabsichtigt Ilja nach Polen zu gehen, um seine Sprachkenntnisse, welche er sich aus persönlichem Interesse aneignete, anwenden und verbessern zu können. Es wird deutlich, dass die ‚Abenteurer‘ in ihren Vorstellungen ein einziges, klares

räumliches Ziel vor Augen haben, welches für die Erfüllung ihres Wunsches in Frage kommt.

Während die ‚Abenteurer‘ auf der einen Seite bereits euphorisch von ihren Zukunftsplänen und Wanderungsabsichten sprechen (so dass man meinen könnte, sie verließen schon morgen die Stadt), treffen sie auf der anderen Seite keine oder nur unzureichende Vorbereitungen für ihre Ausreise. Weder unternimmt Elena Versuche, eine Arbeit in St. Peterburg zu finden noch informieren sich Oleg und Ilja über ihre Wunschzielländer (in welchen sie beide noch nie waren) und über dortige Arbeitsmöglichkeiten. Sogar über grundlegende Aspekte wie die Frage der Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen und Arbeitsgenehmigungen in den Zielländern haben sich die ‚Abenteurer‘ bisher keine konkreten Informationen eingeholt. Auch können die ‚Abenteurer‘ keinen Zeitpunkt benennen, wann sie ihre Ausreise beabsichtigen. Somit ist auch nicht klar, wann der Moment der Entscheidung eintreffen wird und damit einhergehend, ob er überhaupt eintreten wird.

Als eine besondere Vertreterin des ‚Abenteurers‘, kann Vanda bezeichnet werden. Sie unterscheidet sich von den soeben vorgestellten Akteuren dahingehend, dass sie bereits aufgrund eines emotionalen<sup>56</sup> Wunsches, ihre Ausreise antritt. Bevor sie ihren in der Schweiz lebenden Freund über das Internet kennen lernte, beabsichtigte sie nicht, aus Visaginas wegzugehen. Obwohl sie die auf die Stadt zukommenden Veränderungen wahrnahm, die Aufbruchstimmung der Leute registrierte und dies bedauerte (worin sie sich von den bisher vorgestellten ‚Abenteurern‘ unterscheidet), sah sie für sich persönlich keinen Grund zur Besorgnis, da der von ihr ausgeübte Job in der Stadtverwaltung auf lange Zeit gesichert war. Um mit ihrem Freund zusammen zu leben, entschloss sie sich, in die Schweiz zu ziehen und dafür die Erfüllung anderer Bedürfnisse (z.B. Zusammensein mit den Freunden und der Familie, Leben in der vertrauten Umgebung, anspruchsvolle und zufrieden stellende Arbeit, etc.) hinten an zu stellen und Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen<sup>57</sup>, die sie in Visaginas nicht hätte:

---

<sup>56</sup> Der Begriff ‚emotional‘ wird im Folgenden als Antonym zu ‚ökonomisch‘ verwendet.

<sup>57</sup> Während ihres einjährigen Aufenthaltes als Au-pair-Mädchen in Deutschland fühlte sie sich aufgrund der Sprachbarriere und der Verschlossenheit der Leute sehr fremd.

„Dort ist es schwerer zu leben. Für mich ist es jetzt dort schwerer zu leben. Ich habe keine Arbeit, das ist mir... Hier habe ich mich daran gewöhnt zu arbeiten. Und dort weiß ich schon nicht mal wohin ich gehen muss, um jemanden etwas zu fragen, alles ist anders.“ (Interview 16)

„Там тяжелее жить. Мне там сейчас тяжелее. У меня нет работы, это для меня... Я здесь привыкла работать. И там даже не знаю, куда пойти и спросить чего-то, всё по-другому.“

Es lässt sich zusammenfassend sagen, dass die ‚Abenteurer‘, welche grundsätzlich mit ihrer Situation in Visaginas zufrieden sind, durch das zufällige Wahrnehmen einer neuen Möglichkeit den Wunsch verspüren, etwas an ihrer derzeitigen Situation und damit verbunden an ihrem Wohnort zu ändern. Dabei erfolgt die Erfüllung der Wanderungsabsicht nicht planmäßig, sondern vielmehr spontan und gefühlsgeliebt.

#### **5.1.6 Zusammenfassung und Schlussfolgerung**

Obwohl sich die untersuchten jungen Erwachsenen die unterschiedlichsten Gedanken hinsichtlich einer Wohnortverlagerung machen, bestehen Ähnlichkeiten zwischen einzelnen Akteuren hinsichtlich dessen, wie sie mit der Situation umgehen und auf die bevorstehenden Veränderungen reagieren. So zeigte sich, dass ein Teil der Befragten derzeit nicht beabsichtigt, etwas an ihrer für sie zufrieden stellenden Situation zu ändern und demzufolge eine mögliche Abwanderung aus der Stadt nicht einmal in Erwägung zieht (vgl. ‚Situationszufriedene‘). Demgegenüber bewerten einige Betroffene ihre Situation aufgrund ökonomischer Unsicherheit als unbefriedigend und sind sich über einen Handlungsbedarf bewusst, wobei sie aufgrund fehlender bzw. nicht wahrgenommener Handlungsalternativen gleichzeitig unfähig sind, etwas an ihrer Situation zu ändern (vgl. ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘). Weitere Betroffene suchen aktiv nach einer Beschäftigungsmöglichkeit außerhalb der Stadt (oder haben diese bereits gefunden), da sie keine Perspektiven für ihre berufliche Weiterentwicklung in Visaginas sehen (vgl. ‚selbstverantwortlicher Arbeitsplatzoptimierer‘). Andere wiederum entwickeln einen Abwanderungswunsch, da ihnen die Erfüllung eines in der Regel emotionalen Wunsches nur an einem anderen Wohnort möglich ist (vgl. ‚Abenteurer‘).

Es zeigte sich des Weiteren, dass die einzelnen Typen mitunter gemeinsame Merkmale besitzen. So haben zum Beispiel die ‚grundbedürfnisbefriedigten Situationszufriedenen‘ mit den ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeidern‘ und den ‚Abenteurern‘ gemeinsam, dass sie kaum über die bevorstehenden Entwicklungen informiert sind und diese in ihre gegenwärtigen Entscheidungen nicht einbeziehen. Demgegenüber sind sich sowohl die ‚selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ als auch die ‚selbstgenügsamen Situationszufriedenen‘ über die Auswirkungen der Schließung auf die ökonomische und soziale Situation in Visaginas bewusst. Und ebenso haben die ‚Abenteurer‘ und die ‚Situationszufriedenen‘ gemeinsam, dass sie grundsätzlich mit ihrer Situation in Visaginas zufrieden sind. Aufgrund der gemeinsamen Merkmale lässt sich vermuten, dass die Zugehörigkeit der Akteure zu einem Typ nicht statisch ist, sondern, durch bestimmte Veränderungen der Einflussfaktoren, die Akteure zu einem anderen Typ übergehen können. So würden zum Beispiel die als Grundtyp bezeichneten ‚Situationszufriedenen‘ nicht mehr mit ihrer Situation zufrieden sein, wenn sich der Verlust ihres Arbeitsplatzes abzeichnet oder wenn in ihnen unerwartet ein neues Bedürfnis geweckt wird, dessen Erfüllung Vorrang gewinnt. Demgegenüber könnte sich das Interesse der ‚Abenteurer‘ an einer Abwanderung dann verringern, wenn ihr derzeitiges emotionales Bedürfnis an Bedeutung verliert.

## **5.2 Analyse der Faktoren- und Sinnzusammenhänge**

Im Folgenden wird analysiert, welche Umstände und Merkmalskombinationen dazu führen, dass junge Erwachsene bestimmte Wanderungsabsichten hegen und sich gegebenenfalls für eine Wanderung entscheiden. Dabei ist es nicht angestrebt, die Gesamtheit aller Faktoren zu benennen. Vielmehr werden Faktorenzusammenhänge dargestellt, welche folgenreichen Einfluss auf die Wanderungsüberlegungen der Akteure nehmen. Dafür werden zum einen die bei der Typencharakterisierung herausgearbeiteten fallübergreifenden Strukturen herangezogen und zum anderen auf die Betrachtung der Einzelfälle zurückgegriffen.

Durch die Charakterisierung der Typen wurde deutlich, dass eine Wanderungsabsicht dann entstehen kann, wenn der Akteur einen auf ökonomischen Gründen basierenden Handlungsdruck wahrnimmt. Es kommt jedoch erst dann zur Formulierung einer konkreten Wanderungsabsicht, wenn neben dem

Handlungsdruck auch Handlungsmöglichkeiten in Form von Wanderungszielen wahrgenommen werden. Wanderungsabsichten können auch dadurch hervorgerufen werden, dass an den Akteur eine Handlungsalternative herangetragen wird, die er im Vergleich zu seiner jetzigen Lebenssituation attraktiver bewertet, wobei die Bewertung der Attraktivität eher emotional erfolgt. Trotz des Vorhandenseins eines Wanderungsgrunds und einer Handlungsalternative handelt die Mehrheit der Betroffenen nicht sofort, sondern schiebt eine Wanderung aus unterschiedlichsten Gründen vorerst auf. Entlang dieser Erkenntnisse sind die folgenden Ausführungen gegliedert: Nachdem im ersten Abschnitt erklärt wurde, unter welchen Einflüssen die Untersuchten einen ökonomischen Handlungsdruck realisieren, wird erläutert, wodurch die Wahrnehmung von Handlungsalternativen gelenkt wird. Abschließend wird betrachtet, warum die Mehrheit der Untersuchten bei der Umsetzung der Wanderungsabsicht zögert.

Die vorgenommene Einteilung in Teilprozesse ist in der Realität nicht anzutreffen. Vielmehr können sich die Wahrnehmungen und Entscheidungen zeitlich und inhaltlich überschneiden sowie gegenseitig beeinflussen. Damit ist verbunden, dass die im Folgenden beschriebenen Faktoren nicht nur an einem der Teilprozesse Einfluss üben, sondern den ganzen Prozess der Wanderungsüberlegungen begleiten.

### **5.2.1 Wahrnehmung eines ökonomisch begründeten Handlungsdrucks**

Die Wahrnehmung der ökonomischen Situation in der Stadt Visaginas sowie der bevorstehenden Veränderungen und damit verbunden die Bewertung der eigenen wirtschaftlichen Situation nimmt großen Einfluss darauf, ob die Akteure einen Wanderungsdruck verspüren. Dies soll im Folgenden verdeutlicht werden.

#### *5.2.1.1 Individuelle ökonomische Situation*

Für die Entstehung eines Handlungsbedarfes ist die derzeitige Arbeitsplatzsituation der Akteure von Bedeutung. Sind die Untersuchten in einem gut bezahlten und zufrieden stellenden Job beschäftigt, wird weniger wahrscheinlich ein Handlungsdruck wahrgenommen, als wenn die derzeitige Lohnsituation bereits nicht zur Befriedigung der Grundbedürfnisse ausreicht. So realisieren zum Beispiel

die ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘<sup>58</sup> einen dringenden Handlungsbedarf, da sie bereits in unsicheren Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind und lediglich den gesetzlich festgelegten Minimallohn verdienen. Darüber hinaus wird der ökonomische Handlungsbedarf im Zusammenhang mit der Arbeitsplatzsituation des Lebenspartners beurteilt. Unter anderem am Beispiel der ‚Situationszufriedenen‘ wird deutlich, dass der Handlungsdruck geringer eingeschätzt wird, da der Lebenspartner der Betroffenen über eine gesicherte Einkommensquelle verfügt. Es arbeiten jene Akteure aktiv an der Verbesserung ihrer Situation, welche die finanzielle Verantwortung für einen nicht arbeitenden Partner bzw. für eine Kleinfamilie tragen (vgl. Interview 1, 10, 15). Die Betroffenen erheben auch höhere finanzielle Ansprüche an ihre Arbeitsstelle.

Darüber hinaus kann das Realisieren eines Handlungsdrucks davon beeinflusst werden, inwieweit der derzeitige Arbeitsplatz von den kommenden Veränderungen betroffen ist. Betroffene, deren Arbeitsplatz durch die ökonomischen Veränderungen vorerst nicht gefährdet ist (z.B. in der Nähfabrik ‚Visatex‘, in der Stadtverwaltung oder auf der Verwaltungsebene im Atomkraftwerk), sorgen sich aufgrund dessen auch weniger um ihre ökonomische Zukunft als Einwohner, welche jederzeit von einsetzenden Kündigungen erfasst werden können. Dabei wirkt sich die soziale Absicherung durch das ‚Gesetz über soziale Garantien‘ (vgl. Kapitel 4.4.1) beruhigend auf die davon profitierenden Befragten aus. Da die direkt im Kraftwerk beschäftigten Akteure zehn Monate vor ihrer Entlassung darüber in Kenntnis gesetzt werden müssen und in Abhängigkeit von den Arbeitsjahren im Kraftwerk eine Lohnfortzahlung von bis zu sechs Monatsgehältern nach der Entlassung gewährt bekommen, sehen sie sich nicht unter Druck, schnellstmöglich nach Alternativen zu suchen (vgl. Interview 2, 4, 5, 11, 15, 17). Demgegenüber äußern nicht im Atomkraftwerk angestellte Gesprächspartner, die jedoch aufgrund der Abhängigkeit ihres Arbeitgebers von den Aufträgen des Kraftwerkes jederzeit von einer Entlassung betroffen sein können, einen hohen Handlungsbedarf (vgl. Interview 1, 12).

Die Wahrnehmung eines Handlungsbedarfes steht ebenso im Zusammenhang damit, wie hoch die Chancen der Akteure - je nach beruflicher Qualifikation - sind, nach dem Verlust des derzeitigen Arbeitsplatzes eine neue Arbeitsstelle in

---

<sup>58</sup> Wird auf den gesamten Typ verwiesen, trifft die Aussage auf jeden dem Typ zugeordneten Akteur zu. Wird auf einzelne Interviews verwiesen, betrifft die Aussage nur den einzelnen Akteur.



Visaginas zu finden. So beurteilen Untersuchte ihre Arbeitsplatzchancen gut, welche eine höhere nicht-technische Ausbildung abgeschlossen haben und über sehr gute Sprachkenntnis (vor allem in der Landessprache Litauisch) sowie über Erfahrung im Umgang mit Computern verfügen (vgl. Interview 8, 15, 17). Nach eigenen Angaben sehen sie aufgrund dessen keinen dringenden Handlungsbedarf. Demgegenüber beurteilen die Befragten ohne abgeschlossene Berufsausbildung (vgl. Interview 3, 14) ihre Chancen gering, in Visaginas zukünftig eine zufrieden stellende Arbeit zu finden. Sie sind sich darüber bewusst, dass sie ihren Wohnort wechseln sollten. Die junge Atomenergieexpertin (vgl. Interview 11) sieht die Notwendigkeit, sich nach einer anderen Arbeitsstelle außerhalb Visaginas' umzuschauen, da sie aufgrund ihrer Spezialisierung keine Aussicht auf einen anderen Arbeitsplatz in Visaginas und auch nicht in Litauen hat. Aufgrund der Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz im Ausland zu bekommen, möchte sie so schnell wie möglich handeln.

Die genannten Faktoren wirken sich in den meisten untersuchten Fällen auf die Beurteilung des ökonomisch begründeten Handlungsbedarfes aus. So ist es wahrscheinlich, dass der Handlungsdruck von jenen Akteuren am höchsten eingeschätzt wird, welche entweder bereits in unsicheren, schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind oder deren Arbeitsstelle bald von den bevorstehenden Veränderungen betroffen sein könnte. Jedoch urteilen einige Betroffene in vergleichbaren Situationen nicht wie erwartet (vgl. Interview 6, 13).

#### *5.2.1.2 Beurteilung der bevorstehenden ökonomischen Veränderungen*

Die Betrachtung der individuellen wirtschaftlichen Gegebenheiten erklärt die ungleiche Wahrnehmung des Handlungsdrucks nicht hinreichend. Darüber hinaus ist es von entscheidender Bedeutung, wie die bevorstehenden ökonomischen Veränderungen realisiert und in Bezug zur eigenen Person gesetzt werden.

Ob und wie der Akteur dies tut, ist in erster Linie davon abhängig, wie gut er über die derzeitige wirtschaftliche Situation der Stadt Visaginas sowie über die Umstände und Folgen der Schließung informiert ist. Es wurde deutlich, dass die Informiertheit der Betroffenen damit zusammenhängt, woher sie ihre Informationen beziehen und vor allem, welcher der zur Verfügung stehenden Informationsquellen sie Glauben schenken. So legen einige Betroffene Wert auf Informationen, welche definitiv nachprüfbar niedergeschrieben und daher eher verlässlich sind (z.B.

„selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer“). Daher sind sie in der Regel sehr gut informiert. Demgegenüber schenken andere Akteure den Aussagen enger Bezugspersonen das größte Vertrauen<sup>59</sup>, so dass sie mitunter unvollständige oder auch falsche Informationen erhalten (vgl. „Abenteurer“; „Soziale-Unsicherheits-Vermeider“; „grundbedürfnisbefriedigte Situationszufriedene“).

Im engen Zusammenhang damit steht die Erkenntnis, dass die Befragten unterschiedlich fähig sind, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Besonders Betroffene, welche sich schnell beunruhigen oder andere Alltagsprobleme zu bewältigen haben (z.B. „Soziale-Unsicherheits-Vermeider“), verarbeiten die erhaltenen Informationen kaum. Es ist denkbar, dass sie mitunter bewusst die Gedanken an die Zukunft verdrängen, da die am Ende der Informationsverarbeitung stehenden Erkenntnisse sie zusätzlich verunsichern würden. Gleichzeitig könnte das Ignorieren der Informationen jedoch auch Ausdruck dafür sein, dass anderen Themen und Informationen momentan mehr Bedeutung beigemessen wird. Für einige Untersuchte ist es wichtiger, sich über alltägliche Dinge, wie zum Beispiel die Gesundheit der Verwandten oder den Schulbesuch der Kinder, zu unterhalten als über mögliche Zukunftsperspektiven zu diskutieren (vgl. Interview 2, 3, 5, 6, 9, 14). Es ist wahrscheinlich, dass dies sowohl vom sozialen Umfeld als auch vom Bildungsgrad der Betroffenen abhängig ist: So ist zumindest zu beobachten, dass die sich tendenziell eher mit alltäglichen Problemen auseinandersetzen den Untersuchten nicht über eine akademische Ausbildung verfügen.

Dies steht im engen Zusammenhang damit, in welchen zeitlichen Dimensionen die Akteure planen. Jene, welche bei ihren Überlegungen und Entscheidungen die Zukunft vor Augen haben, bewerten konsequenterweise auch die auf die Stadt zukommenden Veränderungen als für sich relevant. Um die Auswirkungen der Schließung auf ihr Leben beurteilen und darauf aufbauend ihre Entscheidungen treffen zu können, kümmern sie sich aktiv um die Informationsgewinnung und setzen sich mit den gewonnenen Informationen auseinander. Dadurch sind sie aktuell

---

<sup>59</sup> So vertraut z.B. Galina in erster Linie den Aussagen ihres Mannes: „Nun, wahrscheinlich wird es so sein. Mein Mann sagt, dass sie vielleicht noch einen neuen Block bauen, er denkt, dass er dort arbeiten wird, oder irgendetwas. Oder er denkt, dass sie noch irgendeinen Betrieb eröffnen.“ (Interview 5) „Ну, наверно так и будет. Мой муж скажет может быть, они ещё построят новый блок, думает, что там будет работать, или что-то. Или думает, что какой -то завод откроют.“

und richtig informiert (vgl. ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘). Demgegenüber messen jene Betroffenen, welche sich vorrangig mit ihrer gegenwärtigen Situation auseinander setzen, den bevorstehenden Veränderungen kaum Bedeutung bei<sup>60</sup>. Daher reflektieren sie die meist bruchstückhaft aufgenommenen Informationen kaum (z.B. ‚grundbedürfnisbefriedigte Situationszufriedene‘; ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘).

### 5.2.1.3 Zwischenfazit

Die Wahrnehmung einer ökonomisch begründeten Notwendigkeit zum Verlassen der Stadt ist nicht allein dadurch zu erklären, dass die Betroffenen in unterschiedlichen wirtschaftlichen Situation leben. Zwar verspüren mit hoher Wahrscheinlichkeit Akteure einen hohen Handlungsdruck, welche entweder in unsicheren und/oder schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind, deren Arbeitsstelle bald von den bevorstehenden Veränderungen betroffen sein könnte und/oder welche darüber hinaus aufgrund ihrer Spezialisierung geringe Chancen haben, eine andere Arbeit in der Stadt zu finden. Jedoch sind diese faktischen Gegebenheiten nur dann relevant, wenn sie auch tatsächlich so wahrgenommen und entsprechend bewertet werden.

Vor allem jene Untersuchten realisieren die zukünftigen Veränderungen kaum, welche ihr Leben gegenwartsbezogen gestalten und sich aus fehlendem Interesse oder aber bedingt durch die Grenzen ihrer emotionalen Belastbarkeit nicht mit den kommenden Veränderungen auseinander setzen. Da sie die bevorstehenden ökonomischen Umgestaltungen nicht in Bezug zu ihrem eigenen Leben setzen, nehmen sie auch keinen Handlungsdruck wahr. Im Gegensatz dazu beteiligen sich zukunftsorientiert Denkende aktiv an der Informationsgewinnung, erfassen die bevorstehenden Veränderungen und bewerten sie als relevant für ihr eigenes Leben. Daraus schlussfolgernd verspüren sie einen hohen Handlungsbedarf und ziehen die nötigen Konsequenzen für ihre Lebensplanung.

---

<sup>60</sup> Interessanterweise realisieren jene Befragten die bevorstehenden Veränderungen kaum, welche sich stark mit dem Atomkraftwerk identifizieren. Da diese Akteure auch ein großes Sicherheitsbedürfnis haben, sind sie vermutlich deshalb emotional so eng mit dem Kraftwerk verbunden, da es lange Zeit ein Zeichen für Stabilität und ein Garant für soziale Sicherheit darstellte.

## 5.2.2 Wahrnehmung von Handlungsalternativen

Damit eine Handlungsabsicht entsteht, muss nicht nur ein Handlungsdruck realisiert, sondern auch eine Handlungsmöglichkeit in Form eines potenziellen Wanderungszieles wahrgenommen werden. Die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten ist nicht nur davon abhängig, welche Alternativen, sondern vor allem auch, welche strukturellen und persönlichen Hindernisse sich dem Akteur objektiv stellen und wie diese subjektiv bewertet werden. Im Folgenden sollen beispielhaft Zusammenhänge nachvollzogen werden, welche die Wahrnehmung und Bewertung von Handlungsalternativen beeinflussen.

### 5.2.2.1 Die Bedeutung sozialer Kontakte

Handlungsmöglichkeiten werden nur dann vom Akteur erfasst, wenn die Informationen darüber an ihn herangetragen werden. Im Falle der untersuchten Betroffenen, welche bereits eine konkrete Wanderungsabsicht haben, wurde das Interesse an ihrem Wanderungsziel in der Regel durch die Erfahrungsberichte anderer Menschen geweckt (vgl. ‚Abenteurer‘; Interview 1, 9, 10, 15). Zwar ist davon auszugehen, dass die Betroffenen auch mittels anderer Quellen (z.B. Medien) über Alternativen aufgeklärt werden (vgl. Interview 11), jedoch scheinen sie den Berichten von Vertrauenspersonen größere Bedeutung beizumessen<sup>61</sup>. Die Reichweite der sozialen Kontakte sowie die Inhalte des Austausches untereinander nehmen entscheidenden Einfluss darauf, welche Handlungsalternativen vom Akteur erfasst werden. Dies würde bedeuten, dass durch eine eingeschränkte Interaktion in einem räumlich begrenzten und sich kaum verändernden sozialen System die Wahrnehmung von Möglichkeiten behindert wird (vgl. ‚Grundbedürfnisbefriedigte Situationszufriedene‘; ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘).

Des Weiteren ist offensichtlich, dass jene Untersuchten, welche bereits eine konkrete Stadt als Wanderungsziel benennen können (vgl. Interview 1, 7, 10, 13, 15, 16), in dieser Stadt enge Bezugspersonen (Freunde oder Verwandte) besitzen. Diese haben nicht nur über die Gegebenheiten und Umstände vor Ort informiert und

---

<sup>61</sup> Hierbei ist es weniger wichtig, wie eng der Kontakt zu der informierenden Person als vielmehr wie hoch das ihr entgegengebrachte Vertrauen ist. Als Beispiel hierfür sei Ilja angeführt: Im Gespräch mit ihm wurde deutlich, dass seine Lehrer bisher großen Einfluss auf seine Entwicklung nahmen. Er bringt ihnen nicht nur großen Respekt entgegen, sondern vertraut auch auf ihre Aussagen. Bei ihm weckte seine Polnisch-Lehrerin den Wunsch, nach Polen zu gehen.

somit das Interesse an diesem Zielort geweckt bzw. verstärkt, sondern darüber hinaus bieten sie auch organisatorische und gegebenenfalls finanzielle Hilfestellung. So bekam zum Beispiel jener junge Mann, welcher bereits beabsichtigt, nach Vilnius zu gehen, seine neue Arbeitsstelle über in Vilnius lebende Freunde vermittelt. Soziale Kontakte außerhalb der Stadt lenken demzufolge das Entstehen von Wanderungsabsichten, indem sie zum einen dazu beitragen, dass durch den ständigen Informationsfluss verstärkt ein bestimmtes Wanderungsziel wahrgenommen wird und zum anderen die dargestellte Handlungsmöglichkeit aufgrund möglicher Unterstützung positiv bewertet werden. Doch ist es nicht jedem Individuum gleichermaßen möglich, vielfältige soziale Kontakte vor allem über weitere Entfernungen zu halten. Die Ursache hierfür liegt oft auch in den äußeren Lebensumständen. Ein Großteil der Betroffenen ist der Meinung, dass ihnen die Aufrechterhaltung des Kontaktes mit entfernt wohnenden Freunden, Verwandten oder ehemaligen Kollegen zum Teil unmöglich ist, da sie die Kosten (Visum, Telefon, etc.) nicht aufbringen können oder aus Zeitgründen keine Möglichkeit dazu sehen (vgl. Interview 6, 9, 12, 14). Diese Faktoren stellen für andere Befragte unter den selben Umständen jedoch kaum ein Hindernis dar (vgl. Interview 5, 7, 13). Es lässt sich vermuten, dass die Hindernisse für das Aufrechterhalten des Kontaktes durchaus überwunden werden könnten, wenn der Wunsch danach groß genug ist.

#### *5.2.2.2 Bewertung persönlicher und struktureller Faktoren*

Zahlreiche Handlungsalternativen werden aufgrund unüberwindbar erscheinender persönlicher und struktureller Hindernisse als nicht realisierbar eingeschätzt. So wird zum Beispiel eine mögliche Wanderung oft deshalb nicht als Handlungsalternative wahrgenommen, da die betreffenden Akteure sie aufgrund fehlenden Startkapitals als nicht realisierbar ansehen. Vor allem zwei ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘ verdrängen bisher jeglichen Gedanken an eine Abwanderung mit dieser Begründung (vgl. Interview 3, 14). Darüber hinaus sind es zwei Vertreter des ‚Abenteurer‘-Typs, welche ihren Wanderungswunsch aufgrund ihrer schlechten monetären Lage als momentan nicht realisierbar ansehen (vgl. Interview 6, 7). Zwar verfügen diese vier Betroffenen tatsächlich (sofern dies anhand ihrer Aussagen beurteilt werden kann) über ein sehr geringes Einkommen, jedoch bewerten andere Akteure unter vergleichbaren Einkommensverhältnissen

fehlendes Startkapital nicht als Hindernis (vgl. Interview 1, 9). Letztere können sich allerdings auf die finanzielle und organisatorische Unterstützung ihrer Eltern verlassen, während die vier Erstgenannten mit ihren niedrigen Löhnen auf sich allein gestellt sind: Sie haben weder einen festen Partner noch können sie auf Unterstützung von nahen Verwandten hoffen. Es scheint somit vielmehr die Kombination der Faktoren ‚fehlendes Eigenkapital‘ und ‚fehlende finanzielle Unterstützung‘ zu sein, welche einen Neubeginn in einer anderen Stadt behindert.

Darüber hinaus bewerten die beiden eben genannten ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘ aufgrund fehlender Berufsausbildung ihre Chancen gering, am potenziellen Zielort eine Arbeitsstelle zu bekommen. Dem sei jedoch eine junge Frau gegenüber gestellt (vgl. Interview 7), welche ebenso keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzt, dies jedoch nicht als Hindernis für eine mögliche Wanderung ansieht. Während sie aufgrund hohen Ideenreichtums bei der Arbeitsbeschaffung (auch im informellen Bereich) bisher nie ohne Einnahmequelle war, spürten die beiden Erstgenannten die Folgen ihrer unzureichenden Ausbildung dadurch, dass sie (passiv auf Arbeitsangebote wartend) längere Zeiträume arbeitslos waren. Es ist somit zu vermuten, dass die Beurteilung der fehlenden Ausbildung als Wanderungshindernis damit zusammenhängt, wie hoch die Eigeninitiative und damit der wahrscheinliche Erfolg bei der Beschaffung von Einkommensquellen ist.

Des Weiteren wird die Wahrnehmung von potenziellen Wanderungszielen von den Sprachkenntnissen der jeweiligen Akteure gelenkt. Alle untersuchten Betroffenen, welche derzeit erwägen, ins Ausland zu gehen, sprechen die Sprache des Ziellandes bereits mehr oder weniger gut. Staaten, deren Sprache sie nicht beherrschen, wurden von ihnen als mögliche Wanderungsziele nicht ernsthaft in Erwägung gezogen. Fehlende bzw. schlechte Sprachkenntnisse können entsprechend eine Wanderung verhindern bzw. verzögern. Dies hängt jedoch davon ab, welche Bedeutung der Qualität der Sprachkenntnisse beigemessen wird. Für einige Untersuchte ist es kein Problem, dass sie die Sprache des Ziellandes nur in Ansätzen beherrschen. Vielmehr hoffen sie, diese im Ausland schnell zu erlernen (vgl. Interview 9, 13). Für sie stellt die Sprachbarriere konsequenterweise kaum ein Hindernis dar. Demgegenüber ist es für andere Akteure sehr wichtig, schon fast frei kommunizieren zu können, bevor sie ins Ausland gehen (vgl. Interview 6, 11). Da Letztgenannte nach eigenen Angaben lange brauchen, um sich in ein neues soziales Umfeld einzugewöhnen, lässt sich vermuten, dass gute Sprachkenntnisse für sie

zur Steigerung der Kommunikationssicherheit notwendig sind. Gleichzeitig wird deutlich, dass jene Untersuchten weniger Wert auf ihre Sprachfähigkeiten legen, welche bereits über Bekannte (i.d.R. Freunde oder Verwandte) am Zielort verfügen. Dadurch, dass ihnen anfänglich Unterstützung geboten wird und sie bereits Kommunikationspartner vor Ort besitzen, sind sie auch weniger darauf angewiesen, sich in der Sprache des Ziellandes verständigen zu können. Dies würde auch erklären, warum – wie während des Forschungsaufenthaltes vielfach zu beobachten war – mitunter auch jene Personen ins Ausland gehen, welche sich in der Sprache des Ziellandes überhaupt nicht verständigen können.

Neben den bereits erwähnten Hindernissen wurden von den Untersuchten weitere persönliche (z.B. ihr Alter, eine zu spezialisierte Ausbildung, etc.) sowie mehrere strukturelle Barrieren (Staatsangehörigkeit, kulturelle Unterschiede, etc.) genannt, welche einer möglichen Wanderung im Wege stehen. Jedoch zeigten die Beispiele, dass diese Hindernisse durch Geschick und individuelle Talente sowie durch Eigenengagement relativiert und bei Vorhandensein eines unterstützenden sozialen Netzwerkes als weniger hemmend empfunden werden. Es ist demzufolge weniger entscheidend, welche persönlichen und strukturellen Hindernisse tatsächlich bestehen, als vielmehr, wie hoch ihre Überwindbarkeit eingeschätzt wird.

### 5.2.2.3 *Die Zugehörigkeit zur russischsprachigen Minderheit als Hindernis?*

Für den Großteil der befragten Nicht-Litauer ist es unvorstellbar, in anderen Regionen und Städten Litauens zu leben. Eher würden sie ins (östliche oder westliche) Ausland emigrieren (vgl. Interview 2, 4, 6, 7, 8, 13, 14). Lediglich einige von ihnen planen, nach Vilnius überzusiedeln (vgl. Interview 1, 10). Daher wird an dieser Stelle betrachtet, welche Hindernisse nicht-litauische Einwohner Visaginas' aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur russischsprachigen Minderheit wahrnehmen.

Die mangelnde Bereitschaft zu einer Wohnortverlagerung innerhalb Litauens ist nicht allein damit zu begründen, dass sich die Akteure als Angehörige der russischsprachigen Minderheit in Litauen wahrnehmen<sup>62</sup>. Vielmehr könnten sich jene Minderheitenangehörigen nicht vorstellen, in anderen Regionen Litauens zu

---

<sup>62</sup> Die Zuordnung zu einer Minderheit erfolgt hierbei weniger über die eigene Nationalität als vielmehr über die Gemeinsamkeit der russischen Sprache. So fühlen sich die befragten Weißrussen, Ukrainer und Polen weniger ihrer tatsächlichen Nationalität als vielmehr allgemein der russischsprachigen Gemeinschaft zugehörig.

leben, welche sich nicht zur Gesellschaft Litauens zugehörig fühlen. Die Untersuchten empfinden sich dabei in erster Linie aufgrund ihrer russischen Sprache und ihrer schlechten Fähigkeiten in der Landessprache aus der litauischen Gemeinschaft ausgegrenzt und dadurch auch in vielen Bereichen des Lebens (z.B. bei der Arbeitssuche) benachteiligt (vgl. Interview 2, 4, 5, 6, 7, 14). Dieses Gefühl der Ausgrenzung ist nicht direkt davon abhängig, wie gut die Betroffenen die litauische Sprache tatsächlich beherrschen: Die beiden russischsprachigen Akteure, welche ihren Wohnort nach Vilnius verlagern möchten, verfügen ebenso über schlechte Litauischkenntnisse, bewerten diese jedoch nicht als Problem (vgl. Interview 1, 10). Jedoch akzeptieren sie die Notwendigkeit, die Landessprache zu erlernen, während andere russischsprachigen Befragte keine Bereitschaft dazu zeigen. Letztgenannte sind es auch, die ihr privates und gesellschaftliches Leben stark auf die russischsprachige Gemeinschaft in Visaginas konzentrieren und nach eigenen Angaben das Land Litauen lediglich insofern wahrnehmen, als dass dieser Staat ihnen einen sicheren politischen Rahmen bietet. Es ist also vielmehr die fehlende Identifikation mit dem Staat Litauen, welche über den Umweg der Sprachproblematik dazu führt, dass ein Gefühl der Ausgrenzung aus der Gesellschaft Litauens empfunden wird. Als Folge davon zeigen die betreffenden Akteure keine Bereitschaft, in einer anderen Region Litauens zu leben.

Doch auch die beiden Betroffenen, welche einen Umzug in die Hauptstadt planen (vgl. Interview 1, 10), ziehen keine weitere Stadt in Litauen als Wanderungsziel in Erwägung. Nach eigenen Angaben empfinden sie ihre Fremdsprachlichkeit aufgrund des Nationalitäten- und Sprachengemischs in Vilnius nicht als Hindernis, wohingegen sie in anderen Städten Litauens (als Beispiel führen sie Kaunas an) Restriktionen und ihnen entgegengebrachte Vorbehalte befürchten. In der Tat ist Vilnius (abgesehen von Visaginas) die Stadt Litauens mit dem höchsten Bevölkerungsanteil Nicht-Litauer. Es ist verständlich, dass sich die beiden Betroffenen aufgrund dieser Tatsache als Russischsprachige in Vilnius weniger ausgegrenzt fühlen. Gleichzeitig sei hinzugefügt, dass beide Wanderungswilligen in Vilnius (nicht aber in den anderen Städten) Bezugspersonen haben. Es ist somit möglich, dass sie sich auch aufgrund dieses sozialen Bezuges und der damit verbundenen emotionalen Unterstützung in Vilnius eher sozial integriert sehen.



#### 5.2.2.4 *Zwischenfazit*

Die Wahrnehmung von Handlungsmöglichkeiten ist weniger davon abhängig, welche Alternativen aufgrund persönlicher und struktureller Bedingungen tatsächlich zur Verfügung stehen, als vielmehr von der Eigeninitiative der Betroffenen und der Unterstützungsleistung durch soziale Kontakte.

So haben Akteure gute Chancen, eine Handlungsalternative zu entdecken, welche in ein soziales Netz integriert sind, das sie mit Informationen versorgt und ihnen gleichzeitig auch – sowohl am Herkunftsort, als auch am Zielort – finanzielle, organisatorische und emotionale Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Wanderung gewähren kann. Durch diese Hilfestellung werden vorhandene Hindernisse, wie zum Beispiel fehlendes Startkapital, Sprachbarrieren sowie Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, leichter überwunden.

Demgegenüber nehmen Betroffene kaum Handlungsmöglichkeiten wahr, welche in einem engen, sich nicht verändernden Personenkreis agieren und somit kaum mit neuen Ideen konfrontiert werden. Das gleichzeitige Fehlen helfender Unterstützernetzwerke hemmt den Akteur zusätzlich. Durch fehlende finanzielle und organisatorische Hilfestellung, sind persönliche und strukturelle Hindernisse schwierig zu überwinden. Ohne emotionale Unterstützung ist es schwerer, die Kraft und das Selbstvertrauen aufzubringen, um Schwierigkeiten zu meistern. Dies kann dazu führen, dass die bestehenden Hindernisse als unüberwindbar wahrgenommen und eine Vielzahl von Möglichkeiten als nicht realisierbar bewertet werden.

Darüber hinaus empfinden die befragten Nicht-Litauer eine Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit und Handlungsmöglichkeiten innerhalb Litauens dadurch, dass ihnen aufgrund ihrer schlechten Kenntnisse in der Landessprache mehr oder weniger große Vorbehalte entgegen gebracht werden. Diese Restriktionen werden unterschiedlich hoch eingeschätzt in Abhängigkeit davon, wie hoch des Zugehörigkeitsgefühls zur Gesellschaft Litauens und damit verbunden die Bereitschaft, sich den Anforderungen im Staat Litauen anzupassen, ist.

#### **5.2.3 Evaluation der Handlungsmöglichkeiten**

Die untersuchten Akteure setzen sich auch nachdem eine Wanderungsabsicht besteht nicht sofort in Bewegung, sondern verweilen noch für nicht absehbare Zeit in Visaginas. An diesem Punkt befinden sich acht der siebzehn Befragten. Während der Suche nach Handlungsalternativen haben sie andere Möglichkeiten

ausgeschlossen und im Moment ein konkretes Wanderungsziel vor Augen. Da die Untersuchungen lediglich Momentaufnahmen darstellen, kann nicht vorhergesagt werden, ob die Wanderungswilligen (abgesehen von jenen zwei Akteuren, welche bereits ein konkretes Abreisedatum benennen können – vgl. Interview 1, 16) ihr Vorhaben tatsächlich realisieren werden oder ihre Absicht wieder aufgeben. Ihre derzeitige Wanderungsabsicht stellt somit lediglich eine Handlungsoption dar.

Anhand der vorliegenden Untersuchungen kann nicht geklärt werden, wann und unter welchen konkreten Umständen eine Wanderung vollzogen wird. Daher wird im Folgenden zusammengetragen, wodurch der Wandervollzug in den betreffenden Fällen verhindert bzw. verzögert wird. Daraus wird geschlussfolgert, welche Bedingungen erfüllt sein müssen, damit die Wanderungsabsicht gegebenenfalls realisiert wird.

### *5.2.3.1 Bedürfnisevaluation*

Eine Wanderungsabsicht entsteht dadurch, dass ein vom Akteur verfolgtes (ökonomisches oder emotionales) Ziel in Visaginas nicht erfüllbar ist. Neben diesem Ziel, zu dessen Erfüllung ein Wohnortwechsel in Erwägung gezogen wird, besitzen die Untersuchten andere Bedürfnisse, deren Erfüllung gegebenenfalls eher in Visaginas als am Zielort gewährleistet ist. In Abhängigkeit davon, welche Bedeutung die Betroffenen den in Visaginas erfüllbaren im Vergleich zu den durch eine Wanderung realisierbaren Zielen beimessen, kann ein Wandervollzug behindert werden. Dies soll im Folgenden verdeutlicht werden:

So beeinflusst zum Beispiel der Wunsch, in einem gewohnten sozialen Umfeld zu leben, die Wanderungsentscheidungen sowohl jener Untersuchten, welche bereits eine Wohnortverlagerung planen, als auch jener, welche eine Wanderung nicht in Erwägung ziehen. Da diesem Wunsch von den einzelnen Akteuren unterschiedliche Bedeutung beigemessen wird, hemmt er auch in unterschiedlichem Maße eine Abwanderung. So haben besonders Betroffene ein starkes Bedürfnis, die Stadt und ihr soziales Umfeld nicht zu verlassen, welche dem regelmäßigen Kontakt mit ihrem Umfeld große Bedeutung beimessen (vgl. ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘; ‚grundbedürfnisbefriedigte Situationszufriedene‘). Sie fühlen sich durch die Einbindung in feste soziale Strukturen (Arbeitskollektiv, Nachbarschaften, Freundeskreise) sicher. Diese Bezugsgruppen sind räumlich an Visaginas gebunden. Zu Mitgliedern dieser Gruppen, welche die Stadt verlassen

haben, besteht in der Regel kaum mehr Kontakt. Ein Verlassen der Stadt würde demzufolge bedeuten, über Jahre aufgebaute soziale Kontakte zu verlieren und sich an einem neuen Ort einen neuen Bezugspersonenkreis aufbauen zu müssen. Demgegenüber fällt Betroffenen eine Trennung vom gewohnten sozialen Umfeld leichter, welche der Zugehörigkeit zu einer Bezugsgruppe wenig Bedeutung beimessen (vgl. ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘; ‚Selbstgenügsame Situationszufriedene‘). Sie konzentrieren sich darauf, den Kontakt mit wenigen Menschen (Schulfreunden, Studienkollegen, etc.) auch über weite Entfernungen und längere Zeiträume aufrecht zu erhalten. Ihre sozialen Verbindungen reichen über die Grenzen der Stadt hinaus. Da ihre Verwurzelung im sozialen Umfeld der Stadt gering ist, sind sie auch eher bereit, dieses aufzugeben. Es lässt sich vielmehr sogar feststellen, dass der Wunsch, in der Nähe zu einem guten Freund in einer anderen Stadt zu wohnen, eine Abwanderungsentscheidung unterstützen kann (vgl. Interview 1, 10, 13).

Stark wanderungshemmend wirkt es sich aus, wenn Eltern bzw. Schwiegereltern der Akteure in Visaginas leben. In ihrer Nähe zu leben und ihnen im Alter zur Seite zu stehen, ist für einen Großteil der wanderungswilligen Befragten ein wichtiger Grund, warum sie sich bisher noch nicht zu einem Wandervollzug entschließen konnten (vgl. Interview 6, 9, 11).

Darüber hinaus können strukturelle Bedingungen (z.B. Verfügbarkeit und Kosten von Wohnraum, Infrastrukturausstattung, etc.) die Akteure in Visaginas halten. So ist in den meisten Fällen die landschaftlich reizvolle Umgebung der Stadt Visaginas und die damit verbundene Ruhe ein wichtiger Faktor, welcher einer Entscheidung für eine Abwanderung entgegen steht. Dies gilt vor allem für jene Betroffenen, welche ein besonderes Bedürfnis nach Ruhe und einem Leben nahe der Natur verspüren und ihre Lebensqualität durch Lärm und Verkehr erheblich eingeschränkt sehen (vgl. 6, 8, 9, 11, 17). Diese Ruhe kann jedoch andere Akteure aus der Stadt treiben: einige der Untersuchten sehnen sich nach Verkehr, „Hektik und Durcheinander“, da sie damit Angebotsvielfalt, Freiheit und Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung verbinden (vgl. Interview 7, 10, 13, 15). Die strukturellen Faktoren wirken sich demzufolge auf die Betroffenen, in Abhängigkeit von ihren jeweiligen Bedürfnissen, unterschiedlich aus.

Des Weiteren verzichten Akteure mitunter auf die Erfüllung ihrer eigenen Ziele und Wünsche (welche gegebenenfalls durch eine Wanderung gegeben wäre), um

anderen, ihnen nahe stehenden, Menschen eine Bedürfniserfüllung zu ermöglichen. So schrecken zum Beispiel Betroffene mit Kindern im schulpflichtigen Alter vor einer Wanderung zurück: Eine problemlose Schulausbildung ihrer Kinder lässt andere Ziele weniger wichtig erscheinen (vgl. Interview 2, 5). Auch in Partnerschaften werden persönliche Ziele mitunter zurückgesteckt, wenn sie sich mit denen des Partners nicht vereinbaren lassen (vgl. Interview 4, 10, 11, 15). Dies erklärt auch, warum zum Beispiel die ‚Abenteurer‘ eher der Erfüllung eines emotionalen Wunsches nachgehen können: Sie befinden sich in keiner festen Partnerschaft und können somit frei ihrer Wunscherfüllung nachgehen.

Im Vorfeld einer endgültigen Wanderungsentscheidung wägen die Betroffenen vielfältige Wünsche gegeneinander ab. Sie müssen entscheiden, ob und welche Ziele sie zurückstecken können und wollen, um dafür die Erfüllung anderer Bedürfnisse zu ermöglichen. Es ist zu vermuten, dass der Akteur sich erst dann zu einem Wanderungsvollzug entschließen wird, wenn sein Gesamtnutzen durch eine Wanderung, trotz etwaiger Vorbehalte, erfüllt werden kann. Dabei fällt die Entscheidung vermutlich leichter, wenn ein Bedürfnis so stark ist, dass es klar über alle anderen Bedürfnisse dominiert. Dies wird bestätigt durch das geschilderte Verhalten von Vanda, welche einen Großteil ihrer Wünsche zurücksteckt, um mit ihrem Freund in der Schweiz leben zu können. Ebenso sind sich jene Untersuchten in ihren Wanderungsabsichten besonders sicher, deren Wunsch nach beruflicher Verwirklichung klar über anderen Zielen steht (vgl. ‚selbstverantwortliche Arbeitsplatzoptimierer‘). An dieser Stelle wirkt sich auch der in Kapitel 5.2.1 besprochene Handlungsbedarf aus: Je höher der ökonomische Druck, um so höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass nicht-ökonomischen Bedürfnissen weniger Bedeutung beigemessen wird.

Es wird deutlich, dass persönliche Ziele nicht nur von Bedeutung sind, wenn bereits konkret über eine Wanderung entschieden wird. Vielmehr findet die beschriebene Abwägung von Zielen während des ganzen Prozesses der Wanderungsüberlegung statt. Denn jene Akteure, welche den Bedürfnissen, wie zum Beispiel Leben im bekannten sozialen Umfeld oder Ermöglichung des Schulbesuches der Kinder, besondere Bedeutung beimessen, sind gleichzeitig auch jene, welche keine Wanderungsabsicht haben. Bereits die Tatsache, dass eine Wanderung nicht in Erwägung gezogen wird oder zur Verfügung stehende Möglichkeiten nicht weiter verfolgt werden, ist das Ergebnis einer Bedürfnisevaluation.

### 5.2.3.2 *Wahrscheinlichkeit des Eintretens der angestrebten Zielsituation*

Einige der Untersuchten zögern mit der Umsetzung der Wanderungsabsicht, da sie sich nicht sicher sind, ob die angestrebte Zielsituation tatsächlich wie geplant eintreten und die Handlung somit zum Erfolg führen wird.

Für alle wanderungswilligen Akteure (auch für jene, welche eine Wanderung aus eher emotionalen Zielen anstreben) ist es zum Beispiel eine Grundvoraussetzung, dass sie am Zielort eine Einkommensquelle haben werden. Bevor diese nicht einigermaßen gesichert ist, zweifeln sie daran, dass sich die angestrebte Zielsituation tatsächlich einstellen wird. Der Idealfall, welcher diese Sicherheit garantieren würde, wäre demzufolge, dass die Betroffenen bereits vor ihrer Abreise eine Einkommensquelle am Zielort sichern konnten. Und in der Tat möchte sich ein Großteil der Wanderungswilligen erst dann in Bewegung setzen, wenn diese Bedingung erfüllt ist (vgl. Interview 6, 7, 9, 10). Auch jener junge Mann, welcher wenige Tage nach dem Interview nach Vilnius abreiste, entschloss sich, obwohl er bereits zwei Jahre mit dem Gedanken eines Umzuges spielte, erst dann zu diesem Schritt, nachdem er einen festen Arbeitsvertrag unterschrieben hatte. Damit es letztendlich zum Wandervollzug kommt, müssen somit bereits vor der Abreise ein Teil der zur Zielerreichung notwendigen Voraussetzungen geklärt sein. In zwei Fällen zeigte es sich ebenso, dass ein sicheres Arbeitsverhältnis am Zielort keine notwendige Voraussetzung darstellt, solange die Betroffenen über gute Kontakte am Zielort verfügen, welche bei der Arbeitssuche vor Ort behilflich sein können (vgl. Interview 13, 16). In diesem Fall erhöhen die bestehenden sozialen Verbindungen die Wahrscheinlichkeit des Eintretens der Zielsituation.

Darüber hinaus ist es für die Akteure entscheidend, die am Zielort eventuell auftretenden Probleme einschätzen zu können. Die Akteure fühlen sich dann sicherer in ihrer Entscheidung, wenn sie sich bereits für längere Zeit am Zielort aufgehalten haben und aus eigener Erfahrung wissen, was sie erwartet (vgl. Interview 1, 7, 10, 15, 16). Ebenso mindert das Vorhandensein von Vertrauenspersonen am Zielort die Zweifel, indem durch Informationen nicht nur die Situation vor Ort besser eingeschätzt werden kann, sondern auch die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass auftretende Probleme gelöst werden können (vgl. Interview 1, 13, 15). Dies würde erklären, warum jene ‚Abenteurer‘ besonders unsicher in ihrer Entscheidung sind, welche noch nie an ihrem Wunschzielort waren und außerdem keine Bezugspersonen vor Ort besitzen (vgl. Interview 6, 9).

### 5.2.3.3 *Zwischenfazit*

Die untersuchten Betroffenen werden sich vermutlich erst dann endgültig für eine Abwanderung aus Visaginas entscheiden, wenn sie nach Abwägung ihrer vielfältigen Bedürfnisse davon überzeugt sind, dass eine Wohnortverlagerung eine Verbesserung ihrer Gesamtsituation darstellt und die gewünschte Zielsituation wie geplant eintreten wird.

Entsprechend werden sich jene Akteure am ehesten zu einem Wanderungsvollzug entschließen, welche ein ausschlaggebendes in Visaginas nicht erfüllbares Ziel verfolgen und/oder nur wenigen der gegebenen Bedingungen in Visaginas große Bedeutung beimessen. Darüber hinaus wird eine endgültige Entscheidung für eine Abwanderung dadurch begünstigt, dass grundlegende Unsicherheitsfaktoren bereits vor der Abreise geklärt sind (z.B. eine Arbeitsstelle gefunden wurde) und aufgrund persönlicher Erfahrungen oder durch informierende Bezugspersonen am Zielort die Wahrscheinlichkeit des Erreichens der geplanten Zielsituation gut eingeschätzt werden kann. Demgegenüber werden sich jene Akteure weniger wahrscheinlich für eine Wanderung entscheiden, welche den in Visaginas erfüllbaren Zielen (Leben im vertrauten sozialen Umfeld, Ruhebedürfnis, etc.) große Bedeutung beimessen und/oder ihre eigenen Ziele (welche durch eine Wanderung eher erfüllt wären) zugunsten der Wünsche ihnen nahe stehender Personen zurückstecken.

## 5.3 **Resümee**

Damit ein Bewohner der Stadt Visaginas eine Wanderung in Erwägung zieht und diese letztendlich in die Tat umsetzt, muss eine Vielzahl von Bedingungen erfüllt sein. Als Erstes muss der Akteur einen Wanderungswunsch haben. Darüber hinaus muss eine Handlungsmöglichkeit in Form eines Wanderungszieles vorliegen. Letztendlich wird eine Wanderung erst vollzogen, wenn der Betreffende durch eine Wanderung mit großer Sicherheit eine Verbesserung seiner Situation sieht. Der Prozess der Wanderungsüberlegungen wird auf vielfältige Weise von strukturellen und persönlichen Faktoren beeinflusst. Diese können in unterschiedlichem Maße eine Wanderungsentscheidung behindern bzw. verzögern. Nur wenn die Voraussetzungen zur Überwindung dieser Hindernisse erfüllt sind, wird eine Wanderung gegebenenfalls vollzogen.

Es besteht am ehesten bei jenen Untersuchten ein Wanderungswunsch, die ein in Visaginas nicht erfüllbares Ziel verfolgen, welchem sie die Verwirklichung anderer Bedürfnisse unterordnen. Dabei haben jene Akteure gute Chancen, eine Handlungsalternative zu entdecken und zu ergreifen, welche über vielseitige soziale Kontakte verfügen, welche sie mit vielfältigen Ideen und Informationen versorgen und/oder emotionale, organisatorische und finanzielle Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung des Umzuges leisten können. Soziale Kontakte am Zielort tragen – ebenso wie bereits gesammelte Erfahrungen – dazu bei, dass die Bedingungen am Zielort besser beurteilt und eventuell auftauchende Probleme gut bewältigt werden können. Dies fördert eine positive Wanderungsentscheidung.

Demgegenüber möchten Untersuchte die Stadt nicht verlassen, welche viele ihrer Bedürfnisse in Visaginas erfüllt sehen. Akteure, welche in einem sich wenig verändernden Personenkreis agieren und somit selten mit neuen Ideen konfrontiert werden, nehmen kaum Handlungsalternativen wahr. Dadurch entsteht weniger wahrscheinlich der Wunsch nach einer Wohnortverlagerung. Eine bestehende Wanderungsabsicht können jene Betroffenen kaum realisieren, welche existierende persönliche (fehlende Sprachkenntnisse, unzureichende Ausbildung, etc.) oder strukturelle Hindernisse, auch aufgrund fehlender Unterstützung durch Bekannte und Verwandte, schwer oder gar nicht überwinden können. Betroffene, die weder über eigene Erfahrungen noch über soziale Kontakte am Zielort verfügen, können die dortige Situation sowie eventuell auftretende Probleme nur ungenau einschätzen. Diese Unsicherheit kann einen Wandervollzug verzögern bzw. verhindern.

Die untersuchten jungen Erwachsenen sind in ihren Wanderungsüberlegungen unterschiedlich weit vorangeschritten. Wie sich der Entscheidungsprozess entwickeln wird und ob die Akteure letztendlich die Stadt verlassen werden, hängt unter anderem davon ab, wie sich die strukturellen Bedingungen in Visaginas sowie in potenziellen Zielregionen bzw. -ländern entwickeln werden. Ebenso können sich persönliche Faktoren und Ziele der Akteure jederzeit ändern, was eine Neubewertung ihrer Situation sowie der bestehenden Handlungsalternativen nach sich zieht. Dies kann dazu führen, dass eine Wanderungsentscheidung beschleunigt oder aber die Wanderungsabsicht aufgegeben wird.

## 5.4 Rückschlüsse auf andere Altersgruppen

Die dargestellten Ergebnisse resultieren aus der Untersuchung junger erwachsener Einwohner der Stadt Visaginas. Unter Berücksichtigung der altersspezifischen Besonderheiten lassen sich Rückschlüsse auf die Wanderungsüberlegungen der Akteure anderer Altersgruppen ziehen.

Es ist zu vermuten, dass auch die Akteure anderer Altersgruppen eine Wanderung nur in Erwägung ziehen, wenn sie ein durch eine Wohnortverlagerung erfüllbares Ziel verfolgen. In Abhängigkeit vom Alter werden jedoch unterschiedlichen Zielen Bedeutung beigemessen. Mit zunehmenden Alter wird vermutlich der Drang nach Selbstverwirklichung und die Abenteuerlust abnehmen. Gleichzeitig wird dem Wunsch nach Ruhe und Leben in einem vertrauten (sozialen) Umfeld mehr Bedeutung beigemessen. Je weniger Jahre den Betreffenden im Berufsleben verbleiben, um so geringer ist wahrscheinlich das Interesse an einer Optimierung der Arbeitsplatzsituation. Dies gilt besonders für Kraftwerksangestellte, welche voraussichtlich bis zum Vorrentenalter beschäftigt und anschließend durch das ‚Gesetz über soziale Garantien‘ bis zur Rente finanziell abgesichert sind. Ein ökonomisch begründeter Abwanderungswunsch wird bei diesen Akteuren, ebenso wie bei Rentnern, kaum entstehen. Blieben die eben Genannten bisher in erster Linie wegen ihrer Arbeit in Visaginas, können sie - nachdem dieses ökonomische Motiv nicht mehr relevant ist - aufgrund eines bisher unterdrückten emotionalen Wunsches (z.B. Sehnsucht nach der Heimat) eine Wanderungsabsicht entwickeln.

Gleichzeitig wird es mit zunehmenden Alter schwieriger, eine neue Arbeitsstelle zu finden und sich in diese einzuarbeiten. Da der Großteil der ‚älteren‘<sup>63</sup> Einwohner zu sozialistischen Zeiten nach Visaginas kam und oft seit Jahren im gleichen Job arbeitet, sind sie es in der Regel kaum gewohnt, sich in Eigeninitiative an den Arbeitsmarkt anzupassen. Durch diese Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche wird auch eine Wohnortverlagerung erschwert.

Des Weiteren verfügen ‚ältere‘ Bewohner (da sie ihre Kindheit und Jugend nicht in Visaginas verbrachten) über andere soziale Kontakte in anderen Städten und Regionen als junge Erwachsene, wodurch sie auch andere Handlungsmöglichkeiten in Form von Wanderungszielen realisieren. So nehmen zum Beispiel ‚ältere‘

---

<sup>63</sup> Unter ‚älteren‘ Einwohnern werden im Folgenden – falls nicht genauer spezifiziert – jene Akteure verstanden, welche älter als 35 Jahre sind.



Russischsprachige eher Wanderungsziele in ihrer Heimat wahr. Gleichzeitig sind sie tendenziell weniger in die Gesellschaft Litauens integriert als junge Russischsprachige und sprechen meist schlechter Litauisch. Die sich ihnen dadurch stellenden kulturellen und sprachlichen Barrieren machen einen Umzug innerhalb Litauens weniger wahrscheinlich. Da ‚ältere‘ Akteure tendenziell ein größeres Sicherheitsbedürfnis haben, gehen sie weniger wahrscheinlich in ihnen unbekannte Städte und Länder.

Gegenüber Erwachsenen haben Jugendliche<sup>64</sup> vermutlich häufiger das Bedürfnis, sich zu verwirklichen. Da sie gerade den Grundstein für ihr weiteres Leben legen, entscheiden sie oft zukunftsorientiert. Dem Leben im vertrauten sozialen Umfeld messen sie weniger Bedeutung bei, da sie sich schneller an neue Gegebenheiten adaptieren. Hinzu kommt, dass sich das vertraute soziale (schulische) Umfeld nach Schulabschluss auflöst und ein Großteil der Bekannten ohnehin die Stadt zum Zwecke der Ausbildung oder zum Arbeiten verlässt. Darüber hinaus sind Jugendliche meist ungebunden (ohne Partner und Kinder) und somit eher in der Lage, frei und flexibel zu entscheiden. Jugendliche Akteure besitzen häufig vorteilhafte Fähigkeiten (z.B. Fremdsprachen- und Litauischkenntnisse), wodurch ihnen viele Möglichkeiten offen stehen. Sie verfügen häufig über weite soziale Kontakte, auch in entfernte Regionen<sup>65</sup>, so dass sie vielfältige Lebensalternativen wahrnehmen. Da sie ein weniger ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis als Erwachsene haben, ergreifen sie sich ihnen bietende Möglichkeiten auch eher unter unsicheren Umständen. Die genannten Faktoren könnten dazu führen, dass sich Jugendliche eher als Erwachsene dazu entschließen, Visaginas zu verlassen. Da sie selbst kaum Eigenkapital besitzen, sind sie bei ihren Entscheidungen vermutlich stark von der finanziellen Unterstützung durch Verwandte abhängig.

Es ist zu erwarten, dass Jugendliche eher das Verhalten der ‚Abenteurer‘ und ‚Selbstverantwortlichen Arbeitsplatzoptimierer‘ zeigen, während mit zunehmendem Alter häufiger das Verhalten der ‚Situationszufriedenen‘ oder auch der ‚Soziale-Unsicherheits-Vermeider‘ anzutreffen ist.

---

<sup>64</sup> Unter Jugendliche werden im Folgenden 15- bis 21 Jährige verstanden.

<sup>65</sup> Viele Jugendliche in Visaginas schließen – auch dauerhafte – Bekanntschaften übers Internet.

## 6. Schlussfolgerungen und weiterführende Betrachtungen

Die Arbeit abschließend wird eine Antwort auf die zentrale Fragestellung formuliert. Es wird geschlussfolgert, inwieweit sich die bevorstehende Stilllegung des Atomkraftwerkes 'Ignalina' gegenwärtig auf die Abwanderungsbereitschaft der Einwohner der Stadt Visaginas auswirkt. Darauf aufbauend werden Aussagen darüber getroffen, welche Akteure sich zukünftig am ehesten dazu entschließen werden, die Stadt zu verlassen. Zuletzt wird die der Untersuchung zugrunde liegende Methode reflektiert.

### 6.1 Beantwortung der zentralen Fragestellung

Der vorliegenden Arbeit lag folgende zentrale Fragestellung zugrunde:

Warum wandern unter gleichen strukturellen (vor allem ökonomischen) Rahmenbedingungen Menschen aus Visaginas ab, während andere dies nicht tun bzw. eine Abwanderung gar nicht in Erwägung ziehen?

Die Ergebnisse der Untersuchungen zusammenfassend wird die Frage beantwortet: Die strukturellen Bedingungen in Visaginas beeinflussen die Wanderungsüberlegungen der einzelnen Akteure in unterschiedlicher Weise. In Abhängigkeit von ihrer individuellen Situation (z.B. Arbeitsplatzsituation), sind die Akteure von den derzeitigen wirtschaftlichen Bedingungen sowie von den bevorstehenden Veränderungen unterschiedlich stark betroffen. Darüber hinaus messen die Betroffenen den gegebenen Rahmenbedingungen - sowohl in Visaginas als auch an potenziellen Zielorten - in Abhängigkeit von ihren persönlichen Bedürfnissen bzw. Zielen unterschiedliche Bedeutung bei. Daher bewerten sie potenzielle Wohnorte unterschiedlich attraktiv und entwickeln verschiedene Wanderungswünsche und -absichten. In Abhängigkeit von individuellen Eigenschaften (z.B. Sprachfähigkeiten, Improvisationstalent, Eigenengagement), persönlichen Erfahrungen und den Merkmalen ihres sozialen Umfeldes haben einzelne Akteure ungleich hohe Chancen, Handlungsalternativen zu erkennen, strukturelle Hindernisse als überwindbar einzuschätzen und eine Wanderung letztendlich zu vollziehen.

Strukturelle Bedingungen bilden somit lediglich den Handlungsrahmen, innerhalb dessen Akteure ihre Wanderungsentscheidungen treffen. Vielmehr werden die Wanderungsüberlegungen hauptsächlich durch die subjektive Wahrnehmung und Bewertung struktureller Faktoren gelenkt.

## **6.2 Der Einfluss der Stilllegung auf die Abwanderungsbereitschaft**

Seit Bekanntgabe der Stilllegung des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ ist eine verstärkte Abwanderung der Einwohner aus Visaginas zu verzeichnen: Seit Beginn des Jahres 2000 verließen 8,2% (vgl. Kapitel 4.5) der damaligen Einwohner die Stadt. Expertenaussagen und eigene während des Forschungsaufenthalts gemachte Beobachtungen bezeugen, dass sich darüber hinaus ein Großteil der Einwohner darauf einstellt, die Stadt im Laufe der nächsten Jahre verlassen zu müssen.

Dabei beabsichtigt lediglich ein Teil der untersuchten jungen Erwachsenen, die Stadt aufgrund der zu erwartenden Veränderungen zu verlassen. Andere Untersuchte dachten und denken unabhängig von der Kraftwerksstilllegung über eine Abwanderung aus Visaginas nach: entweder weil sie bereits in unsicheren, sie finanziell nicht zufriedenstellenden Arbeitsverhältnissen stehen oder weil sie sich durch eine Wanderung einen emotionalen Wunsch erfüllen möchten. Die bevorstehenden Veränderungen nehmen auf die Wanderungsabsichten der Letztgenannten kaum Einfluss.

Ein Teil der Untersuchten zieht eine Wanderung nach wie vor nicht in Erwägung.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Obwohl die bevorstehende Stilllegung des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ die Zukunftsgedanken fast aller Einwohner beeinflusst, messen im Rahmen ihrer derzeit stattfindenden Wanderungsüberlegungen verhältnismäßig wenig Akteure diesem Aspekt größere Bedeutung bei. Zum Zeitpunkt der Untersuchungen nahmen die bevorstehenden Veränderungen lediglich auf die Wanderungsüberlegungen jener Akteure ausschlaggebenden Einfluss, welche zukunftsorientiert entscheiden und somit den bevorstehenden ökonomischen und sozialen Auswirkungen der Kraftwerksschließung und den damit verbundenen Konsequenzen für ihr eigenes Leben große Bedeutung beimessen. Auf die Wanderungsüberlegungen gegenwartsbezogener Akteure und jener, welche ökonomischen Motiven verhältnismäßig wenig Bedeutung beimessen, wirken sich die bevorstehenden Veränderungen gegenwärtig kaum aus.

### 6.3 Ausblick: künftig zu erwartende Abwanderung

Im Januar 2005 wird der erste Reaktor des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ stillgelegt. Damit beginnend werden kontinuierlich Entlassungen sowohl im Kraftwerk als auch in auf die Versorgung des Kraftwerkes spezialisierten Firmen stattfinden. Viele Betroffene, welche sich derzeit noch nicht um ihre Zukunft sorgen und einen Arbeitsplatzverlust in weiter Ferne vermuten, werden sich daraufhin nach einer anderen Einkommensquelle umschauchen müssen. Aufgrund des Handlungsdrucks werden sie sich aktiver an der Informationsgewinnung beteiligen und dadurch mehr Handlungsmöglichkeiten wahrnehmen. Der Wunsch nach ökonomischer Sicherheit wird andere (z. T. in Visaginas erfüllte) Bedürfnisse weniger wichtig erscheinen lassen. Dadurch werden Handlungsalternativen gegenüber einem Verbleiben in Visaginas an Attraktivität gewinnen. Die Zahl der Wanderungsbereiten wird sich erhöhen. Wenn sich ihnen eine vielversprechende Handlungsalternative bietet, werden sie diese mit hoher Wahrscheinlichkeit ergreifen. Im Folgenden werden Annahmen darüber getroffen, wie sich die Wanderungsabsichten und gegebenenfalls das Wanderungsverhalten bestimmter Akteursgruppen (differenziert nach Arbeitssituation, Nationalität und Alter) künftig darstellen werden.

Aufgrund der guten Entlohnung im Atomkraftwerk und der aus den Regelungen des ‚Gesetzes über soziale Garantien‘ resultierenden Sicherheit ist es unwahrscheinlich, dass davon profitierende Kraftwerksangestellten sich vorsorglich eine andere Arbeit suchen und die Stadt verlassen. Vermutlich werden sie erst über eine Abwanderung nachdenken, wenn die Entlassung feststeht. Eine Ausnahme bilden eventuell Kraftwerksangestellte, welche aufgrund ihrer Spezialisierung keine Chancen auf einen neuen Arbeitsplatz in Litauen haben. Sie müssen im östlichen oder westlichen Ausland nach Arbeit suchen. Wegen der Sprachanforderungen und der Staatsangehörigkeitsregelungen benötigt dies eine längere Suchzeit. Es ist möglich, dass die Betroffenen bereits jetzt mit der Suche beginnen und sich im Falle einer ergebenden Chance zu einer Abwanderung entschließen.

Angestellte in wirtschaftlich vom Kraftwerk abhängigen Firmen, welche nicht von den Regelungen des ‚Gesetzes über soziale Garantien‘ profitieren können, werden tendenziell eher nach einer neuen Tätigkeit suchen. Aufgrund der schlechten Arbeitsplatzchancen in Visaginas wird damit oft eine Wohnortverlagerung verbunden sein.

Unabhängig von den bevorstehenden Arbeitsplatzkürzungen werden nach wie vor viele Akteure eine sich ihnen an einem anderen Ort bietende Chance nutzen, welche seit längerem arbeitslos oder mit ihrer Tätigkeit (finanziell) unzufrieden sind. Dies betrifft besonders einfache Dienstleister und Akteure ohne Berufsausbildung.

Russischsprachige Einwohner sind tendenziell mehr in Berufen beschäftigt, die im Zusammenhang mit dem Betrieb des Atomkraftwerkes stehen, und somit eher von einer Entlassung betroffen. Da sie gleichzeitig weniger Chancen haben, eine andere Einkommensquelle in Visaginas zu finden, werden sie zukünftig eher einen Wanderungswunsch entwickeln als litauische Einwohner.

Gleichzeitig stehen Einwohnern, welche im Zuge des Kraftwerkbaus aus anderen Regionen der Sowjetunion nach Visaginas kamen, nicht die gleichen Handlungsalternativen zur Verfügung wie den ‚alteingesessenen‘ Einwohnern Litauens. Sowohl Litauer als auch aus dem Umland der Stadt stammende Polen und (altgläubige) Russen besitzen häufig Verwandtschaft in anderen Regionen Litauens. Zu ihnen können sie gegebenenfalls zurückkehren oder zumindest auf deren organisatorische und finanzielle Unterstützung zurückgreifen. Demgegenüber haben die in den 70er und 80er Jahren aus anderen Regionen der damaligen Sowjetunion Gekommenen, aufgrund unzureichender Litauischkenntnisse und fehlender sozialer Kontakte, schlechtere Chancen auf einen Wohnortwechsel innerhalb Litauens (abgesehen davon, dass sie ihn häufig nicht wünschen). Ihnen wird oft nur die Möglichkeit bleiben, in die Heimat zurückzukehren. Doch auch diese Alternative gestaltet sich schwierig, wenn der Kontakt zu dort lebenden Bekannten und Verwandten nicht mehr existiert. Da der Zeit- und finanzielle Aufwand zum Aufrechterhalten der Kontakte mit zunehmender Entfernung zur Heimat größer wird, ist zu vermuten, dass Weißrussen eher ihre sozialen Kontakte aufrecht erhalten konnten und somit wahrscheinlicher in die Heimat remigrieren werden als Ukrainer und aus weit entfernten Regionen Russlands stammende Russen.

Jüngere Russischsprachige, welche in Litauen aufwuchsen und sich daher besser mit dem Staat identifizieren und gute soziale Kontakte aufbauen konnten, werden wahrscheinlicher in andere Regionen Litauens gehen. Da Vilnius das sich am schnellsten entwickelnde Zentrum und (abgesehen von Visaginas) die Stadt Litauens mit dem größten Anteil Nicht-Litauer ist, wird die Hauptstadt das vorrangige Ziel in Litauen sein.

Junge Erwachsene werden sich vermutlich eher als ‚ältere‘ zu einer Abwanderung entschließen. Die höchste Abwanderungsbereitschaft werden Jugendliche zeigen.

Akteure können sich nur dann zu einer Wanderung entschließen, wenn ihnen eine Handlungsmöglichkeit zur Verfügung steht und, mit Hilfe günstiger persönlicher Eigenschaften und unterstützender sozialer Kontakte, im Weg stehende Hindernisse überwunden werden können. Somit werden nicht nur Einwohner in Visaginas bleiben, die über einen langfristig gesicherten Job (z.B. im gehobenen Dienstleistungsbereich, in der Nähfabrik ‚Visatex‘, etc.) verfügen oder aufgrund ihrer Fähigkeiten relativ einfach eine neue Einkommensquelle in Visaginas finden werden. Vielmehr werden darüber hinaus auch Akteure in Visaginas bleiben, welche die Bedingungen in Visaginas – trotz eines möglichen Arbeitsplatzverlustes – so hoch einschätzen, dass die Vorteile eines Verweilens in Visaginas über jene einer Abwanderung dominieren. Dies betrifft zum einen Bewohner, welche der landschaftlich reizvollen Umgebung Visaginas‘ und der damit verbundenen Ruhe und Luftqualität, der guten infrastrukturellen Ausstattung der Stadt sowie dem Leben in einem vertrauten sozialen Umfeld große Bedeutung beimessen. Zum anderen betrifft dies auch Wanderungswillige, denen nur Handlungsalternativen zur Verfügung stehen, welche sie als unattraktiv bewerten. Dies könnte in besonderer Weise vor allem russischsprachige Einwohner betreffen, welche zwar in die Heimat zurückkehren können, jedoch die dortige politische Situation sowie den Lebensstandard als nicht lebenswert erachten.

Darüber hinaus werden Akteure in Visaginas bleiben, welche keine Möglichkeit zum Verlassen der Stadt haben. Dies sind vor allem Personen, welchen aufgrund persönlicher Faktoren (fehlendes Startkapital, fehlende oder auf dem Arbeitsmarkt nicht gefragte Ausbildung, unzureichende Sprachkenntnisse) viele Hindernisse bei der Verwirklichung eines Wanderungswunsches im Weg stehen, die sie aufgrund geringen Selbstvertrauens und unzureichenden Eigenengagements nicht allein bewältigen können. Fehlt diesen Akteuren gleichzeitig ein funktionierendes Unterstützernetzwerk, welches durch emotionale, finanzielle und organisatorische Unterstützung bei der Überwindung der Hindernisse behilflich sein könnte, werden sie mit großer Wahrscheinlichkeit in Visaginas bleiben.

## 6.4 Weiterführende Fragen

Die vorliegende Untersuchung stellt eine Momentaufnahme dar. Die dargestellten Erkenntnisse wurden vor dem Hintergrund des Wissensstandes, wie er sich zum Zeitpunkt der Untersuchungen stellte, gewonnen. In Abhängigkeit vom Wandel der strukturellen Bedingungen in Visaginas (und an potenziellen Zielorten) werden sich die Wanderungsüberlegungen der Einwohner verändern. Im Rahmen einer Langzeitstudie wäre es sinnvoll, nachzuvollziehen, wie sich die einzelnen künftigen Veränderungen gegebenenfalls auf die Wanderungsüberlegungen der Akteure auswirken. Dabei könnte ebenso betrachtet werden, wie es sich auf die in der Stadt verbleibenden Akteure auswirkt, wenn sich Betroffenen aus ihrem sozialen Umfeld zu einer Abwanderung entschließen. Vorausgesetzt, dass der Kontakt danach erhalten bleibt und die Weggezogenen an ihrem neuen Wohnort organisatorische Unterstützung anbieten, könnte dies weitere, richtungsgesteuerte Abwanderung nach sich ziehen. Am Beispiel einiger Betroffener wurde bereits deutlich, dass sie ihren aus Visaginas abgewanderten Freunden an deren neue Wohnorte folgen möchten bzw. es bereits tun. Wie sich diese Migrationsketten zukünftig entwickeln bzw. neu bilden werden, wäre ein spannender in einer Langzeitstudie zu betrachtender Schwerpunkt.

Anhand der durchgeführten Untersuchungen konnten nur wenige Aussagen über die Wanderungsziele potenzieller Migranten getroffen werden. Doch besonders im Zuge der EU-Osterweiterung und der damit verbundenen Lockerungen der Arbeitsgenehmigungs- und Aufenthaltsbestimmungen in einigen westeuropäischen Staaten, wäre zu untersuchen, ob diese gesetzlichen Veränderungen Einfluss auf die Wanderungsüberlegungen der Betroffenen nehmen und somit im Endeffekt zu einer erhöhten Abwanderung in die Staaten der Europäischen Union führen.

Ergänzende Untersuchungen, welche Aussagen über die quantitative Entwicklung der Abwanderung zum Ziel haben, sind wenig sinnvoll. In Anbetracht der unklaren, nicht vorhersehbaren Entwicklungen in Visaginas wären kaum Aussagen möglich, die jene in der Phare-Studie (2001) getroffenen an Genauigkeit und Zuverlässigkeit übertreffen würden.

## 6.5 Methodenreflexion

Zur Beantwortung der vorliegenden Fragestellung wurden unterschiedliche Datengrundlagen verwendet, welche durch eine Kombination verschiedener Forschungsmethoden gewonnen wurden. Nicht nur wurden Statistiken und Literatur ausgewertet, sondern ebenso halfen die Ergebnisse von Experten- und Betroffeneninterviews bei der Klärung des Untersuchungsproblems. Durch diese Methodenkombination wurden vielfältige Sichtweisen auf das Problem erfasst, wodurch ein komplexes Bild über den Untersuchungsgegenstand gewonnen werden konnte. Dadurch wurde es ermöglicht, dass die anhand der Tiefenuntersuchung junger Erwachsener gewonnenen Erkenntnisse ebenso Rückschlüsse auf andere Altersgruppen gestatteten. Die mit einer Beschränkung der Tiefenuntersuchung auf eine bestimmte Altersgruppe verbundenen Nachteile, wurden somit durch die Kombination verschiedener Forschungsmethoden relativiert.

Die Verwendung teilstrukturierter Gesprächsleitfäden bei der Durchführung der Betroffeneninterviews erwies sich als äußerst günstig, denn sie ließ den Interviewpartnern Freiraum für ihre eigenen Darstellungen. Nur selten musste lenkend eingegriffen werden. Gerade durch den freien Rede- und Gedankenfluss ergaben sich oft Erkenntnisse, die durch eine starke Strukturierung der Gespräche verdeckt geblieben wären. Um eben diesen freien Redefluss zu gewährleisten, sollten die Interviews, auch wenn die Untersuchten eine für den Interviewer günstiger erscheinende Sprache (im vorliegenden Fall Deutsch) hervorragend beherrschen, in der Muttersprache der Betroffenen durchgeführt werden. Auch wenn sich dadurch die Auswertung und vor allem das Transkribieren der Tonbandaufzeichnungen aufwendiger gestaltet, lohnt sich der Mehraufwand in Anbetracht des aufschlussreicheren Ergebnisses.

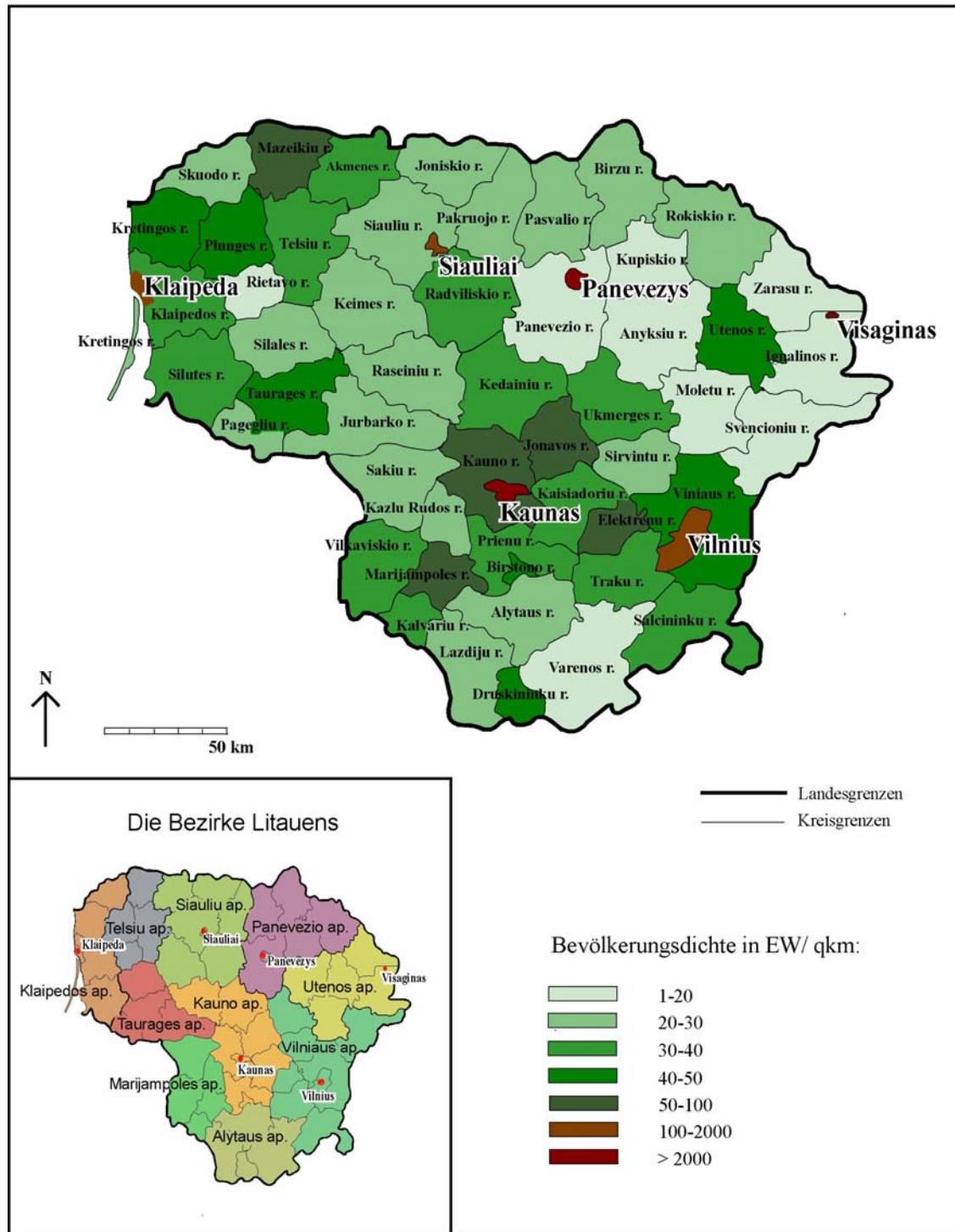
Als nachteilig erwies sich, dass anhand der durchgeführten Untersuchungen nicht erkenntlich wird, was sich hinter den geäußerten Wünschen und Plänen der Einzelnen tatsächlich verbirgt, ob sie ihre Wünsche wie geplant realisieren werden und/oder wie lange sie sich am Zielort aufhalten werden. Es wäre daher erstrebenswert, einige Akteure im Rahmen einer Langzeitstudie über einen längeren Zeitraum zu begleiten und somit, gegebenenfalls in Kombination mit tiefenpsychologischen Interviews, ein detailliertes Bild davon zu bekommen, unter welchen Umständen und Einflüssen sich ihre Absichten und Pläne verändern.



# Anhang

Karte 1:

### Administrative Gliederung Litauens und Bevölkerungsdichte nach Kreisen zum 01.01. 2003

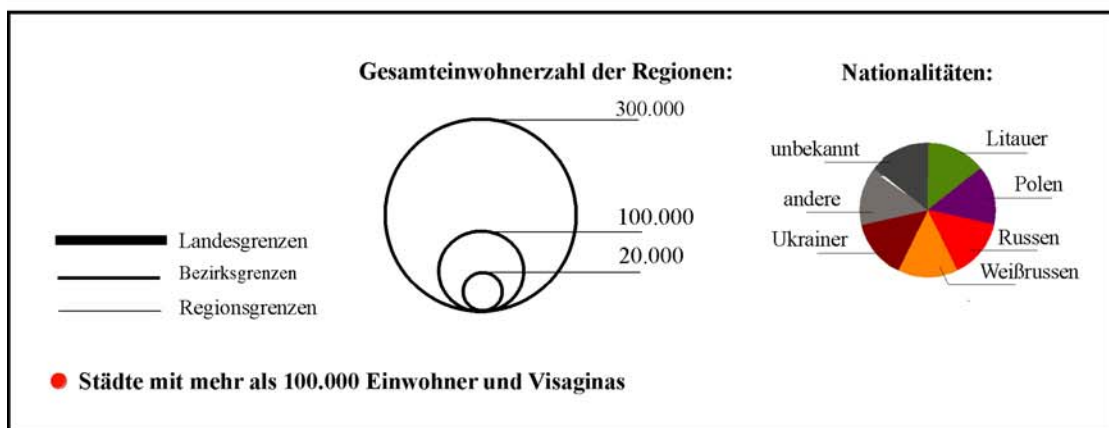
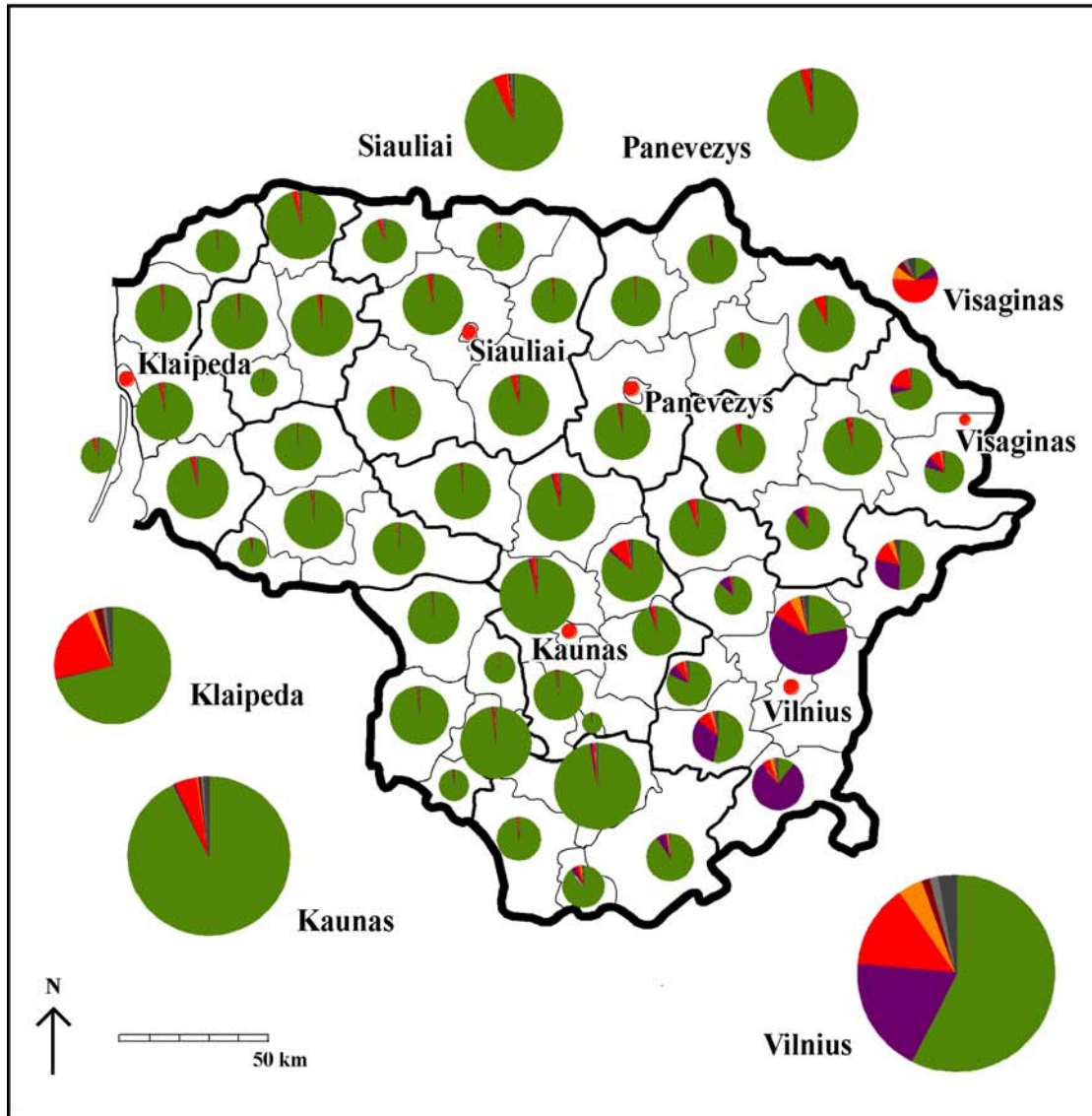


eigene Darstellung

Datengrundlage: Litauisches Statistisches Amt 2003a: 9 f.

Karte 2:

### Bevölkerungszusammensetzung nach Nationalitätenzugehörigkeit in den Städten und Regionen Litauens (1. April 2001)



eigene Darstellung

Datengrundlage: Litauisches Statistisches Amt 2002: 62 f.

## Quellenverzeichnis

- Aasland, A. & Fløtten, T. (2001): Ethnicity and Social Exclusion in Estonia and Latvia. IN: Europe-Asia Studies Vol. 53, No. 7: 1023-1049.
- Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas (2003): Laidos Abiturientų Paskirstymas (Verteilung der Abiturienten). Unveröffentlichte Daten, an Verfasserin übergeben am 27. Juni 2003.
- Abteilung für Soziale Unterstützung der Stadtverwaltung Visaginas (2003): Visagino Socialinės ir Sveikatos Apsaugos Apžvalga (Überblick über den Sozial- und Gesundheitsschutz in der Stadt Visaginas). Unveröffentlichter Bericht, an Verfasserin übergeben am 17. Juni 2003.
- Abteilung für Staatsprache der Stadtverwaltung Visaginas (2003): Egzaminų rezultatai (Examensergebnisse [der Teilnehmer an der staatlichen Prüfungen der Litauischen Sprache]). Unveröffentlichte Statistiken, an Verfasserin übergeben am 27. Juni 2003.
- Albrecht, G. (1972): Soziologie der geographischen Mobilität. Enke, Stuttgart.
- Arbeitsamt Visaginas (2003): Apie Bedarbius pagal Amžių (Arbeitslose in Visaginas nach Alter). Unveröffentlichte Statistiken, an Verfasserin übergeben am 20. Juli 2003.
- Atteslander, P. (2000): Methoden der empirischen Sozialforschung. 9. Aufl., de Gruyter, Berlin & New York.
- Bähr, J. (1997): Bevölkerungsgeographie: Verteilung und Dynamik der Bevölkerung in globaler, nationaler und regionaler Sicht. 3. Aufl., Ulmer, Stuttgart.
- Baubinas, R. u.a. (1999): Social Consequences of Ignalina NPP Closure: Basic Information and Some Primary Preconditions for Counting Social Costs. Unveröffentlichter Forschungsbericht, Geographisches Institut der Universität Vilnius, Vilnius.
- Baubinas, R. u.a. (2002): Ignalinos AE Regiono Socialinis Ekonominis Monitoringas – 2002 m. (Sozioökonomisches Monitoring in der Region des AKW ‚Ignalina‘ – Jahr 2002). Ergebnisse studentischer Feldforschung in der Region Ignalina im Sommer 2001, Geographisches Institut der Universität Vilnius, Vilnius.
- Blanco, C. (1964): Prospective Unemployment and Interstate Population Movements. IN: The Review of Economics and Statistics 46: 221-222.
- Bohnsack, R. u.a. (1995): Die Suche nach Gemeinsamkeit und die Gewalt der Gruppe. Hooligans, Musikgruppen und andere Jugendcliquen. Leske + Budrich, Opladen.
- Borrmann, C.; Plötz, P. & Polkowski, A. (1999): Wirtschaftslage und Reformprozesse in Mittel- und Osteuropa. Estland – Lettland – Litauen. Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg.
- Brown, L. & Moore, E. (1970): The Intra-Urban Migration Process: A Perspective. IN: Geografiska Annaler 52 B: 1-13.
- Brunner, G. (1996): Nationalitätenprobleme und Minderheitenkonflikte in Osteuropa. 2. Aufl., Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.
- Butenschön, M. (2002): Litauen. C. H. Beck, München.
- Dawson, J. (1996): Eco-Nationalism: Anti-Nuclear Activism and National Identity in Russia, Lithuania and Ukraine. Duke University Press, Durham & London.
- Eurostat (2003): Yearbook 2003. Office for Official Publications of the European Communities, Luxemburg.
- Esser, H. (1991): Alltagshandeln und Verstehen: Zum Verhältnis von erklärender und verstehender Soziologie am Beispiel von Alfred Schütz und ‚Rational Choice‘. J.C.B. Mohr, Tübingen.
- Esser, H. (1996): Soziologie. Allgemeine Grundlagen. 2. Aufl., Campus Verlag, Frankfurt/M. & New York.

- Esser, H. (1999): Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 1: Situationslogik und Handeln. Campus Verlag, Frankfurt/M. & New York.
- Fairchild, H. P. (1925): Immigration: A World Movement and Its American Significance. Macmillan, New York.
- Faist, T. (1997a): Migration und der Transfer sozialen Kapitals oder: Warum gibt es relativ wenige internationale Migranten? IN: Pries, L. (Hrsg.) (1997): Transnationale Migration. Soziale Welt, Sonderband 12, Nomos, Baden-Baden: 63-84.
- FAN (2003a): Висагинас – ворота между Востоком и Западом (Visaginas – Tor zwischen Osten und Westen). Ausgabe vom 27.03.2003: 3.
- FAN (2003b): Сотрудничество с Россией – наш шанс (Zusammenarbeit mit Russland – unsere Chance). Ausgabe vom 03.04.2003: 3.
- FAN (2003c): Все больше женщин уезжает за границу на заработки, оставляя своих детей опекунам (Der größte Teil der Frauen, welche zum Geldverdienen ins Ausland gehen, lassen ihre Kinder in Obhut zurück). Ausgabe vom 24.04.2003: 4.
- Fawcett, J. T. (1989) : Networks, Linkages and Migration Systems. IN: International Migration Review 23/3: 671-680.
- Fielding, N. G. & Fielding, J.L. (1986): Linking data. Sage, Beverly Hills.
- Friedrichs, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. 14. Aufl., Westdeutscher Verlag, Berlin.
- Fuchs-Heinritz, W. u.a. (Hrsg.) (1994): Lexikon zur Soziologie. 3. Aufl., Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Gaidys, V. (1994): Russians in Lithuania. IN: Shlapentokh, V.; Sendich, M. & Payin, E. (Hrsg.) (1994): The New Russian Diaspora: Russian Minorities in the Former Soviet Republics. M. E. Sharpe, New York: 91-105.
- Gerhardt, U. (1991): Typenbildung. IN: Flick, U. (1991): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. Psychologie Verlags Union, München: 435-439.
- Giddens, A. (1992): Die Konstitution der Gesellschaft: Grundzüge einer Theorie der Strukturierung. Campus Verlag, Frankfurt/ Main [u.a.].
- Giddens, A. (1995): Soziologie. Nausner & Nausner, Wien.
- Glick Schiller, N.; Basch, L. & Blanc-Szanton, C. (1992): Transnationalism: A New Analytical Framework for Understanding Migration. IN: Glick Schiller, N. u.a. (Hrsg.) (1992): Towards a Transnational Perspective on Migration. Annals of the New York Academy of Sciences 645, New York: 1-24.
- Goldring, L. (1999): Power and Status in Transnational Social Spaces. IN: Pries, L. (Hrsg.) (1999): Migration and Transnational Social Spaces. Ashgate Publishing Lt., Aldershot: 162-186.
- Granovetter, M. (1973): The Strength of Weak Ties. IN: American Journal of Sociology 78/ 6: 1360-1380.
- Handelsblatt (2002): Litauen legt Kernkraftwerk Ignalina still. Ausgabe vom 12.06.2002: 6.
- Haug, S. (1997): Soziales Kapital. Ein kritischer Überblick über den aktuellen Forschungsstand. Arbeitspapiere des Mannheimer Zentrums für europäische Sozialforschung, Arbeitsbereich II/ Nr. 15. ([www.mzes.uni-mannheim.de/publications/](http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/) - Zugang 20.10.2003)
- Haug, S. (2000): Klassische und neuere Theorien der Migration. Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung, Arbeitsbericht 30. (<http://www.mzes.uni-mannheim.de/publications/> - Zugang 20.10.2003)

- Hofmann, R. (1995): Minderheitenschutz in Europa. Völker- und staatsrechtliche Lage im Überblick. Forschungsergebnisse der Studiengruppe für Politik und Völkerrecht, Bd. 19, Gebr. Mann, Berlin.
- Hollstein, A. (1999): Die Rechtsstellung der Minderheiten in Litauen. IN: Brunner, G. & Meissner, B. (Hrsg.) (1999): Das Recht der nationalen Minderheiten in Osteuropa. A. Spitz, Berlin: 367-399.
- Informationszentrum des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘ (2003): Informationen über die Stadt Visaginas. (<http://www.iae.lt> - Zugang am 20.05.2003)
- Jacobs, A. (2002): International and European Institutions on the Topic of Minorities in Lithuania. Unveröffentlichter Praktikumsbericht, Institut für Länderkunde, Leipzig.
- Kabaila, A. u.a. (2002): Strategy for Creation of New Job Opportunities and Employment in the Region of the Ignalina Nuclear Power Plant. (<http://www.ekm.lt/index.php/en/energy/nuclear/new-page.4/> - Zugang am 23. Juli 2003)
- Kalter, F. (1997): Wohnortwechsel in Deutschland. Ein Beitrag zur Migrationstheorie und zur empirischen Anwendung von Rational-Choice-Modellen. Leske + Budrich, Opladen.
- Kavaliauskas, A. (1999): Visaginas. Jandrija, Vilnius.
- Kavaliauskas, A. (2003): Visaginas. Istorijos Fragmentai: 1972-2003 (Visaginas. Fragmente einer Geschichte: 1972-2003). Jandrija, Vilnius.
- Kelle, U. & Kluge, S. (1999): Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung. Leske + Budrich, Opladen.
- Krupickaitė, D. & Baubinas, R. (1997): Švytuoklinio gyventojų judėjimo tyrimas Visagine (Untersuchung der Pendlerbewegung in Visaginas). IN: Geografija No. 33: 99-106.
- Kuckartz, U. (1988): Computer und verbale Daten. Chancen zur Innovation sozialwissenschaftlicher Forschungstechniken. Europäische Hochschulschriften. Reihe 12, Bd.1, Perte Lang, Frankfurt/ Main [u.a.].
- Kuls, W. & Kemper, F.-J. (2002): Bevölkerungsgeographie. 3. Aufl., Bornträger, Berlin [u.a.].
- Lee, E. S. (1972): Eine Theorie der Wanderung. IN: Szell, G. (Hrsg.): Regionale Mobilität. Nymphenburger Verlagshandlung, München: 115-129. [Deutsche Fassung zu: Lee, E. S. (1966): A Theory of Migration. Demography 3: 47-57.]
- Lietuvos Rytas (2002): Jaunuomenė norėtų iškelauti iš Lietuvos (Die Jugend will aus Litauen weg). Ausgabe vom 31.08.2002: Seite unbekannt.
- Lindenberg, S. (1985): An Assessment of the New Political Economy: Its Potential for the Social Sciences and for Sociology in Particular. IN: Sociological Theory 3/ 1985: 99-114.
- Litauische Republik (2003a): Valstybės Įmonės Ignalinos Atominės Elektrinės Darbuotojų Papildomų Užimtumo ir Socialinių Garantijų Įstatymas. (Gesetz der Litauischen Republik über zusätzliche Garantien der Beschäftigung und Soziale Garantien für die Arbeiter des staatlichen Unternehmens ‚Atomkraftwerk Ignalina‘). Gesetz der Litauischen Republik vom 29. April 2003, No. IX-1541, Vilnius.
- Litauische Republik (2003b): Valstybės Įmonės Ignalinos Atominės Elektrinės – Personalo Direkcija. (Staatliches Unternehmen ‚Atomkraftwerk Ignalina‘ – Personalleitung). Zusatzprotokoll zum Gesetz der Litauischen Republik No. IX-1541, 26. Juni 2003, Visaginas.
- Litauisches Statistisches Amt (1996): Lietuvos apskritys: Ekonominė ir socialinė raida 1996 (Die Verwaltungsbezirke Litauens: Ökonomische und soziale Entwicklung 1996). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (1997): Demografijos metraštis 1996 (Demographisches Jahrbuch 1996). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.

- Litauisches Statistisches Amt (1998): Demografijos metraštis 1997 (Demographisches Jahrbuch 1997). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (1999): Demografijos metraštis 1998 (Demographisches Jahrbuch 1998). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2000): Demografijos metraštis 1999 (Demographisches Jahrbuch 1999). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2001): Demografijos metraštis 2000 (Demographisches Jahrbuch 2000). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2002): Lietuvos apskritys: Ekonominė ir socialinė raida 2001 (Die Verwaltungsbezirke Litauens: Ökonomische und soziale Entwicklung 2001). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2003a): Demografijos metraštis 2002 (Demographisches Jahrbuch 2002). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2003b): Darbo jėga, užimtumas ir nedarbas 2003/ II (Arbeitskraft, Arbeitstätigkeit und Arbeitslosigkeit 2003/ II). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Litauisches Statistisches Amt (2003c): Lietuvos ekonominė ir socialinė raida 2003/11 (Ökonomische und soziale Entwicklung in Litauen 2003/ 11). Lietuvos Statistikos Departamentas, Vilnius.
- Lowry, I.S. (1966): Migration and Metropolitan Growth: Two Analytical Models. Chandler, San Francisco.
- Mackensen, R.; Vanberg, M. & Krämer, K. (1975): Probleme regionaler Mobilität. Kommission für Wirtschaftlichen und Sozialen Wandel, Schwarz, Göttingen.
- Massey, D. S. u.a. (1993): Theories of International Migration: A Review and Appraisal. IN: Population and Development Review, 20/ 4: 699-749. [IN: Cohen, R. (1996): Theories of Migration. Edward Elgar, Cheltenham: 181-218.]
- Mayring, P. (2003): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 8. Aufl., Deutscher Studien Verlag, Weinheim [u.a.].
- Melnikas, B. (1999): Probleme der Integration des baltischen Staaten in westliche Strukturen. Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln.
- Meissner, B. (Hrsg.) (1991): Die Baltischen Nationen: Estland, Lettland, Litauen. Arbeitskreis für Nationalitäten- und Regionalprobleme in der Sowjetunion, Ostmittel- und Südosteuropa in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Südosteuropa-Gesellschaft, Bd. 4, Köln.
- Merkens, H. (2000): Auswahlverfahren, Sampling, Fallkonstruktion. IN: Flick, Uwe u.a. (2000): Qualitative Forschung – Ein Handbuch. Rowohlt, Hamburg: 286-299.
- Mester, F. (2000): Zuwanderung in die Länder der Europäischen Union: Bestimmungsgründe, Folgen und migrationspolitische Implikationen. Beiträge zur Raumplanung und zum Siedlungs- und Wohnungswesen, Bd. 192, Institut für Siedlungs- und Wohnungswesen, Münster.
- Meuser, M. & Nagel, U. (1991): Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. IN: Garz, D. & Kraimer, K. (Hrsg.) (1991): Qualitativ-Empirisch Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen. Westdeutscher Verlag, Opladen: 441-471.
- Migrationsamt der Stadt Visaginas (2003): Unveröffentlichte Daten, an Verfasserin übergeben am 10. Juli 2003.
- Norkus, Z. (2001): Max Weber und Rational Choice. Metropolis, Marburg.
- O'Rourke, D. (1972): A Stocks and Flows Approach to a Theory of Human Migration with Examples from Past Irish Migration. Demography 9: 263-274.

- Parnreiter, C. (2000): Theorien und Forschungsansätze zu Migration. IN: Husa, K.; Parnreiter, C. & Stacher, I. (2000): Internationale Migration: Die globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts?. Brandes & Apsel, Frankfurt/ M.: 25-52.
- Personalabteilung des AKW 'Ignalina' (2003): Die Angestellten des staatlichen Unternehmens Atomkraftwerk 'Ignalina': Nationalität, Alter, Ausbildung. Unveröffentlichte Statistiken, an Verfasserin übergeben am 01. Juli 2003.
- Petersen, W. (1958): A General Typology of Migration. IN: American Sociological Review 23/ Juni: 256-266.
- Phare (2001): Study on Social Costs: Technical Assistance for Study on Social Costs of Decommissioning of Ignalina Power Plant. EU Phare Project No. LI9806.02, IMC Consulting Abišala and Partners, Vilnius.
- Pistohlkors, G. v. (1991): Die historischen Voraussetzungen für die Entstehung der drei baltischen Staaten. IN: Meissner, B. (Hrsg.) (1991): Die Baltischen Nationen: Estland, Lettland, Litauen. Arbeitskreis für Nationalitäten- und Regionalprobleme in der Sowjetunion, Ostmittel- und Südosteuropa in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Südosteuropa-Gesellschaft, Bd. 4, Köln: 11-49.
- Pistohlkors, G. v. (Hrsg.) (1994): Deutsche Geschichte im Osten Europas – Baltische Länder. Siedler, Berlin.
- Plötz, P. & Polkowski, A. (2002): Wirtschaftslage und Reformprozesse in Estland, Lettland und Litauen. Bericht 2002. Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv, Report 219, Hamburg.
- Popovski, V. (2000): National Minorities and Citizenship Rights in Lithuania 1988-93. In Association with School of Slavonic and East European Studies, Palgrave, New York.
- Portes, A. (1995): Economic Sociology and the Sociology of Immigration: A Conceptual Overview. IN: Portes, A. (Hrsg.): The Economic Sociology of Immigration: Essays on Networks, Ethnicity, and Entrepreneurship. Russell Sage Foundation, New York: 1-41.
- Pries, L. (1996): Transnationale Soziale Räume. Theoretisch-empirische Skizze am Beispiel der Arbeitswanderung Mexico-USA. IN: Zeitschrift für Soziologie 25, H.: 456-472.
- Pries, L. (Hrsg) (1999a): Migration and Transnational Social Spaces. Ashgate Publishing Lt., Aldershot [u.a.].
- Pries, L. (1999b): New Migration in Transnational Spaces. IN: Pries, L. (Hrsg) (1999): Migration and Transnational Social Spaces. Ashgate Publishing Lt., Aldershot [u.a.]: 1-35.
- Ravenstein, E.G. (1885/89) : The Laws of Migration. IN: Journal Royal Stat. Soc. No. 48: 167-227 und No. 52: 241-301.
- Rimkutė, J. (2003): Social Exclusion and Poverty During Transition in Lithuania. The Case Study of a Small Town and of a Disadvantaged Social Group. Konferenzschrift zur Konferenz "Baltic Think-Tanks: Strategies for Active Involvement of Larger Civil Society. The Cases of Baltic Security", 1.-3. März 2003, St. Peterburg.
- Rušinskaite, V. (2002): Ignalinos Atominės Elektrinės Uždarymo Problema: Socialinės ir Ekonominės Pasekmės (Das Problem der Schließung des Atomkraftwerkes Ignalina: Soziale und Ökonomische Folgen). Unveröffentlichte Diplomarbeit, angefertigt am Lehrstuhl für Ökonomie, Litauische Universität für Recht, Vilnius.
- Ryding, H. (1999): A Framework for Addressing the Wider Socio-economic Impact of Closure of Ignalina Power Plant. Unveröffentlichter Forschungsbericht im Auftrag der Danish Energy Agency.
- Salt, J. (1993): Migration and Population Change in Europe. United Nations Institute for Disarmament Research (UNIDIR), Research Paper No. 19, United Nations, New York.
- Sattari, J. (2003): Atomenergie in Litauen. (<http://www.anti-atom.de/akwlitau.htm> - Zugriff am 24. Juli 2003).



- Schmidt, C. (1993): Der Minderheitenschutz in den baltischen Staaten. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Bonn.
- Schrader, K. & Laaser, C.-F. (1998): Wirtschaft Litauens. IN: Graf, H. & Kerner, M. (Hrsg.) (1998): Handbuch Baltikum heute. A. Spitz, Berlin: 151-179.
- Schröder, S. (2000): Die Polnische Minderheit in Litauen. Eine Volksgruppe im Prozeß politischer und wirtschaftlicher Transformation. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Lehrstuhl für Geographie, Universität Freiburg.
- Schwarz, K. (1972): Demographische Grundlagen der Raumforschung und Landesplanung. Veröffentlichung der Akademie für Raumordnung und Landesplanung, Hannover.
- Simon, H. A. (1956): Rational Choice and the Structure of the Environment. *Psychological Review* 63: 129-138.
- Simon, H. A. (1957): *Models of Man*. Wiley, New York.
- Simon, H. A. (1976): From Substantive to Procedural Rationality. IN: Latsis, S. J (Hrsg.) (1976): *Methode and Appraisal in Economics*. Cambridge University Press, Cambridge: 129-148.
- Simon, H. A. (1986): Rationality in Psychology and Economics. IN: Hogarth, R. M. & Reder, M. W. (Hrsg.) (1986): *Rational Choice. The Contrast between Economics and Psychology*. The University of Chicago Press, Chicago & London: 25-40.
- Sjastaad, L. A. (1962): The Cost and Returns of Human Migration. *The Journal of Political Economy* 70: 80-93.
- Speare, A. (1971): A Cost-Benefit Model of Rural to Urban Migration in Taiwan. IN: *Population Studies* 25: 117-130.
- Stadtverwaltung Visaginas (2003): Opportunities for Business Development. Konferenzschrift zur Konferenz "Visaginas: Logistic Gate between East and West", 27.-28. März 2003, Visaginas.
- Stankunienė, V. (2000): Recent Population Development in Lithuania. IN: Kucera, T. u.a. (Hrsg.) (2000): *The Changing Population Dynamics in Countries of Central and Eastern Europe*. Springer Verlag, Berlin: 199-220.
- Stark, O. (1991): Labor Migration and Risk Aversion in Less Developed Countries. IN: Stark, O. (1991): *The Migration of Labor*. Blackwell: 46-61.
- Straubhaar, T. (1994): Druck und/oder Sog: Migration aus ökonomischer Sicht. IN: Knapp, M. (Hrsg.) (1994): *Migration im neuen Europa*. 2. Aufl., Franz Steiner, Stuttgart: 69-96.
- Strauss, A. L. (1994): *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen und soziologischen Forschung*. Fink, München.
- Strauss, A. L. & Corbin, J. (1996): *Grounded Theory. Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Psychologie Verlags Union, Weinheim.
- Süddeutsche Zeitung (1997): Ignalina-bekannt und gefürchtet. Ausgabe vom 13.11.1997: 27.
- Tageszeitung (1988): Litauer demonstrieren gegen Atomkraftwerk. Ausgabe vom 19.09.1988: 6.
- Thiele, C. (2002): Staatsangehörigkeit in den baltischen Staaten: Das Beispiel Estland. IN: *Osteuropa* 52/ 6: 729-742.
- Todaro, M. P. (1969): A Model of Labour Migration and Urban Unemployment in Less Developed Countries. *The American Economic Review* 59: 138-148.
- Treibel, A. (2003): *Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht*. 3. Aufl., Juventa Verlag, Weinheim [u.a.].
- Uhlenberg, P. (1973): Noneconomic Determinants of Nonmigration: Sociological Considerations for Migration Theory. IN: *Rural Sociology* 38/ 3: 296-311.

- Vardys, V. S. (1991): Litauen unter der Sowjetherrschaft und auf dem Wege zur Unabhängigkeit. IN: Meissner, B. (Hrsg.) (1991): Die Baltischen Nationen: Estland, Lettland, Litauen. Arbeitskreis für Nationalitäten- und Regionalprobleme in der Sowjetunion, Ostmittel- und Südosteuropa in Verbindung mit der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Südosteuropa-Gesellschaft, Bd. 4, Köln: 223-267.
- Wagner, M. (1989): Räumliche Mobilität im Lebenslauf. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.
- Weber, M. (1922): Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie. Mohr, Tübingen.
- Wolpert, J. (1965): Behavioral Aspects of the Decision to Migrate. Papers and Proceedings of the Regional Science Association 15: 159-169. [IN: Robinson, Vaughan (1996): Geography and Migration. Edward Elgar, Cheltenham: 417-427.]
- Wurft, F. (2000): „Erzähl mir: wer braucht schon die ‚Gesellschaft‘?“ - Zivilgesellschaften am Beispiel der Grünen Bewegung Litauens. Berliner Interuniversitäre Arbeitsgruppe "Baltische Staaten", Bericht 18, Berlin.
- Zeijlon, A. (2001): Decommissioning the Ignalina Nuclear Power Plant: Social and Economic Implications Donor Support for a Social Protection Program. Unveröffentlichter Forschungsbericht im Auftrag der Swedish International Development Cooperation Agency (SIDA).
- Zilcken, H. – J. (2003): The Human Aspects of Ignalina Nuclear Power Plant Decommissioning. Unveröffentlichter Forschungsbericht (Vorentwurf), Stadtverwaltung, Visaginas.

**Experteninterviews (chronologische Reihenfolge)\***

- 1) Berater für Projektentwicklung' in der Stadtverwaltung Visaginas, Hans-Joachim Zilcken (24. Juni 2003)
- 2) Leitende Psychologin der Pädagogisch-Psychologischen Abteilung der Stadtverwaltung Visaginas, Virginija Razgulina (24. Juni 2003)
- 3) Stellvertretende Leiterin der Abteilung für Bildung und Kultur der Stadtverwaltung Visaginas, Nina Bunina (27. Juni 2003)
- 4) Leiterin der Abteilung für Staatssprache der Stadtverwaltung Visaginas, Asta Sieliūnienė (27. Juni 2003)
- 5) Leiter des Migrationsamtes der Stadt Visaginas, \*\* (30. Juni 2003)
- 6) Vorsitzender der Unabhängigen Gewerkschaft der Arbeiter des Atomkraftwerkes ‚Ignalina‘, Aleksej Stelmach (01. Juli 2003)
- 7) Vorsitzender des ‚Visaginas Development Council‘, Anatolij Olienko (02. Juli 2003)
- 8) Mitarbeiterin des Arbeitsamtes, \*\* (10. Juli 2003)
- 9) Leiter des Zentrums für Weißrussische Kultur ‚KROK‘, Oleg Davidiuk (24. Juli 2003)
- 10) Chefredakteurin der Lokalzeitung FAN, Ina Negoda (28. Juli 2003)
- 11) Leiter der Personalabteilung des Atomkraftwerk ‚Ignalina‘, \*\* (31. Juli 2003)
- 12) Lehrerin der Polnischen Sprache am ‚Zentrum für Nationale Kulturen‘, Kristina Gotovskaja (06. August 2003)

\* Die auf Tonband aufgezeichneten und transkribierten Expertengespräche sind bei der Autorin hinterlegt. Da einige Gesprächspartner darum baten, anonym behandelt zu werden, ist es in manchen Fällen lediglich möglich, die transkribierten Texte einzusehen.

\*\* Die Experten baten darum, dass ihre Namen unerwähnt bleiben.

**Betroffeneninterviews (alphabetische Reihenfolge)\***

- 1) Aleksej, 22 Jahre, polnische Nationalität - 12. Januar 2004
- 2) Ana, 32 Jahre, ukrainische Nationalität - 05. Januar 2004
- 3) Antanas, 23 Jahre, litauische Nationalität - 14. Januar 2004
- 4) Dennis, 24 Jahre, weißrussische Nationalität - 02. August 2003
- 5) Galina, 34 Jahre, polnische Nationalität - 13. Januar 2004
- 6) Ilja, 26 Jahre, weißrussische Nationalität - 12. August 2003
- 7) Jelena, 35 Jahre, russische Nationalität - 30. Juli 2003
- 8) Lena, 24 Jahre, russische Nationalität - 18. Juli 2003
- 9) Lilija, 28 Jahre, russische Nationalität - 20. Januar 2004
- 10) Maksim, 26 Jahre, weißrussische Nationalität - 12. August 2003
- 11) Neringa, 26 Jahre, litauische Nationalität - 16. Juli 2003
- 12) Nikolaj, 34 Jahre, russische Nationalität - 15. Juli 2003
- 13) Oleg, 27 Jahre, russische Nationalität - 01. Juni 2003
- 14) Olga, 27 Jahre, russische Nationalität - 23. Juli 2003
- 15) Rymas, 30 Jahre, litauische Nationalität - 5. Januar 2004
- 16) Vanda, 25 Jahre, litauische Nationalität - 9. Januar 2004
- 17) Vidmantas, 31 Jahre, litauische Nationalität - 05. Januar 2004

\* Die auf Tonband aufgezeichneten und transkribierten Betroffeneninterviews sind bei der Verfasserin hinterlegt. Da einige Gesprächspartner darum baten, anonym behandelt zu werden, ist es in manchen Fällen lediglich möglich, die transkribierten Texte einzusehen.

## Gesprächsleitfaden für Experteninterviews\*

### **Einstieg**

- Fragen zur Institution: Geschichte und Aufgabe der Institution? Welche Probleme gibt es bei der Arbeit? Welche Erfolge?
- Fragen zur Person (Biographie, seine Aufgabe in der Abteilung/ Institution)
- Mit welchen Bevölkerungsgruppen haben Sie durch Ihre Tätigkeit Kontakt?

### **Fragen zu strukturellen Bedingungen**

- Welches sind die vorrangigen Probleme in der Stadt? Welche Menschen/Bevölkerungsgruppen sind davon besonders betroffen?
- Wie ist der aktuelle Stand in Bezug auf die Schließung des Werkes (Entlassungen, Zeitplan, etc.)?
- Welche Pläne und Initiativen existieren, um die (ökonomischen und sozialen) Folgen aufzufangen? Von wem werden sie entworfen? Von wem finanziert? Wie erfolgreich sind sie?
- Wie ist die Situation der russischsprachigen Minderheit in Visaginas (gegebenenfalls unterteilt nach verschiedenen Nationalitäten)?

### **Persönliche Einschätzung der derzeitigen Situation und zukünftiger Entwicklungen**

- Wie schätzen Sie persönlich die bevorstehenden Veränderungen ein?
- Welche Veränderungen nehmen Sie seit Bekanntgabe der Schließung wahr?
- Wie ist die Stimmung in der Bevölkerung? Hat sie sich in den vergangenen Jahren geändert? Gibt es dabei Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Alter, Beruf, Geschlecht, Nationalität)?
- Wie schätzen Sie die Informiertheit der Bevölkerung ein? Realisieren die Einwohner die bevorstehenden Veränderungen?
- Wie reagieren die Einwohner auf die bevorstehende Schließung?
- Wie schätzen Sie die Motivation bzw. das Engagement der Bevölkerung ein?

### **Persönliche Einschätzung der Abwanderungsentwicklung**

- Wie sehen die Einwohner ihre Zukunft?
- Wollen sie in Visaginas bleiben? Denken sie darüber nach, die Stadt zu verlassen? Treffen sie eventuell schon Vorkehrungen dafür?
- Verlassen bereits Leute die Stadt? Warum? Wohin gehen sie? Warum ausgerechnet dorthin?
- Warum bleiben jene, die hier bleiben?
- Welche Unterschiede gibt es diesbezüglich zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen (Alter, Nationalitäten, Beruf, etc.)?
- Wie hat sich die Wanderungsbereitschaft in den vergangenen Jahren verändert?
- Wie schätzen Sie die zukünftige Abwanderung aus Visaginas ein?
- Kommen noch Leute neu in die Stadt? Woher? Was sind das für Leute?

### **Weiterführende Fragen**

- Welche Institutionen bzw. Personen beschäftigen sich mit verschiedenen Aspekten der Kraftwerksschließung und sozialen Belangen der Bevölkerung? Mit dem Thema Migration im Speziellen? Mit wem sollte ich noch sprechen?
- Gibt es bereits wissenschaftliche Untersuchungen zur sozioökonomischen Situation in der Stadt und zu künftigen Veränderungen (zu Wanderungstendenzen und zur Bevölkerungsentwicklung im Speziellen)? Vom wem? Woher bekommt man sie?
- Woher kann man Statistiken erhalten (zur derzeitigen sozialen und ökonomischen Situation in Stadt sowie in Bezug auf Zu- und Abwanderung)?

### **Abschluss**

- Können Sie mir bei der Kontaktaufnahme mit weiteren Experten oder Betroffenen behilflich sein?
- Darf ich Sie bei weiteren Fragen kontaktieren? E-Mail?

\* Der abgebildete Gesprächsleitfaden ist lediglich als Beispiel zu verstehen. In Abhängigkeit von den Gesprächspartnern wurden Fragen weggelassen bzw. ergänzt oder vertieft.

## Gesprächsleitfaden für Betroffeneninterviews

### Fragen zur Person

- Persönliche Biographie: Wo sind Sie aufgewachsen? Wo und was haben Sie gelernt? Welche wichtigen Abschnitte gab es in Ihrem Leben? In welchen Städten und Ländern haben Sie bereits gelebt? Wann und warum kamen Sie nach Visaginas?
- Derzeitige Arbeitssituation (Tätigkeit, Zufriedenheit mit Tätigkeit)
- Derzeitige Wohnsituation

### Fragen zum familiären und sozialen Umfeld

- Familiensituation (Partner und Kinder) – Nachfragen!
- Verwandtschaft: Wie groß ist Ihre Verwandtschaft? Mit welchen Verwandten haben sie engen Kontakt? Wo leben Ihre engen Verwandten? Wie oft treffen Sie sich mit Ihren Verwandten?
- Freundeskreis: Was bedeuten Freunde für Sie? Wo leben Ihre Freunde? Wie eng ist der Kontakt? Wie oft treffen Sie sich?
- Tagesablauf und Freizeitgestaltung (Hobbys, Gesellschaftliche Aktivitäten)?
- Wochenend- und Urlaubsgestaltung: Mit wem verbringen Sie die freie Zeit? Wo und wie?

### Fragen zum Wohlbefinden in Visaginas und in Litauen

- Wie fühlen Sie sich in Visaginas?
- Was gefällt Ihnen hier? Was ist Ihnen wichtig?
- Wie fühlen sie sich in Litauen? Was verbindet Sie mit Litauen? Was gefällt Ihnen hier?

### Einstellung zur Stilllegung des Atomkraftwerkes

- Wie ist Ihre Meinung zur Stilllegung des Atomkraftwerkes?
- Was hat sich seit der Bekanntgabe der Schließung in Ihrem Leben/ Ihrem Umfeld verändert?
- Wie wird sich Ihrer Meinung nach die Schließung auf die Stadt und ihre Menschen auswirken?

### Fragen zur persönlichen Zukunft

- Was denken Sie, wie sich Ihr Leben nach der Schließung verändern wird?
- Welche Pläne haben Sie für Ihre Zukunft?
- Weiterbildung?

### Fragen zu Wanderungsabsichten

- Haben Sie schon darüber nachgedacht, die Stadt zu verlassen?
- Warum möchten Sie weggehen? Warum möchten Sie nicht weggehen?
- Wohin würden Sie gegebenenfalls gehen? Warum dorthin? – Nachfragen!
- Treffen Sie bereits Vorbereitungen dafür?
- Wann haben Sie das erste Mal darüber nachgedacht, wegzugehen?
- Was sagt Ihre Frau/ Ihr Mann dazu? Was sagt der Rest der Familie dazu?
- Wie müsste sich ihre Situation verändern, damit Sie konkreter über eine Abwanderung nachdenken?

### Abschluss

- Alter
- eventuell Kontaktadresse oder E-Mail (für Nachfragen)

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich versichere, dass ich die Diplomarbeit selbstständig verfasst habe. Andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel wurden nicht verwendet.

Potsdam, den 24. Mai 2004

Annekathrin Jacobs